



# Statistische Rundschau Nordrhein Westfalen

Herausgeber

Landesamt  
für Datenverarbeitung und Statistik  
Nordrhein-Westfalen

8

August 1991





# Statistische Rundschau Nordrhein-Westfalen

43. Jahrgang · August 1991

ISSN 0934-6767

Erscheinungsfolge: monatlich

Herausgeber:

Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik  
Nordrhein-Westfalen

Hauptschriftleitung: Dr. Diemar Kühn

Redaktion: Udo Nockemann, Hans Lohmann

Jahresabonnement: 48,-DM, Einzelheft: 5,-DM

Bestellungen nehmen entgegen:

das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW,  
Postfach 1105, Mauerstraße 51, 4000 Düsseldorf 1,  
Fernruf: (0211) 94 49-01

sowie der Buchhandel.

Nachdruck, auch auszugsweise,  
nur mit Quellenangabe gestattet

Bestell-Nr. Z 01 1 9108





# Inhalt

---

<b>Landwirtschaft</b>	Streuobst in Nordrhein-Westfalen 1990	491
	Getreideanbau 1991	504
	Legehennenhaltung und Eiererzeugung 1990	504
<b>Erwerbstätigkeit</b>	Zur Arbeitsmarktentwicklung in den achtziger Jahren Ergebnisse aus der Statistik der sozialversicherungs- pflichtig Beschäftigten	505
<b>Produzierendes Gewerbe</b>	Die Entwicklung im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1990	510
	Fahrradindustrie 1990	515
	Erfrischungsgetränke-Produktion 1990	516
	Bauproduktion im Mai 1991	518
<b>Geld und Kredit</b>	Insolvenzen im ersten Halbjahr 1991	516
<b>Preise, Löhne und Gehälter</b>	Preisindex für die Lebenshaltung im Juli 1991	517
	Baulandmarkt 1990	518
	Verdienste der Industriearbeiter und Angestellten im April 1991	509
<b>Handel</b>	Warenverkehr mit den neuen Bundesländern Januar – April 1991	515
<b>Verkehr</b>	Kraftfahrzeugbestand am 1. Juli 1991	518
<hr/>		
	Tabellenteil	519
	Zahlenspiegel	528

---

### **Zeichenerklärung**

(nach DIN 55 301)

- 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden (genau null)
- Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- ... Zahlenwert lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- ( ) Aussagewert eingeschränkt, da der Wert Fehler aufweisen kann
- / keine Angabe, da der Zahlenwert nicht sicher genug ist
- X Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- p vorläufige Zahl
- r berichtigte Zahl

Abweichungen in den Summen erklären sich aus dem Runden der Einzelwerte.



# Streuobst in Nordrhein-Westfalen 1990

## Ergebnisse einer Erhebung nach § 7 Bundesstatistikgesetz

Nach § 7 Abs. 1 des 1987 novellierten Bundesstatistikgesetzes<sup>1)</sup> dürfen zur Erfüllung eines kurzfristig auftretenden Datenbedarfs für Zwecke der Vorbereitung und Begründung anstehender Entscheidungen oberster Bundesbehörden Bundesstatistiken ohne Auskunftspflicht durchgeführt werden, wenn eine oberste Bundesbehörde eine solche Bundesstatistik fordert.

Eine der ersten Erhebungen auf dieser gesetzlichen Grundlage war die Erhebung von Streuobstbäumen im Auftrage des Bundesministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.

„Angaben für den Anbau und die Erzeugung von Obst werden zu vielfältigen Zwecken benötigt. Sie fließen insbesondere ein in

- spezielle Übersichten zur Marktbeurteilung für die Bundesregierung, die EG-Kommission und die beteiligten Wirtschaftsbereiche,
- Bilanzierungen zur Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln, insbesondere auch im Hinblick auf eine ausreichende Versorgung mit Nahrungsinhaltsstoffen,
- Berechnungen zum Produktionswert und zur Wertschöpfung der Landwirtschaft als Teilbereich der gesamten Volkswirtschaft, auch als Grundlage für die Bemessung der Eigenmittel der Gemeinschaft.“<sup>2)</sup>

Regelmäßige Erhebungen von Obstbäumen finden z. Z. nur im Bereich des Marktoobstanbaus statt. Obstbäume in Streulage, d. h. Obstbäume auf Wiesen sowie an Wegen, Straßen, Böschungen, Gewässern usw. werden dagegen nicht laufend erfaßt; sie wur-

den zuletzt im Rahmen der 1965 bundesweit durchgeführten Obstbaumerhebung<sup>3)</sup> erhoben.

Im Rahmen dieser Erhebung wurde der Streuobstanbau als „sonstiger Obstbau auf der Feldflur“ als eine unter mehreren Standortgruppen ermittelt. In diesen Bereich fiel damals bundesweit etwa ein Drittel – in Nordrhein-Westfalen etwa 20 % – des Obstbaumbestandes. Diese Zahlen sind jedoch veraltet.

Aus unterschiedlichen Gründen ist allgemein mit einem Rückgang des Streuobstbestandes seit 1965 gerechnet worden, über dessen Ausmaß bisher keine verlässlichen Zahlen vorliegen.

So führten z. B. EG-weite Überschüsse an Obst gegen Ende der 60er Jahre zu einem Preisverfall, durch den die extensive Bewirtschaftung von Streuobstbeständen vielfach aufgegeben wurde. Um dem o. g. Preisverfall Einhalt zu gebieten, kam es in den Jahren 1970 bis 1973 sogar zu einer Prämierung der Rodung von Apfel-, Birnen- und Pfirsichbäumen, wobei davon unter bestimmten Voraussetzungen auch Obstbäume in Streulage betroffen waren.<sup>4)</sup> Darüber hinaus sind vielfach Streuobstwiesen Flurbereinigungsmaßnahmen zum Opfer gefallen oder mußten Neubauten weichen.

Neben der wirtschaftlichen Bedeutung des Streuobstbestandes haben in den letzten Jahren bei der Beurteilung von Streuobstwiesen im zunehmenden Maße auch ökologische Ge-

sichtspunkte an Gewicht gewonnen. Das wird z. B. durch ein Landesprogramm des Ministeriums für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft NRW zur Erhaltung und zur Wiederbegründung von Streuobstwiesen in Nordrhein-Westfalen unterstrichen. Unter bestimmten Voraussetzungen kann mit diesem Programm sowohl der Erhalt bestehender als auch die Anpflanzung neuer Streuobstwiesen mit öffentlichen Mitteln gefördert werden<sup>5)</sup>. In Ergänzung zur hier erörterten Erhebung im Auftrag des Bundesministers sind dazu weitergehende punktuelle Erhebungen des Streuobstbestandes im Auftrag des nordrhein-westfälischen Landesministeriums unter vorwiegend ökologischen Gesichtspunkten vorgesehen.

„Obstgehölze der Streuobstwiesen gehören zu den landschaftsprägenden und belebenden Elementen der Kulturlandschaft. Streuobstwiesen sind wichtige Lebensräume für zahlreiche Wildblumenarten und eine Vielzahl von Käfern, Schmetterlingen und Kleinsäugetern. Die Wiesen sind vor allem auch bevorzugte Jagdreviere für Fledermäuse.

Die ökologische Strukturvielfalt und der Höhlenreichtum alter Obstbäume bietet außerdem zahlreichen Vogelarten Lebensraum. Für viele gefährdeten Vogelarten sind die Obstwiesen Brut- und Nahrungsraum, so beispielsweise für Steinkauz, Neuntöter, Raubwürger, Wendehals, Grünspecht, Braunkehlchen, Grauammer, Gartenrotschwanz und Rebhuhn. Insgesamt leben auf Streuobstwiesen bis zu 3 000 verschiedene Tierarten“<sup>6)</sup>.

1) Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (Bundesstatistikgesetz) vom 22.01.1987 (BGBl. I S. 462, 565)

2) Auszug aus einem Schreiben des Bundesministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten an die statistischen Ämter des Bundes und der Länder sowie die für die Erhebung ausgewählten Gemeinden

3) Vgl. Statistische Berichte: Die Obstbaumzählung in Nordrhein-Westfalen 1965; Herausgeber: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen.

4) Vgl. Verordnung (EWG) Nr. 2637/69 der Kommission vom 24. Dezember 1969 zur Festlegung eines Betrages und der Bedingungen für die Gewährung einer Prämie für das Roden von Apfel-, Birn- und Pfirsichbäumen in: Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften Nr. L 327/31.

5) aus RdErl.d. Ministeriums für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft 30.11.1990 - III B5 - 1.18.01 in Ministerialblatt für das Land Nordrhein-Westfalen 1991, S. 43

6) Vgl. Informationen der Landesregierung NRW – 431/5/90 vom 7. Mai 1990, herausgegeben vom Presse- und Informationsdienst der Landesregierung Nordrhein-Westfalen.

Wegen ihres bundesweiten Rückgangs in den letzten Jahrzehnten wurde in Nordrhein-Westfalen die Streuobstwiese in die vorläufige rote Liste der gefährdeten Biotope aufgenommen.

Die für eine Marktanalyse unzureichenden Angaben über den tatsächlichen Bestand an Streuobstbäumen sowie die Relevanz der entsprechenden Zahlen für eine Bestandsaufnahme des Biotops „Streuobstwiese“ ist Anlaß für eine Aktualisierung der Zahlen. Zur kurzfristigen Deckung des Datenbedarfs wurde deshalb eine repräsentative Erhebung auf der Grundlage des § 7 Abs. 1 des Bundesstatistikgesetzes<sup>1)</sup> durchgeführt, an der sich auch das Land Nordrhein-Westfalen beteiligte.

### Stichproben-Modell

Die Erhebung des Streuobstbestandes erfolgte in Form einer Zufallsstichprobe. Auswahlseinheiten waren die Gemeinden in den Grenzen von 1965. Die Erhebung auf altem Gebietsstand ermöglichte dabei einen Bezug zu den Ergebnissen der Obstbaumerhebung 1965, die sowohl Auswahl-, als auch Hochrechnungsgrundlage für die aktuelle Erhebung darstellten. Gemäß den Angaben von 1965 wurden die Gemeinden in Schichten unterteilt, d. h. in Teilgesamtheiten, in denen die Stichproben jeweils getrennt voneinander gezogen wurden. Die Bildung von Schichten ermöglichte eine hinreichende Repräsentation bestimmter Klassen von Gemeinden in der Gesamtstichprobe. Schichtungskriterium war zunächst die 1965 am stärksten in der jeweiligen Gemeinde – gemessen an den bundesweiten Anteilen – vorhandene Obstart unter den vier damals bun-

desweit häufigsten Arten Apfel (Anteil 50,6 %), Birne (12,3 %), Süßkirsche (7,3 %) und Pflaume/Zwetsche (27,1 %).

Von den spezifischen Anteilswerten der jeweiligen Gemeinden wurden die o. a. Durchschnittswerte abgezogen und die Differenz durch den Anteilswert der Gemeinde dividiert. Die Zuordnung zur Artenklasse erfolgte dann nach dem größten der so berechneten Werte.

Innerhalb der durch die (relativ) überwiegende Obstart gebildeten Klassen wurde nach der 1965 ermittelten Anzahl der Bäume der klassendefinierenden Obstart weiter differenziert; innerhalb der Klasse mit überwiegendem Apfelbaumbestand erfolgte z. B. eine weitere Unterteilung nach der 1965 festgestellten Zahl der Apfelbäume.

Gemeinden mit Streuobstbestand nur von anderen Arten, z. B. Sauerkirschen, wurden der Süßkirschenklasse zugeordnet. Gemeinden ohne Streuobstbestand im Jahre 1965 wurden bei der Auswahl nicht berücksichtigt. Mögliche Neuanpflanzungen seit 1965 in diesen Gemeinden wurden daher nicht erfaßt, was ggf. zu einer Untererfassung des Bestandes geführt haben kann.

Innerhalb der Schichten erfolgte die Auswahl als systematische Zufallsstichprobe. Dazu wurden die der jeweiligen Schicht angehörenden Gemeinden nach Gemeindekennziffern systematisch angeordnet und Intervalle der Länge des Auswahlabstandes gebildet. Die erste je Schicht ausgewählte Gemeinde wurde zufällig aus dem ersten Intervall gezogen. Die Position der weiteren zu ziehenden Gemeinden ergab sich dann aus der Addition der zufälligen Startzahl mit dem Auswahlabstand bzw. Vielfachen davon. Für jede gezogene Stichprobengemeinde wurden nach dem

gleichen Verfahren – jedoch mit jeweils anderer Startzahl – bis zu vier Ersatzgemeinden gezogen. Für Gemeinden, die sich an dieser freiwilligen Erhebung nicht beteiligten, konnte so eine Ersatzgemeinde aus der gleichen Schicht genommen werden, die bezüglich der Anordnung nach Gemeindekennziffern – und damit i. d. R. auch regional – in der Nähe der ursprünglich ausgewählten Gemeinde lag.

Die Zahl der Gemeinden, die je Schicht ausgewählt wurden, ergab sich durch Modellrechnungen mit den Ergebnissen der Obstbaumzählung 1965. Grundlage der Berechnung war die Forderung eines relativen Standardfehlers, d. h. des Quotienten aus Standardabweichung und Mittelwert, von maximal 5 % im Durchschnitt der vier schichtungsrelevanten Obstarten (Apfel, Birne, Süßkirsche, Pflaume/Zwetsche) bei einer mit den Ergebnissen des Jahres 1965 durchgeführten Schattenaufbereitung, d. h. einer aus den damaligen Werten rekonstruierten Stichprobe. Inwieweit diese Genauigkeit auch bei den aktuellen Zahlen erreicht wird, hängt u. a. davon ab, in welchem Maße die anhand der Zahlen von 1965 erfolgte Klassifikation der Gemeinden auch heute noch relevant ist.

Die Aufteilung des Gesamtstichprobenumfangs auf die Schichten erfolgte optimal nach Neyman und Tschuprow.<sup>7)</sup>

Das Prinzip dieses Verfahrens besteht darin, einen vorgegebenen Gesamtstichprobenumfang so auf die Schichten aufzuteilen, daß die Streuung des

1) Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (Bundesstatistikgesetz) vom 22.01.1987 (BGBl. I S. 462, 565)

7) Zur Erläuterung sei auf Lehrbücher zur Stichprobentheorie verwiesen, z. B.  
Raj, D.: Sampling Theory, New York, 1968  
– Cochran, W. G.: Stichprobenverfahren, Berlin, New York, 1972  
– Krug, Nourney: Wirtschafts- und Sozialstatistik: Gewinnung von Daten, München, 1982



Gesamtergebnisse möglichst gering ausfällt bzw. umgekehrt der Stichprobenumfang bei gegebener Streuung minimiert wird. Der Auswahlatz für jede Schicht hängt dabei von der Streuung innerhalb der jeweiligen Schicht ab. Schichten mit stärker variierenden Merkmalsausprägungen benötigen einen größeren Stichprobenumfang, i. d. R. sind dies die Schichten mit den größeren Merkmalsausprägungen, hier also dem größeren Baumbestand.

Das Auswahlverfahren führt zu ungleichen Auswahlätzen aus den Schichten. Wie aus Übersicht 1 ersichtlich, gelangten innerhalb der jeweiligen Obstartenklassen die Gemeinden, die 1965 einen größeren Streuobstbestand aufwiesen, mit höherer Wahrscheinlichkeit in die Auswahl als solche mit kleinerem Bestand. Dies muß bei der Ergebniserstellung durch eine zum jeweiligen Auswahlatz reziproke Gewichtung der Gemeindeergebnisse ausgeglichen werden. Eine bloße Aufsummierung der Ergebnisse der ausgewählten Gemeinden, unabhängig von der Schichtzugehörigkeit, würde zu verzerrten Ergebnissen führen.

## Erhebung

Ausgewählt wurden in Nordrhein-Westfalen 98 von etwa 2 300 Gemeinden in den Grenzen von 1965. Das Gebiet dieser Gemeinden, das zusammen etwa 7 % der Fläche Nordrhein-Westfalens ausmachte, wurde von rund 200 Erhebern, die in der Regel von der jeweiligen Gemeinde für diese Aufgabe benannt wurden, begangen. Zu erheben war die Zahl der Streuobstbäume nach den Arten

- Apfel
- Birne
- Süßkirsche
- Sauerkirsche
- Pflaume/Zwetsche
- Mirabelle/Reneklode
- Aprikose
- Pfirsich
- Walnuß

Pflaume und Zwetsche sowie Mirabelle und Reneklode wurden jeweils zu einer Art zusammengefaßt.

Neben der Anzahl der Bäume auf Gemeindeebene wurde in Nordrhein-Westfalen auch die Zusammensetzung je Standort dokumentiert. Gerade diese standortbezogene Auswertung ermöglicht landesweite Aussa-

gen über die Größe und Zusammensetzung des schützenswerten Biotops „Streuobstwiese“ und stellt damit eine Ergänzung zu den punktuell durchgeführten Erhebungen im Rahmen des Landesprogramms zur Erhaltung und Wiederbegründung von Streuobstwiesen dar.

## Abgrenzung des Erhebungsgegenstandes

Zur vollständigen und ausschließlichen Erfassung des Streuobstbestandes in den ausgewählten Gemeinden war dieser Bestand von anderen Obstbaumbeständen, d. h. vom Obstanbau in Haus- und Kleingärten sowie vom Marktoobstanbau abzugrenzen.

Der Obstanbau in Haus- und Kleingärten dient meist der Eigenversorgung der Besitzer und umfaßt die Obstbäume in Haus-, Nutz-, Zier-, Klein-, Lauben- und Schrebergärten, auch wenn diese zu landwirtschaftlichen Betrieben gehören. Diese meist eindeutig identifizierbaren Gartenanlagen waren nicht zu erheben. An Gärten angrenzende und in die Flur reichende Obstbaumflächen, die die Merkmale des Streuobstanbaus aufweisen, waren dagegen in die Erhebung einzubeziehen.

An den Marktoobstanbau werden bestimmte Anforderungen (z. B. Größe, Aussehen, gleichbleibende Qualität der Früchte) gestellt, die nur durch eine intensive Bewirtschaftung erfüllt werden können. Dies setzt größtenteils eine Konzentration auf den Obstanbau als Hauptnutzung, d. h. ohne Unter- und Zwischenkultur, voraus. Zur Unterscheidung zum Marktoobstanbau rechneten zum Streuobstanbau Obstanlagen jeder Größe,

- die eine geringe Pflanzdichte, d. h. sehr lückenhafte Bestände aufwiesen,
- die nicht nach einem regelmäßigen System bepflanzt waren,

Auswahlplan für die Streuobsterhebung 1990						
Schichtnummer	Häufigste Obstart	Größenklasse		Schichtumfang	Stichprobenumfang	Auswahlatz %
		Schlüsselnummer	Baumzahl der häufigsten Obstart von über ... bis ...			
1	Äpfel	1	0 – 600	277	4	1
2		2	600 – 1 500	103	3	3
3		3	1 500 – 3 200	47	3	6
4		4	3 200 – 5 300	23	2	9
5		5	über 5 300	14	4	29
6	Birnen	1	0 – 300	354	9	3
7		2	300 – 700	136	7	5
8		3	700 – 1 300	70	6	9
9		4	1 300 – 2 200	39	5	13
10		5	über 2 200	22	10	45
11	Süßkirschen	1	0 – 200	98	3	3
12		2	200 – 750	39	4	10
13		3	über 750	12	4	33
14	Pflaumen, Zwetschen	1	0 – 400	410	7	2
15		2	400 – 1 050	189	7	4
16		3	1 050 – 2 000	90	7	8
17		4	2 000 – 4 000	39	7	18
18		5	über 4 000	17	6	35

- die keinen ständigen Pflegeaufwand erkennen ließen,
  - bei denen der Obstanbau als Nebennutzung, d. h. mit Unter- oder Zwischenkultur (z. B. Wiesen, Weiden, Ackerland), betrieben wurden
- sowie
- Bäume in Streulage, an Wegen, Straßen, Böschungen und Gewässern, falls sich diese Obstanlagen bzw. Bäume nicht in Haus- oder Kleingärten befanden.

## Überprüfungen zur Ergebnisqualität

Die vorliegende Flächenstichprobe erforderte sowohl eine exakte Einhaltung der zu erhebenden Flächen (Gemeinde in den Grenzen von 1965) als auch eine korrekte Abgrenzung des Erhebungsgegenstands (Streuobst und nicht Marktoobst oder Obst in Haus- oder Privatgärten).

Die Einhaltung der Gemeindegrenzen konnte anhand der kartographischen Dokumentation der Standorte überprüft werden. Zur Vermeidung möglicher Erfassungslücken oder einer falsch verstandenen Abgrenzung des Streuobstbestandes wurden die Ergebnisse einer Plausibilitätskontrolle unterzogen.

Anhaltspunkte dafür waren

- die Ergebnisse des Jahres 1965
- Unterschiede zwischen verschiedenen Zählbezirken derselben Gemeinde
- die Zusammensetzung der Standorte
- die anhand der Karte zu erkennende räumliche Verteilung der Standorte

Auffällig gewordene Ergebnisse wurden mit dem jeweiligen Erheber erörtert und aufgrund dieses Gesprächs akzeptiert, korrigiert (ggf. nach einer Neubeachtung) oder vor Ort durch

sachkundige Mitarbeiter des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik NRW überprüft.

Ergänzt wurden die Überprüfungen durch eine deskriptive Kontrolle zufällig ausgewählter Gemeinden<sup>8)</sup>, bei denen die Ergebnisse stichprobenartig vor Ort überprüft wurden.

Als Fazit dieser deskriptiven Kontrolle ist aufgrund von einzelnen nicht erhobenen Standorten eher mit einer Unter- als mit einer Übererfassung zu rechnen, die jedoch das Gesamtergebnis nur unwesentlich beeinflusst haben dürfte.

## Hochrechnungsverfahren

Das Landesergebnis setzt sich zusammen aus einer Stichprobe von Gemeinden, die, je nach Schichtzugehörigkeit, eine unterschiedliche Zahl von Gemeinden der Grundgesamtheit repräsentieren.

Die Hochrechnung dieser Ergebnisse erfolgt daher unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Auswahlätze für die jeweiligen Schichten.

Die Existenz von Vergleichswerten aus dem Jahre 1965 ermöglicht dabei neben der freien Hochrechnung der Ergebnisse auch die Anwendung gebundener Hochrechnungsverfahren, d. h. Verfahren mit denen die jeweils vorliegenden Vergleichswerte mit in die Hochrechnung einfließen, was vielfach die Genauigkeit der Schätzung verbessert.

Mögliche Verfahren einer gebundenen Hochrechnung sind hierbei die Differenzschätzung, die Regres-

sionsschätzung und die Verhältnisschätzung. Diese Verfahren rechnen die Veränderungen gegenüber bekannten Vergleichswerten hoch und unterscheiden sich im mathematischen Modell lediglich durch die Wahl eines jeweils anders zu bestimmenden Parameters<sup>9)</sup>, der entweder fest vorgegeben (Differenzschätzung) oder als Regressionskoeffizient (Regressionschätzung) bzw. als Verhältnis zu den Vergleichswerten (Verhältnisschätzung) aus der Stichprobe geschätzt wird.

Für die Anwendung der Differenzschätzung fehlt im vorliegenden Fall eine theoretisch fundierte Vorgabe. Auch der Standardfall der Wahl eines Parameters von „1“ ist angesichts des zu erwartenden starken Rückgangs der Werte relativ zu den Vergleichswerten nicht gerechtfertigt. Regressionskoeffizient und Verhältnis zu Vergleichswerten stellen dagegen prinzipiell eine jeweils sinnvolle Wahl des Parameters dar. Angesichts des für die Durchführung einer Regressionschätzung zu geringen Stichprobenumfangs in einzelnen Schichten (im Extremfall nur 2 Auswahlerein-

9) Die Mittelwertschätzer aus diesen drei Verfahren gehören der gleichen Klasse von Schätzern an, die in der Form  $\bar{y} - h(\bar{x} - \bar{X})$  dargestellt werden kann:  $\bar{y}$  stellt dabei das arithmetische Mittel (bei geschichteten Stichproben entsprechend gewichtet) der aktuell beobachteten Werte dar,  $\bar{x}$  das der Vergleichswerte der Auswahlereinheiten in der Stichprobe und  $\bar{X}$  das der Gesamtheit der Vergleichswerte. Die Verfahren unterscheiden sich lediglich durch die Wahl des Parameters  $h$ .

Bei der Differenzschätzung wird  $h$  aufgrund von Vorüberlegungen fest vorgegeben. (Die hier verwendete Notation bzgl. der „Differenzschätzung“ orientiert sich an Raj (vgl. Raj, D.: Sampling Theory, New York, 1968), Cochran (vgl. Cochran, W. G.: Stichprobenverfahren, Berlin, New York, 1972) bezeichnet das Verfahren als „Regressionschätzung mit vorgegebenem Parameter“, Krug/Nourney (vgl. Krug/Nourney: Wirtschafts- und Sozialstatistik: Gewinnung von Daten, München, 1982) bezeichnen lediglich den Spezialfall  $h = 1$  als „Differenzschätzung“). Bei der Regressionschätzung wird  $h$  als Regressionskoeffizient der aktuellen Beobachtung zu den Vergleichswerten aus der Stichprobe geschätzt. Bei der Verhältnisschätzung entspricht  $h$  dem Quotienten der Stichprobenmittelwerte, d. h. dem Verhältnis des Mittelwerts der aktuellen Beobachtung zu dem der Vergleichswerte.

8) Die Auswahl kann streng genommen nicht als Zufallsauswahl im statistischen Sinne gewertet werden, da u. a. Kriterien wie das rechtzeitige Vorliegen der Ergebnisse oder die räumliche Nähe zu gezielt überprüften Gemeinden (Fahrwege der Prüfer) bei der Auswahl eine Rolle spielten.



ten) wurde das Verfahren der Verhältnisschätzung gewählt.

Da es sich bei der Streuobsterhebung um eine geschichtete Stichprobe handelt, ist des weiteren die Frage zu klären, ob die Schätzung der Veränderungsrate in jeder Schicht getrennt (separate Verhältnisschätzung) oder über alle Schichten aufsummiert (kombinierte Verhältnisschätzung) erfolgen sollte. Als Kriterien für die Wahl des geeigneten Verfahrens gibt D. Raj vor allem die Zahl der Schichten sowie die ausreichende Besetzung jeder einzelnen Schicht an:

„This analysis shows that the bias in separate-ratio estimate may not be negligible if the number of strata is large ... If the strata ratios  $R_h$  differ considerably from each other and the sample size within each stratum is reasonably large the separate-ratio estimate will be better. Otherwise the combined-ratio estimate should be used.“<sup>10)</sup>

Bei der relativ großen Zahl von 18 Schichten mit teilweise geringen Besetzungszahlen ist im vorliegenden Fall die kombinierte Verhältnisschätzung der separaten vorzuziehen; diese wird daher für die Hochrechnung des Gesamtergebnisses verwandt.

Wie sich anhand der Ergebnisse noch zeigen wird, bewegt sich die verfahrensbedingte Verzerrung (Bias) des Schätzers in bezug auf die wichtigsten Ergebnisse in einer vernachlässigbaren Größenordnung.

## Ergebnisse

Für das Land Nordrhein-Westfalen wurden aus der Erhebung über den Streuobstanbau – mittels Verhältnisschätzung hochgerechnet – 1,515 Millionen Obstbäume in Streulage ermit-

telt. Gegenüber rund 4 Millionen 1965 gezählten Bäumen bedeutet dies einen Rückgang um 62 % bzw. einen aktuellen Wert von 38 % des damaligen Bestands.

Ein Bestandsrückgang war bei allen Arten zu verbuchen. Den relativ zur Vergleichszahl höchsten Bestand weisen die Walnußbäume mit einem Wert von 71 % des im Jahre 1965 ermittelten Bestandes auf.

Häufigste Art war nach wie vor der Apfel, wenn auch der Anteil am Gesamtbestand mit 44 % gegenüber 47 % im Jahre 1965 leicht rückläufig war.

den auf Null oder einen minimalen Restbestand zurück. Hier wirkte sich die Prämierung einer Rodung (von Apfel-, Birnen- und Pfirsichbäumen<sup>4)</sup>) in den Jahren 1970 – 1973 anscheinend noch deutlicher aus als bei den ebenfalls überdurchschnittlich rückläufigen Arten Apfel und Birne.

## Entwicklungen im Vergleich zu 1965 bei unterschiedlichen Anbauschwerpunkten

Wie zuvor dargelegt, wurden die Gemeinden gemäß den Anteilen der einzelnen Obstarten am Gesamtbestand der jeweiligen Gemeinde schwer-

Streuobstbestand 1990*) im Vergleich zu 1965					
Obstart	Anzahl der Bäume				Bestand 1990 relativ zu 1965
	1990		1965		
	1 000	%	1 000	%	%
Apfel	673,0	44,4	1 872,3	46,9	35,9
Birne	200,5	13,2	562,7	14,1	35,6
Süßkirsche	115,5	7,6	196,1	4,9	58,9
Sauerkirsche	52,0	3,4	174,0	4,4	29,9
Pflaume/Zwetsche	414,5	27,4	1 000,2	25,1	41,4
Mirabelle/Reneklode	9,9	0,7	40,7	1,0	24,2
Aprikose	0,4	0,03	3,1	0,08	12,9
Pfirsich	23,6	1,6	109,7	2,8	21,6
Walnuß	21,3	1,4	30,0	0,8	71,0
Insgesamt	1 514,6	100	3 988,7	100	38,0

\*) hochgerechnetes Landesergebnis

Die Steinobstarten konnten sich insgesamt besser behaupten als die Kernobstarten. Der Gesamtanteil des Steinobstes stieg von 38 % im Jahre 1965 auf 41 % bei einem Rückgang des Anteils des Kernobsts von 61 % auf 57 %. Während der Bestand an Apfel- und Birnbäumen gleichermaßen rückläufig war, ist innerhalb des Steinobstbestandes eine Konzentration auf die beiden häufigsten Arten Pflaume/Zwetsche und Süßkirsche zu beobachten. Die Bestände seltenerer Arten gingen im stärkeren Maße zurück. Aprikosen wurden 1990 nur noch in 9 der 98 ausgewählten Gemeinden ermittelt; 1965 waren es noch 35. Auch die Zahl der Pfirsichbäume ging in zahlreichen Gemein-

punktmäßig einer der vier Arten Apfel, Birne, Süßkirsche oder Pflaume/Zwetsche zugeordnet. Durch diese vor der Stichprobenziehung erfolgte Zuordnung war es möglich, die Anbauschwerpunkte der vier genannten Arten jeweils hinreichend zu repräsentieren.

Zwischen den Gemeinden unterschiedlicher Anbauschwerpunkte zeigen sich im Mittel auffällige Unterschiede in der Entwicklung des

10) Vgl. Raj, D.: Sampling Theory, S. 105, New York, 1968, S. 105.

4) Vgl. Verordnung (EWG) Nr. 2637/69 der Kommission vom 24. Dezember 1969 zur Festlegung eines Betrages und der Bedingungen für die Gewährung einer Prämie für das Roden von Apfel-, Birn- und Pfirsichbäumen in: Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften Nr. L 327/31.

Streuobstbestandes gegenüber 1965. In den Gemeinden des Apfelbereichs, d. h. in den Gemeinden, die 1965 aufgrund der Ergebnisse der Obststart „Apfel“ zugeordnet wurden, hielt sich der Gesamtbestand an Obstbäumen im Mittel wesentlich besser als in den übrigen Gemeinden.

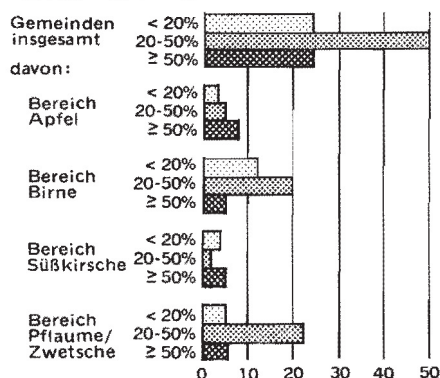
Dies ist dabei weniger auf die Zahlenentwicklung bei den Apfelbäumen selbst, als vielmehr auf eine vergleichsweise höhere Bestandserhaltung bei der Mehrzahl der anderen Arten zurückzuführen. Die Zahl der Süßkirschenbäume hat im Apfelbereich sogar zugenommen.

Ein überdurchschnittlich starker Rückgang ist dagegen bei den Gemeinden des Birnenbereichs zu erkennen. Während im Apfelbereich der heutige Bestand an Streuobstbäumen immerhin noch mehr als die Hälfte des Bestandes von 1965 (53 %) ausmachte, waren dies im Birnenbereich nur etwa 30 %, bei den Birnbäumen selbst ging dieser Wert sogar auf nur 28 % des früheren Bestandes zurück.

Die festgestellten Unterschiede zwischen Apfel- und Birnenbereich zeigen sich deutlich bei einer Klassifizierung von Gemeinden gemäß der Ent-

#### Gemeinden 1990 im Vergleich zu 1965 nach schwerpunktmäßiger Zuordnung zu Artenbereichen

Zahl der Gemeinden im Streuobstbestand



Streuobstbestand 1990*) relativ zu 1965 nach der Zuordnung zu Artenbereichen %				
Obstart	Schwerpunktmäßige Zuordnung zum Artenbereich gemäß den Anteilswerten 1965			
	Apfel	Birne	Süßkirsche	Pflaume/Zwetsche
Apfel	40,5	31,1	40,5	37,3
Birne	65,0	28,3	37,2	41,4
Süßkirsche	111,4	46,5	47,4	60,9
Sauerkirsche	86,0	23,8	39,1	28,7
Pflaume/Zwetsche	70,2	30,6	57,2	39,0
Mirabelle/Reneklode	31,1	14,7	35,8	35,8
Aprikose	—	2,9	11,1	40,2
Pfirsich	71,4	10,6	54,1	21,2
Walnuß	83,1	70,7	79,9	62,6
<b>Insgesamt</b>	<b>52,8</b>	<b>30,1</b>	<b>44,8</b>	<b>38,8</b>

wicklung des Streuobstbestandes im Vergleich zu 1965. Die Zahl der Gemeinden, in denen der Streuobstbestand 1990 mehr als 50 % des Bestandes von 1965 ausmachte, war im Apfelbereich wesentlich größer als die Zahl derjenigen Gemeinden, die 1990 nur noch weniger als 20 % des früheren Bestandes aufwiesen. Im Birnenbereich war dies umgekehrt.

#### Regionale Unterschiede

Es liegt auf der Hand zu überprüfen, inwieweit o. a. Unterschiede auf unterschiedliche regionale Verteilungen der Artenbereiche zurückgeführt werden können. Die innerhalb der jeweiligen Artenbereiche ausgewählten Gemeinden verteilen sich im starken Maße ungleichmäßig auf die Regierungsbezirke – gemäß Gebietsstand

1965, der auch die Grundlage der Auswahl der Gemeinden darstellte.

Ein Vergleich der Ergebnisse auf Regierungsebene (Gebietsstand 1965) – wobei anzumerken ist, daß die Auswahl auf Regierungsebene nicht als repräsentativ gelten kann und sich der Vergleich daher auf die Veränderungsrate im Vergleich zu 1965 innerhalb der jeweils gleichen Gemeinden beschränkt – zeigt hierbei ein überraschendes Ergebnis.

So ist der Regierungsbezirk Düsseldorf derjenige mit dem weitaus höchsten Anteil an ausgewählten Gemeinden des Birnenbereiches, desjenigen Bereichs also, der gegenüber 1965 im Mittel den stärksten Rückgang zu verzeichnen hatte. Gleichzeitig hielt sich jedoch der Gesamtbestand an Streuobstbäumen in diesem Regie-

Zuordnung der Gemeinden zu Artenbereichen nach Regierungsbezirken					
Regierungsbezirk (Gebietsstand 1965)	Zahl der Gemeinden mit schwerpunktmäßiger Zuordnung zum Artenbereich gemäß Anteilswerten 1965				
	Apfel	Birne	Süßkirsche	Pflaume/Zwetsche	Anteilsbereiche zusammen
<b>Regierungsbezirke</b>					
Düsseldorf	2	11	4	1	18
Köln	4	3	1	7	15
Aachen	1	7	3	2	13
Münster	3	7	2	7	19
Detmold	4	2	1	11	18
Arnsberg	2	7	—	6	15
<b>Nordrhein-Westfalen</b>	<b>16</b>	<b>37</b>	<b>11</b>	<b>34</b>	<b>98</b>



rungsbezirk besser als in jedem anderen. Demnach bestehen Differenzen zwischen den Artenbereichen auch unabhängig von regionalen Unterschieden und umgekehrt. Auffällig ist im Regierungsbezirk Düsseldorf gerade die gegenüber 1965 weit überdurchschnittliche Bestandserhaltung bei den Birnbäumen.

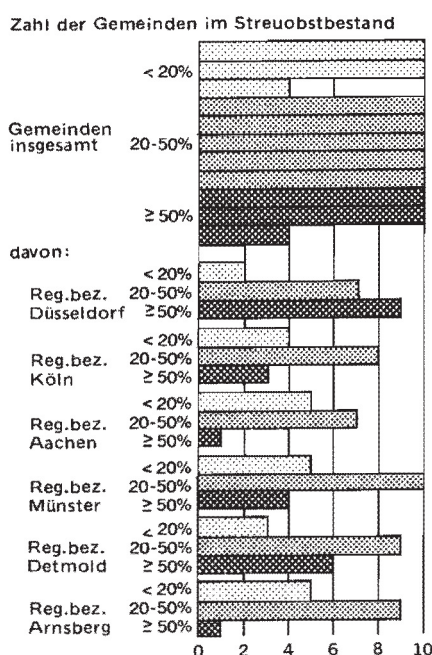
Neben dem Regierungsbezirk Düsseldorf hielt sich auch im Regierungsbezirk Detmold der Bestand an Streuobstbäumen überdurchschnittlich gut. Hier gab es bei den Süßkirschenbäumen sogar eine Zunahme gegenüber 1965.

Der stärkste Rückgang war im Gebiet des ehemaligen Regierungsbezirks Aachen festzustellen, dabei ergab sich insbesondere ein überproportionaler Rückgang des Apfel- und Pflaumenbaumbestandes. (Siehe Tabelle Seite 519.)

Die unterschiedlichen Entwicklungen zwischen den Regierungsbezirken lassen sich – wie auch zwischen den Artenbereichen – durch einen Vergleich der Anteilswerte gegenüber 1965 auf der Ebene der ausgewählten Gemeinden veranschaulichen. So gab es in den Regierungsbezirken Düsseldorf und Detmold wesentlich mehr Gemeinden die den oberen Quartilswert von 50 % des früheren Bestandes überschritten, als solche, die unterhalb des unteren Quartilswerts von 20 % im Vergleich zu 1965 lagen. In den Regierungsbezirken Aachen und Arnsberg war dies jeweils umgekehrt, in den Regierungsbezirken Köln und Münster waren die jeweiligen Zahlen von Gemeinden in etwa gleich.

Weitere regionale Differenzierungen sind aufgrund der geringen Fallzahlen nur großräumig möglich. Regionalisierbare Unterschiede zeigen sich in deutlicher Form nur innerhalb des

**Gemeinden 1990 im Vergleich zu 1965 nach Regierungsbezirken (Gebietsstand 1965)**



Regierungsbezirkes Köln. In den rechtsrheinischen Gemeinden dieses Regierungsbezirks hat sich der Streuobstbestand im Durchschnitt wesentlich besser gehalten als in den linksrheinisch gelegenen. Ein auch im Vergleich zu 1965 relativ hoher Bestand zeigte sich vor allem in den Gemeinden des Oberbergischen Kreises sowie dazu benachbarter Gemeinden des Siegkreises (heute Rhein-Sieg-Kreis).

Innerhalb des Regierungsbezirkes Düsseldorf waren in allen Teilregionen größtenteils Gemeinden mit einer im Vergleich zu 1965 überdurchschnittlich hohen Bestandserhaltung zu finden. Bei den meist kleinen Gemeinden des Regierungsbezirkes Detmold waren die Extreme einer deutlichen Bestandszunahme und eines vollständigen Verschwindens des Bestandes insgesamt häufiger als bei Gemeinden anderer Regierungsbezirke. Eine regionale Konzentration des einen oder anderen Extrems innerhalb des Regierungsbezirkes war jedoch nicht zu erkennen.

Die dargestellten Unterschiede in den Entwicklungen zwischen Gemeinden unterschiedlicher Artenschwerpunkte oder Regionen beruhen auf einer jeweils relativ kleinen Zahl ausgewählter Gemeinden, sie können daher auch zufallsbedingt sein. Die Auswertung der Ergebnisse dieser – wie auch weiterer im folgenden noch präsentierter – Teilbereiche ist daher lediglich im Sinne einer explorativen Datenanalyse, d. h. einer Beschreibung der Ergebnisse ohne deren statistische (konfirmatorische) Absicherung, zu interpretieren. Gezielte weitergehende Untersuchungen – wie sie z. B. im Rahmen des Landesprogramms zur Erhaltung und Wiederbegründung von Streuobstwiesen vorgesehen sind – könnten diese Ergebnisse dann in einem weiteren Schritt ggf. verifizieren.

Die Bedeutung solcher interessanter Auffälligkeiten, wie sie hier im Rahmen einer explorativen Datenanalyse aufgedeckt wurden, wird von J. W. Tukey unterstrichen:

„Unless exploratory data analysis uncovers indications, usually quantitative ones, there is likely nothing for confirmatory data analysis to consider“<sup>11)</sup>

## Strukturelle Zusammenhänge bei den Auswahlinheiten

Die für die Erhebung zufällig ausgewählten Gemeinden weisen nicht nur eine unterschiedliche Entwicklung von 1965 bis 1990 auf, sondern unterscheiden sich auch in der (heutigen) Zusammensetzung der Obstarten. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage nach eventuellen naturraum- oder siedlungsstrukturellen Gemeinsamkeiten von Gemeinden mit einer ähnlichen Zusammensetzung der Obstarten.

11) Vgl. Tukey, J. W.: Exploratory Data Analysis, Reading, Mass., 1977, S. 3.

In bezug auf die jeweilige Artenzusammensetzung der Streuobstbäume vergleichbare bzw. in diesem Sinne „benachbarte“ Gemeinden können mit Hilfe einer Clusteranalyse<sup>12)</sup> zu Klumpen (Clustern) zusammengefaßt und von jeweils anderen Klumpen abgegrenzt werden<sup>13)</sup>. Unterscheidungskriterien waren dabei die unterschiedlichen Anteilswerte der einzelnen Obstarten. Ziel der Analyse ist hierbei eine Aufdeckung von möglichen Zusammenhängen zwischen Gemeinden, welche sich ausschließlich aus der Zusammensetzung des Streuobstbestandes der jeweiligen Gemeinden ergeben. Auch die Clusteranalyse ist hier als ein Verfahren der explorativen Datenanalyse zu verstehen.

Die Anwendung dieses Verfahrens<sup>14)</sup> teilte die Gemeinden anhand der relativen Anteile der Arten in fünf größere Klumpen (mit jeweils 9 bis 16 Gemeinden) und mehrere kleinere Klumpen oder mit anderen nicht vergleichbare „isolierte“ Gemeinden ein.

Die zu den nur anhand der Anteilswerte der Obstarten gebildeten fünf größeren Klumpen jeweils zugeordneten Gemeinden weisen dabei interessante regionale Konzentrationen auf.

Klumpen 1 kann charakterisiert werden durch einen großen Anteil an Süß- und Sauerkirschen sowie einen vergleichsweise geringen Anteil an Pflaumen/Zwetschen. Die 9 Gemeinden dieses Klumpens befinden sich

ausschließlich im äußersten Westen des Landes mit Schwerpunkten in den Kreisen Heinsberg (4 Gemeinden) und Kleve (3 Gemeinden); d. h. in Gemeinden alten Gebietsstandes, die gemäß heutigen Kreisgrenzen in den Kreisen Heinsberg bzw. Kleve liegen.

Klumpen 2 zeichnet sich durch einen weit überdurchschnittlichen Birnenbestand aus. 9 der 12 Gemeinden dieses Klumpens befinden sich im Ballungsraum von Ruhrgebiet, Rhein-schiene und Bergischen Großstädten, 2 weitere in unmittelbarer Nachbarschaft dazu.

Typisch für Klumpen 3 ist ein hoher Apfel- sowie ein niedriger Birnenanteil. 7 der 16 Gemeinden dieses Klumpens liegen im Oberbergischen Kreis oder in daran angrenzenden Gebieten des Rheinisch-Bergischen Kreises oder des Rhein-Sieg-Kreises. Die übrigen 9 Gemeinden dieses insgesamt größten Klumpens liegen in verschiedenen Regionen Westfalens, jedoch nicht in anderen Teilen des Rheinlandes.

In den Gemeinden des Klumpens 4 erfolgt eine Konzentration des Bestandes auf die Arten Apfel, Birne und Süßkirsche, der Anteil an Pflaumen/Zwetschen sowie an selteneren Arten war i. d. R. unterdurchschnittlich. Dieser Klumpen weist verschiedene punktuelle Konzentrationen auf. Je drei Gemeinden befinden sich in den Regionen der Kreise Kleve/Wesel, Aachen/Düren und Steinfurt. Weitere 5 Gemeinden verteilen sich auf verschiedene Landesteile.

Klumpen 5 ist als einziger der größeren Klumpen durch einen weit überdurchschnittlichen Anteil an Pflaumen/Zwetschen charakterisiert. 8 der 15 Gemeinden dieses Klumpens liegen in der räumlich zusammenhängenden Region der Kreise Warendorf,

Gütersloh, Paderborn und Höxter, 4 weitere in der Eifel oder Voreifel, d. h. südlich einer gedachten Linie Aachen-Bonn. Von den übrigen 3 Gemeinden dieses Klumpens liegen zwei im Sauerland und eine im nördlichen Ostwestfalen.

Die für die Erhebung ausgewählten Gemeinden stellen nur eine kleine zufällig erfolgte Auswahl der Gemeinden des Landes dar. Verallgemeinernde Aussagen sind daher mit entsprechender Vorsicht zu interpretieren. Dennoch gibt die jeweilige regionale Konzentration unterschiedlicher „Gemeindetypen“ einen Hinweis auf bestimmte Anbauschwerpunkte.

Zumindest innerhalb der Gruppe der Stichprobengemeinden befindet sich der Schwerpunkt des Anbaus von Süß- und Sauerkirschen am Niederrhein, von Birnen im Ballungsraum des Rhein-Ruhr-Gebiets, von Äpfeln im Oberbergischen Land und verschiedenen Teilen Westfalens sowie von Pflaumen/Zwetschen in einem bestimmten Teil Westfalens (s. o.) und der Eifelregion.

Bereits 1965 vorhandene regionale Strukturunterschiede scheinen sich hierbei sogar noch verstärkt zu haben (auch die im folgenden genannten Auffälligkeiten sind aufgrund des geringen Stichprobenumfangs mit Vorsicht zu interpretieren).

– Am Niederrhein gab es bei den aufgrund der Erhebungsergebnisse 1965 dem Apfel- oder Pflaumenbereich zugeordneten Gemeinden z. T. deutliche Zuwächse bei Süß- und Sauerkirschen, verbunden mit Rückgängen bei Äpfeln und Pflaumen/Zwetschen, so daß diese Gemeinden bei einer Klassifikation nach den aktuellen Werten größtenteils dem Süßkirschenbereich zugeordnet werden müßten.

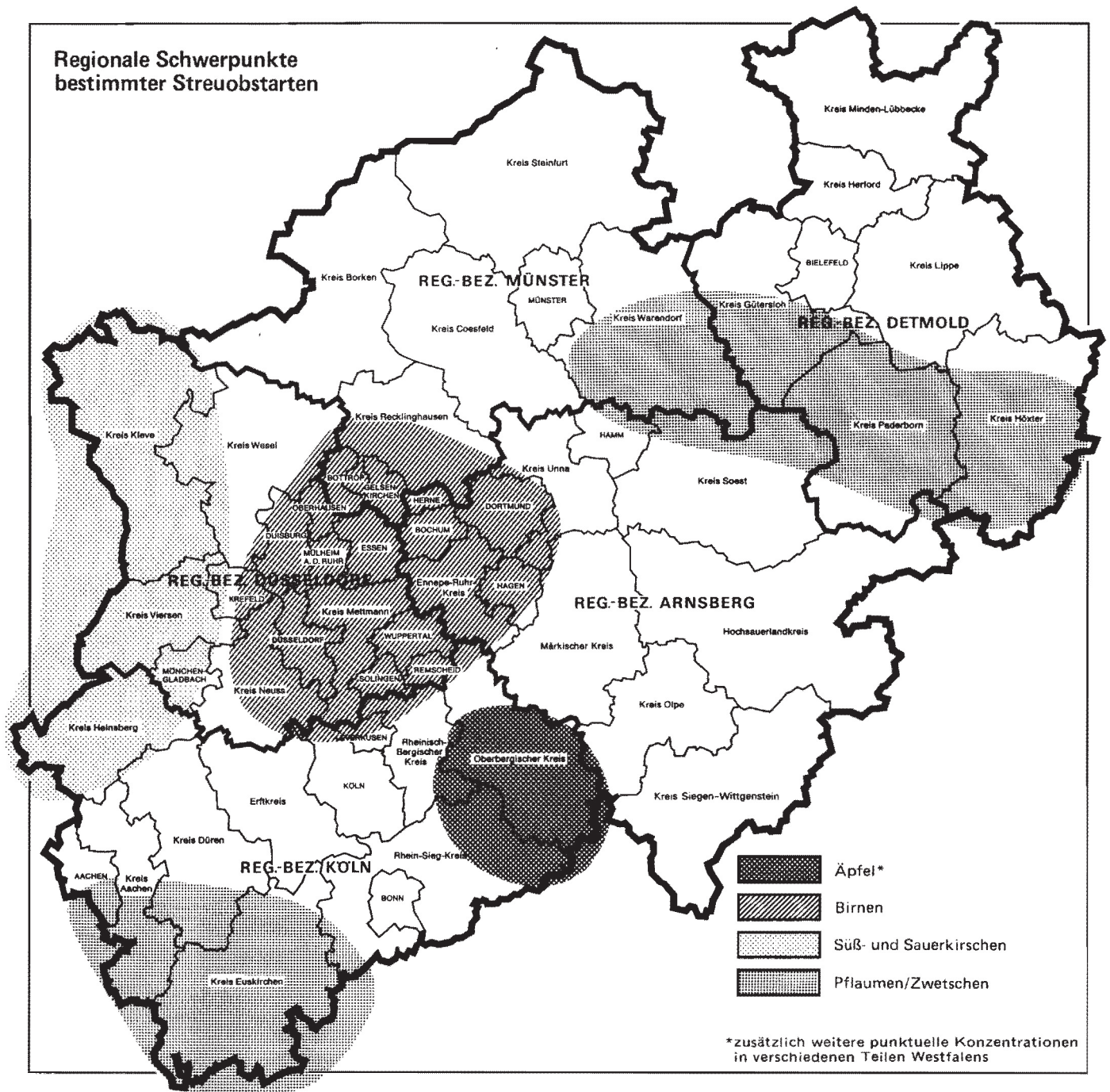
12) Vgl. Lehrbücher zur multivariaten Statistik, z. B. Hartung, Elpelt: Multivariate Statistik, München, 1984, S. 443 ff.

13) Als Abstandsmaß wurde der vielfach standardmäßig vorgesehene quadrierte euklidische Abstand in dem durch die Anteilswerte der einzelnen Obstarten definierten Raum gewählt.

14) Grundlage der Zuordnung waren durchschnittliche Abstände zwischen den Klumpen bzw. Gemeinden (average linking). Bei dem schrittweise durchgeführten Verfahren wurde der Zustand bei einem normalisierten (durchschnittlichen) Abstand von höchstens 0,5 innerhalb der Klumpen als maßgeblich erachtet.



# Regionale Schwerpunkte bestimmter Streuobstarten



– Im Oberbergischen Land war bei den dort dem Pflaumenbereich zugeordneten Gemeinden tendenziell eine Schwerpunktverschiebung zugunsten der Äpfel zu beobachten.

– Die beiden im Jahr 1965 dem Birnenbereich zugeordneten Gemeinden Ostwestfalens würden heute aufgrund eines überaus starken

Rückgangs bei den Birnen verbunden mit einem Zuwachs bzw. einem nur relativ geringen Rückgang von Pflaumen/Zwetschen, dem Pflaumenbereich zugeordnet werden.

## Zuverlässigkeit und Genauigkeit der hochgerechneten Ergebnisse

Auch die landesweit ermittelten Ergebnisse wurden aufgrund einer Zufallsstichprobe hochgerechnet. Sie sind daher selbst zufälliger Natur und bedürfen Angaben zur Zuverlässigkeit und Genauigkeit.

Als Maß für die Zuverlässigkeit ist es üblich, eine Wahrscheinlichkeit vorzugeben, mit der ein noch zu berechnender Bereich (Konfidenzintervall) den unbekannten wahren Wert umfaßt. Das Maß für die Genauigkeit des Ergebnisses ist die Breite dieses Konfidenzintervalls. Sie ist abhängig von der vorgegebenen Zuverlässigkeit (Konfidenzniveau; im vorliegenden Fall 95 %), vom Stichprobenumfang, von der Streuung (Varianz) der Werte sowie vom Hochrechnungsverfahren.<sup>15)</sup>

Das Vorliegen einer systematischen Auswahl innerhalb der Schichten wird dabei für die Varianzschätzungen nicht berücksichtigt. Aus Gründen der Vereinfachung wird – wie in solchen Fällen allgemein üblich – das Vorliegen einer einfachen Zufallsstichprobe unterstellt.

Nach Krug/Nourney können „systematische Auswahlverfahren, die von verzerrenden Einflüssen freigehalten werden, den Zufallsverfahren qualitativ mindestens gleichgesetzt werden“.<sup>16)</sup>

Das Ergebnis von 1,515 Millionen Obstbäumen bedeutet bei einem geschätzten Standardfehler des Verhält-

nisschätzers von 84,7 Tausend Bäumen, daß der unbekannte wahre Wert mit einer Wahrscheinlichkeit von mindestens 95 % zwischen 1,348 und 1,681 Millionen Bäumen liegt. Der relative Standardfehler beträgt dabei 0,056. Mit anderen Worten, die Standardabweichung beträgt 5,6 % des hochgerechneten Wertes.

Eine nur wenig geringere Genauigkeit weisen auch die Schätzungen für die drei häufigsten Arten Apfel, Pflaume/Zwetsche und Birne auf; bei den selteneren Arten müssen dagegen Abstriche bei der Genauigkeit hingenommen werden (vgl. Tabelle S. 519).

Wie zuvor erwähnt, kann der Verhältnisschätzer eine verfahrensbedingte Verzerrung aufweisen, die jedoch durch den Variationskoeffizienten der Vergleichswerte begrenzt wird<sup>17)</sup>. Liegt dieser Variationskoeffizient unterhalb von 10 %, so wird die Verzerrung des Verhältnisschätzers allgemein als vernachlässigbar angesehen. Dies ist bei der Gesamtsumme der Obstbäume sowie bei den häufigeren Obstarten

durchweg der Fall. Bei selteneren Arten ist z. T. auch aus diesem Grund eine größere Vorsicht bei der Interpretation der Ergebnisse geboten.

## Vergleich zur freien Hochrechnung

Die o. g. Angaben beziehen sich auf die Anwendung der Verhältnisschätzung, also eines (an Vergleichswerte) gebundenen Hochrechnungsverfahrens. Hätten keine Vergleichswerte vorgelegen oder hätten sich diese als nicht mehr relevant erwiesen, so wäre lediglich eine freie Hochrechnung der aktuellen Werte, d. h. eine bloße Gewichtung der jeweiligen Gemeindeergebnisse mit den Reziproken der Auswahlätze, als mögliches Hochrechnungsverfahren übrig geblieben.

Es ist daher aus methodischer Sicht interessant festzustellen, ob und ggf. inwieweit die Anwendung der freien Hochrechnung zu anderen Ergebnissen führen würde als die der Verhältnisschätzung.

$$\hat{Y}_c = X \frac{\sum_h N_h \bar{y}_h}{\sum_h N_h \bar{x}_h} = X \hat{R}$$

mit  $\hat{Y}_c$  = geschätzter Gesamtwert gemäß kombinierter Verhältnisschätzung

$X$  = (bekannter) Vergleichswert aus dem Jahre 1965

$N_h$  = Umfang der Grundgesamtheit in der h-ten Schicht

$\bar{y}_h$  = arithmetisches Mittel der erhobenen Werte in der h-ten Schicht

$\bar{x}_h$  = arithmetisches Mittel der Vergleichswerte in der Stichprobe der h-ten Schicht

$\hat{R}$  = hochgerechnetes Verhältnis der erhobenen Werte zu den Vergleichswerten

$$\text{VAR} \left( \hat{Y}_c \right) = \frac{N_h^2}{n_h} \left( 1 - \frac{n_h}{N_h} \right) \left( s_{yh}^2 + \hat{R}^2 s_{xh}^2 - 2 \hat{R} \hat{P}_h s_{yh} s_{xh} \right)$$

mit  $n_h$  = Stichprobenumfang der h-ten Schicht

$s_{yh}^2$  = empirische Varianz der erhobenen Werte in der h-ten Schicht

$s_{xh}^2$  = empirische Varianz der Vergleichswerte in der Stichprobe der h-ten Schicht

$\hat{P}_h$  = geschätzter Korrelationskoeffizient zwischen erhobenen Werten und Vergleichswerten innerhalb der h-ten Schicht

15) Bei gewählten Verfahren der kombinierten Verhältnisschätzung berechnet sich das hochgerechnete Gesamtergebnis mit nebenstehender Formel. → Die Streuung dieses Schätzwertes wird mit Hilfe nebenstehender Formel geschätzt.

16) Vgl. Krug/Nourney: Wirtschafts- und Sozialstatistik: Gewinnung von Daten, München, 1982, S. 91.

17) Vgl. Raj, D.: Sampling Theory, New York, 1968, S. 87, 105.



Abweichungen in den Ergebnissen beider Hochrechnungsverfahren (vgl. Tabelle S. 519) sind darin begründet, daß die Vergleichswerte von 1965 in der gezogenen Stichprobe – hochgerechnet – die damals flächendeckend erhobenen Werte nur näherungsweise wiedergeben. Da die aktuelle Erhebung auf der gleichen Stichprobe beruht, sind – eine positive Korrelation zwischen aktuellen Zahlen und Vergleichswerten vorausgesetzt – entsprechende Abweichungen auch bei den aktuellen Zahlen zu erwarten, was die Verhältnisschätzung – im Gegensatz zur freien Hochrechnung – korrigierend berücksichtigt.

In bezug auf die Gesamtsumme und die drei häufigsten Arten sind die Variationskoeffizienten und die Konfidenzbereiche bei der freien Hochrechnung größer als bei der Verhältnisschätzung. Die freie Hochrechnung ist damit weniger genau als die Verhältnisschätzung. In bezug auf die weniger häufigen Arten ist dies unterschiedlich (vgl. Tabelle S. 519).

Die mittels beider Verfahren jeweils geschätzten Bestandswerte weichen zwar voneinander ab, die Differenzen sind jedoch so gering, daß sich die jeweiligen Konfidenzbereiche weitestgehend überlappen.

Es ist anzumerken, daß die freie Hochrechnung hier nur zu methodischen Vergleichszwecken angewendet worden ist und die Entscheidung für die Verhältnisschätzung a priori getroffen wurde. Die Wahl des jeweils minimalen Konfidenzbereichs wäre nicht zulässig. Die Wahrscheinlichkeitsaussage zur Zuverlässigkeit der Ergebnisse würde dann in der vorliegenden Form nicht mehr gelten, so wie es leichter ist, mit zwei Würfeln eine „Sechs“ zu würfeln als mit einem.

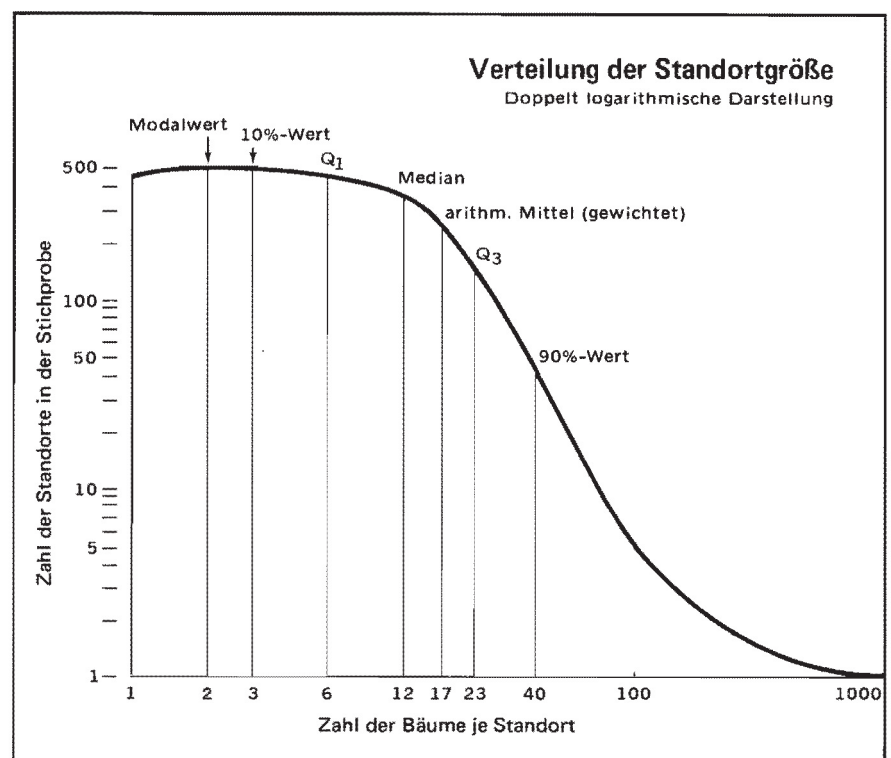
## Analyse der Standorte

### Größenstrukturen

In den 98 für die Erhebung des Streuobstbestandes ausgewählten Gemeinden (Gebietsstand 1965) wurden insgesamt 10 281 Streuobststandorte erhoben. Eine Hochrechnung auf das Land ergibt einen Wert von rund 89 000 Standorten. Der Bestand dieser nach Größe und Zusammensetzung unterschiedlichen Standorte reichte von Einzelbäumen bis zu mehreren hundert Bäumen, die jeweils als zusammenhängendes Biotope eine räumliche Einheit bildeten.

Streuobststandorte. Das arithmetische Mittel lag – (frei) hochgerechnet unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Auswahlätze – bei 17 Bäumen pro Standort, die Standardabweichung bei 76.<sup>18)</sup>

Die starke Streuung in der Größe der Standorte ist durch die verschiedenartige Zusammensetzung des Streuobstbestandes zu erklären. Neben Wiesen und Weiden unterschiedlicher Größenordnung, die den überwiegenden Teil der Streuobststandorte ausmachen dürften, waren zahlreiche Einzelbäume bzw. kleinere Gruppen von zwei oder drei Bäumen an



Die genannten Extremfälle bildeten jedoch seltene Ausnahmen. Ein Median von 12 Bäumen, Quartilswerte von 6 bzw. 23 Bäumen sowie 10 %- und 90 %-Quantile von 3 bzw. 40 Bäumen markieren den Größenrahmen des überwiegenden Teils der

<sup>18)</sup> Mit Ausnahme der o. g. Quantilswerte, die sich lediglich auf die Zahl der erhobenen Standorte beziehen, wurden diese Werte, wie auch alle folgenden, gewichtet, d. h. unter Berücksichtigung der jeweils unterschiedlichen Auswahlätze ermittelt.

öffentlichen Plätzen, Kirchen oder Sportplätzen, vielfach auch an Bauernhöfen,<sup>19)</sup> zu finden. Darüber hinaus gab es Großstandorte, z. B. als zusammenhängende Flächen mit altem Obstbaumbestand, auf inzwischen verwilderten ehemaligen Anbauflächen sowie als Obstbaumalleen, die jeweils als ein Standort gezählt wurden.

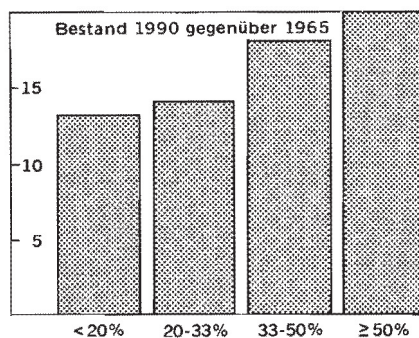
Das Vorhandensein und der unterschiedliche Umfang solcher Großstandorte hatten einen großen Einfluß auf die Durchschnittswerte auf Gemeinde- und regionaler Ebene, so daß die dabei bestehenden Unterschiede schwer zu interpretieren sind. Auffallend ist jedoch, daß die Bereichszuordnung gem. der Artenverteilung bei der Obstbaumerhebung 1965 so gut wie keinen Einfluß auf die durchschnittliche Standortgröße erkennen läßt. In jedem der vier Artenbereiche lag der Mittelwert zwischen 16 und 18 Bäumen.

Differenzen bestanden dagegen zwischen Gemeinden mit unterschiedlichem Streuobstbestand. „Kleinere“ Gemeinden mit weniger als 1 000 Streuobstbäumen hatten mit 16 Bäumen je Standort einen geringeren Durchschnittswert als „größere“ (2 500 oder mehr Bäume) mit einem Mittel von 20 Bäumen.

Ein größerer Unterschied zeigt sich auch bei einer Differenzierung nach den Anteilswerten des Streuobstbestandes gegenüber 1965. Standorte in Gemeinden mit einem überdurchschnittlichen Rückgang des Streuobstbestandes hatten im Mittel kleinere Standorte als Gemeinden in denen ein relativ großer Anteil des früheren Bestandes erhalten blieb oder der Bestand sich noch vergrößerte.

19) Erkenntnisse zur Lokalität und Beschaffenheit der Standorte resultieren aus Angaben der Erheber.

**Durchschnittliche Baumzahl je Standort bei Gemeinden mit unterschiedlicher Entwicklung des Streuobstbestandes**



### Zusammensetzung der Arten

Die Mehrzahl der Streuobststandorte wies einen Bestand mit mehreren Obstarten auf. Rund ein Viertel der Standorte mit nur 10 % des Baumbestandes waren Monokulturen.

Der überwiegende Teil der Monokulturen bestand aus Apfelbäumen. Ne-

ben dem Apfel hatte lediglich die Pflaume/Zwetsche daran einen bedeutenden Anteil.

Standorte mit mehreren Arten wiesen, je nach der Zahl der Arten, typische Kombinationen auf, zu denen der Apfel, der auf über 80 % aller Standorte (einschl. der Monokulturen) zu finden war, in (fast) jedem Fall dazugehörte.

Die überwiegende Zusammensetzung von Standorten mit 2 Arten bestand entweder aus Äpfeln und Pflaumen/Zwetschen oder aus Äpfeln und Birnen. Alle anderen Artenkombinationen, insbesondere diejenigen ohne „Apfelbeteiligung“, spielten dagegen nur eine untergeordnete Rolle.

Aus den drei genannten Arten Apfel, Pflaume/Zwetsche und Birne bestand fast die Hälfte der Standorte mit drei Arten. Außerdem fehlten diese Arten nur an wenigen Standorten mit 4 und

Standorte und Bäume 1990 nach der Zahl der Arten am Standort*)					
Zahl der Arten	Zahl der Standorte		Zahl der Bäume		Durchschnittlicher Baumbestand
	1 000	%	1 000	%	
1	22,3	25,1	153,4	10,0	6,9
2	19,2	21,6	242,8	15,9	12,6
3	19,4	21,8	313,5	20,5	16,2
4	14,6	16,4	342,3	22,4	23,4
5	8,5	9,5	249,0	16,3	29,3
6	2,9	3,2	119,7	7,8	42,0
7	1,6	1,8	66,1	4,3	42,4
8	0,5	0,5	38,2	2,5	79,2
9	0,05	0,06	4,1	0,3	83,5

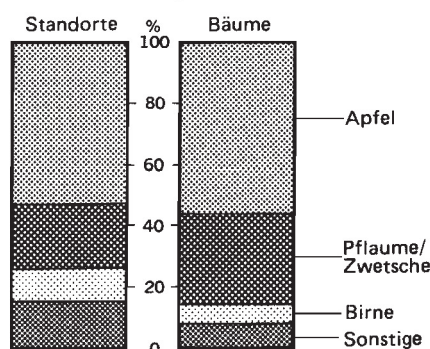
\*) freie Hochrechnung

Verteilung der Streuobstarten in Monokulturen			
Obstart	Anteil an Standorten in %	Anteil an Bäumen in %	Durchschnittlicher Baumbestand je Standort
Apfel	53,2	57,0	7,4
Birne	10,7	6,2	4,0
Süßkirsche	7,5	4,3	3,9
Sauerkirsche	2,6	2,4	6,2
Pflaume/Zwetsche	21,3	28,7	9,2
Mirabelle/Renklode	0,6	0,1	1,7
Aprikose	—	—	—
Pfirsich	0,9	0,6	4,3
Walnuß	3,1	0,6	1,4



mehr Arten. Der Bestand mit Apfel-, Pflaumen- (bzw. Zwetschen) und Birnbäumen kann daher als „typische“ Zusammensetzung eines Streuobststandortes angesehen werden. Als weitere Art kommt vielfach noch die Süßkirsche hinzu.

#### Zusammensetzung der Monokulturen

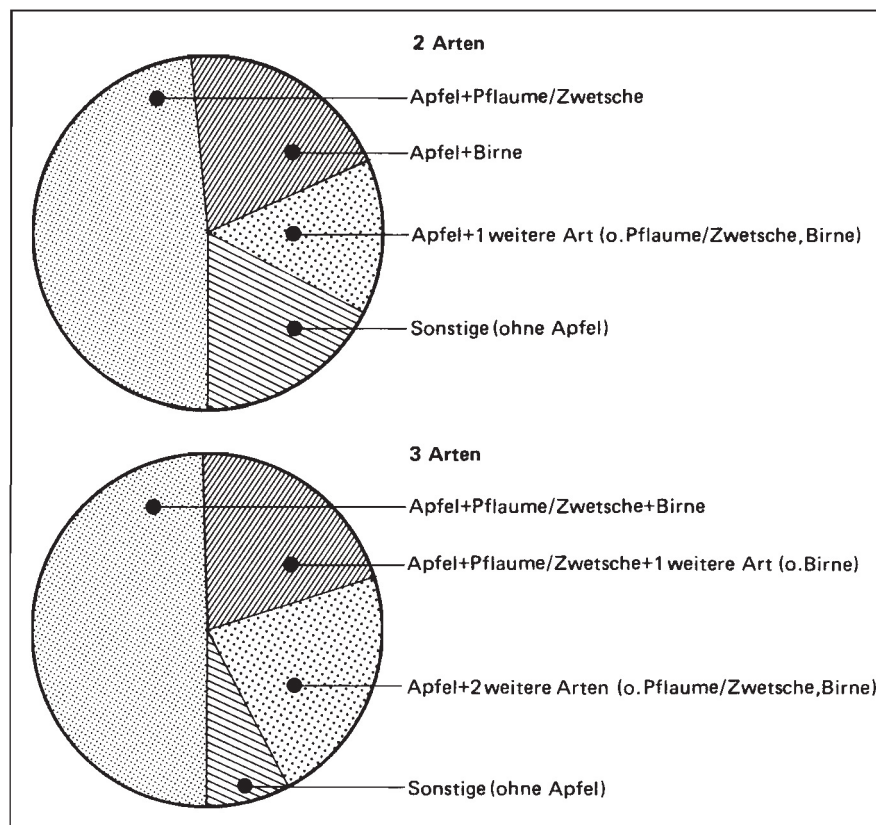


#### Verteilung der Arten auf unterschiedliche Standortgrößen

Bei einer Differenzierung nach Größenklassen der Standorte zeigen sich Unterschiede in der Verteilung der Arten, wenn auch in relativ geringem Maße (vgl. Tabelle S. ...). Vor allem der Apfel ist mit annähernd gleichbleibendem Anteil in jeder Größenklasse von Standorten zu finden, lediglich bei den sehr großen Standorten ist er unterrepräsentiert.

Überproportionale Anteile an großen Standorten wiesen vor allem die Arten Sauerkirsche, Pflaume/Zwetsche und Pfirsich auf. Sauerkirschen und Pfirsiche, bei denen ein überdurchschnittlicher Bestandsrückgang festzustellen war und die insgesamt nur an relativ wenigen Standorten zu finden waren, wurden zum großen Teil als inzwischen ungepflegte und verwilderte Restbestände eines ehemaligen, z. T. auch großflächigen, Anbaus

#### Zusammensetzung der Standorte nach der Zahl der Streuobstarten



#### Streuobstarten 1990 nach Standortgrößenklassen

Obstart	Standorte mit ... bis unter ... Bäumen					
	unter 5	5 – 10	10 – 20	20 – 50	50 – 100	100 und mehr
Apfel	44,6	44,2	45,4	44,5	45,0	40,4
Birne	15,5	13,6	12,9	13,4	13,6	15,8
Süßkirsche	10,5	9,9	8,6	8,2	5,8	6,6
Sauerkirsche	3,9	2,4	2,8	3,4	3,3	4,6
Pflaume/Zwetsche	20,1	26,8	27,3	27,4	29,2	28,5
Mirabelle/Reneklode	1,0	0,3	0,6	0,6	0,7	1,0
Aprikose	–	0	0	0	0,1	0
Pfirsich	1,4	1,1	0,9	1,3	1,5	2,1
Walnuß	3,1	1,6	1,3	1,2	0,9	0,8
Insgesamt	100	100	100	100	100	100

erhoben. Auch bei Pflaumen/Zwetschen kam dies vereinzelt vor, häufiger wurden diese jedoch – vor allem in Westfalen – als Allee-bäume einem Großstandort (Allee) zugeordnet.

Typische „Kleinstandortarten“ waren die Süßkirsche und vor allem die Walnuß. Walnußbäume waren großenteils als Einzelbäume an Bauernhöfen

zu finden. Süßkirschenbäume auf kleineren, aber meist bunt gemischten Wiesen. Birnbäume waren überproportional sowohl an den sehr kleinen als auch an den sehr großen Standorten vorhanden. Neben einzelnen Bäumen auf kleineren Wiesen oder an Bauernhöfen gab es eine größere Zahl der relativ langlebigen Birnbäume auch auf großflächigen Biotopen mit überwiegend altem Baumbestand.

### **Zusammenfassung und Bewertung**

Mit dem vorliegenden hochgerechneten Gesamtergebnis von 1,515 Millionen Obstbäumen in Streulage, differenziert nach einzelnen Obstarten, liegen erstmals seit 25 Jahren wieder empirisch ermittelte Zahlen zum Bestand an Streuobstbäumen in Nordrhein-Westfalen vor. Gleichzeitig erfolgte eine entsprechende Erhebung auch in weiteren „alten“ Ländern der Bundesrepublik Deutschland. Bun-

des- und Landesbehörden sowie Fachverbänden und zuständigen Stellen der Europäischen Gemeinschaften stehen somit wieder aktuelle Zahlen zur Ermittlung der Ernteschätzung aus dem Bereich des Streuobstbestandes zur Verfügung.

In ökologischer Hinsicht entstand erstmals eine landesweit repräsentative Dokumentation von Standortgrößen und -zusammensetzungen.

Die Analyse der Größe und Zusammensetzung der Streuobststandorte läßt einerseits typische Zusammensetzungen erkennen, wie z. B. die häufig vorkommende „Streuobstwiese“ mit Apfel-, Birnen-, Pflaumen- (einschl. Zwetschen) und Süßkirschenbäumen. Andererseits zeigt sich vor allem durch die überaus stark variierende Größe der Standorte eine große Vielfalt des Streuobstanbaus. Gerade angesichts dieser Vielfalt in ökologischer Hinsicht muß ein Bestandsrückgang um fast zwei Drittel in „nur“ 25 Jahren nachdenklich stimmen.

Die ausgewählten Gemeinden wurden bzgl. der relativen Anteile der einzelnen Obstarten mit Hilfe einer Clusteranalyse strukturiert. Als Ergebnis lassen sich regionale Konzentrationen der häufigsten Obstarten beschreiben. Beispiele solcher Anbauschwerpunkte sind der Apfelanbau im Oberbergischen Land in Teilen Westfalens, der Birnenanbau im Ballungsraum des Rhein-Ruhr-Gebiets, der Anbau von Süß- und Sauerkirschen am Niederrhein sowie der Anbau von Pflaumen/Zwetschen im östlichen Westfalen und der Eifel/Voreifel.

Die Analyse der dabei möglicherweise zugrunde liegenden Ursachen, wie z. B. klimatische Faktoren, die Nähe von Absatzmärkten oder traditionsbedingte regionale Unterschiede in der landwirtschaftlichen Erzeugung würde jedoch den Rahmen dieses Beitrags nicht nur aufgrund des geringen Stichprobenumfangs sprengen. ■

### **Getreideanbau 1991**

Ein Fünftel der Fläche des Landes Nordrhein-Westfalen, das sind 707 000 Hektar, wird für den Anbau von Getreide genutzt. Nach vorläufigen Ergebnissen der diesjährigen „Bodennutzungshaupterhebung“ ist die Getreideanbaufläche damit kaum kleiner als 1990 (–1 %). Deutlich stärker zurückgegangen ist die Anbaufläche für Brotgetreide (–5 % auf 296 400 Hektar); beim Roggen ist hier ein Minus von 11 % (auf 46 500 Hektar), beim Winterweizen ein Rückgang um 3 % (auf 243 300 Hektar) festzustellen.

Uneinheitlich ist die Entwicklung beim Futtergetreide. Rückgängen bei Wintergerste (–8 % auf 227 400 Hektar),

Sommergerste (–18 % auf 21 800 Hektar) und Hafer (–5 % auf 38 600 Hektar) steht eine erhebliche Ausweitung bei Triticale gegenüber: Die Anbaufläche dieser Anfang der 80er Jahre neu gezüchteten Futtergetreideart hat sich erneut mehr als verdoppelt (gegenüber 1990: +112 %); inzwischen ist sie mit 46 000 Hektar schon umfangreicher als die Haferfläche. Insgesamt beläuft sich die Futtergetreidefläche auf 336 800 Hektar (–1 %).

Zugenommen haben im Vergleich zu 1990 die Aussaatflächen für Mais: Beim Körnermais war ein Anstieg um 29 % (auf 29 900 Hektar) und beim Corn-Cob-Mix ein Plus von 13 % (auf 43 600 Hektar) zu verzeichnen.

### **Legehennenhaltung und Eiererzeugung 1990**

1,163 Milliarden Hühnereier wurden 1990 in Nordrhein-Westfalen für den Konsum erzeugt, 1,9 % weniger als im Vorjahr. Die durchschnittliche „Legeleistung“ der Hühner stieg dagegen weiter an: Mit 270,2 Eiern pro Legehenne und Jahr wurde der bisherige Höchstwert aus dem Jahre 1989 (269,2 Eier) übertroffen. 1988 hatte der Wert bei 267,6 und 1987 bei 262,4 Eiern gelegen. Diese Zahlen beziehen sich nur auf Betriebe mit mindestens 3 000 „Hennenhaltungsplätzen“; in diesen Betrieben wurden 1990 4,3 Millionen Legehennen gehalten.

In kleineren Beständen leben in Nordrhein-Westfalen weitere etwa 1,5 Millionen Legehennen. Für diese Kategorie liegen keine exakten Angaben über die Legeleistung vor. Unterstellt man hier einen Wert von etwa 266, so ergibt sich ein Jahresergebnis von gut 410 Millionen Eiern. Insgesamt dürften somit 1990 in Nordrhein-Westfalen knapp 1,6 Milliarden Hühnereier gelegt worden sein.



# Zur Arbeitsmarktentwicklung in den achtziger Jahren

## – Ergebnisse aus der Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten –

Die meisten Erwerbstätigen sind in der gesetzlichen Kranken- oder Rentenversicherung. In die in diesem Rahmen geführte Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten finden gut 80 % aller Erwerbstätigen Eingang. Die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sind aufgrund ihres großen Anteils an allen Erwerbstätigen ein guter Indikator, um zeitliche Veränderungen wirtschaftlicher Aktivitäten und Strukturen zu messen. Nicht der Versicherungspflicht unterliegen insbesondere Selbständige, Beamte sowie geringfügig Beschäftigte; diese Gruppe von Erwerbstätigen ist in den folgenden Angaben daher nicht enthalten.

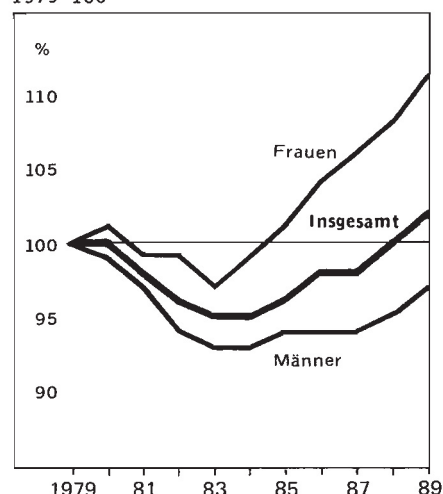
### Die Beschäftigtenentwicklung in den 80er Jahren im Überblick

Nach zunächst rückläufiger Entwicklung der Beschäftigtenzahl – zum Jahresanfang 1984 waren rd. 300 000 Beschäftigte weniger zu verzeichnen als zu Beginn der Dekade – kam es in den Folgejahren zu einer nachhaltigen Aufstockung, die die anfänglichen Rückgänge deutlich übertraf. Bis zum Ende der achtziger Jahre war die Zahl der Beschäftigten auf 5 787 000 angestiegen; gegenüber 5 673 000 Beschäftigten zum 31.12.1979 entspricht dies einem Zuwachs von 114 000 bzw. 2,0 %.

Bemerkenswerte Unterschiede bestehen zwischen der Entwicklung bei den Männern und den Frauen. Die Beschäftigtenzahl nahm bei den Frauen in dem betrachteten 10 Jahres-Zeitraum mit +10,9 % stark zu, während sie bei den Männern mit –2,9 % rückläufig war. Auch der Zeitraum mit insgesamt abnehmender Beschäftigung, von 1980 bis 1984, stellte sich für die Frauen mit –1,1 % Beschäftigten weit günstiger als für die männlichen Kollegen (–7,0 %) dar. Somit haben die Frauen in den achtziger Jah-

ren auf dem Arbeitsmarkt deutlich aufholen können; gegenüber 35,5 % – wie zu Beginn des Jahrzehnts – stellen sie nun 38,6 % aller Beschäftigten.

Beschäftigtenentwicklung in den 80er Jahren  
1979=100



Weitere Verschiebungen betrafen die relative Zunahme von Teilzeitbeschäftigten bei einem entsprechend rückläufigen Anteil von Vollzeitbeschäftigten. Dabei ist festzustellen, daß Teilzeitarbeit zum Ende der achtziger Jahre sowohl bei den weiblichen wie bei den männlichen Beschäftigten häufiger praktiziert wird als 10 Jahre zuvor. Teilzeitarbeit ist für 22,2 % der

beschäftigten Frauen inzwischen realisiert; bei den Männern ist der Vollzeiterwerb aber mit 99,0 % aller Arbeitsverhältnisse nach wie vor als Normalfall anzusehen. (S. Tab.S.509.)

Bemerkenswert ist auch der weiterhin ungebrochene Trend vom Arbeiter zum Angestelltenstatus. Waren zu Beginn der achtziger Jahre noch 55 % aller Beschäftigten der Arbeiterschaft und 45 % den Angestellten zuzurechnen, so hat sich das Verhältnis deutlich zugunsten letzterer verschoben. Inzwischen sind von 100 Beschäftigten jeweils gerade 50 Angestellte und 50 Arbeiter. (S. Tab.S.509.)

### Auf dem Weg in die Dienstleistungsgesellschaft

Die Wirtschaft befindet sich in einem Prozeß der Umstrukturierung. Hinter der Gesamtentwicklung verbergen sich starke branchenspezifische Entwicklungsunterschiede. Dabei ist zu beobachten, daß die Bereiche von Urproduktion und Weiterverarbeitung, d. h. der primäre und der sekundäre Sektor, gegenüber dem expandierenden tertiären Bereich der Dienstleistungen an Gewicht einbüßen. Dies spiegelt sich in der Beschäftigtenentwicklung in den achtziger Jahren wider; Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Bergbau (–17,0 %) als

Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den 80er Jahren

Jahr (31. 12)	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte			
	insgesamt	davon		
		Männer	Frauen	
			Anzahl	%
1979	5 672 933	3 661 465	2 011 468	35,5
1980	5 661 317	3 621 535	2 039 782	36,0
1981	5 533 807	3 542 304	1 991 503	36,0
1982	5 433 093	3 448 090	1 985 003	36,5
1983	5 381 399	3 421 535	1 959 864	36,4
1984	5 395 152	3 406 541	1 988 611	36,9
1985	5 447 215	3 424 032	2 023 183	37,1
1986	5 533 231	3 447 443	2 085 788	37,7
1987	5 579 433	3 455 593	2 123 840	38,1
1988	5 647 382	3 476 357	2 171 025	38,4
1989	5 786 704	3 555 676	2 231 028	38,6

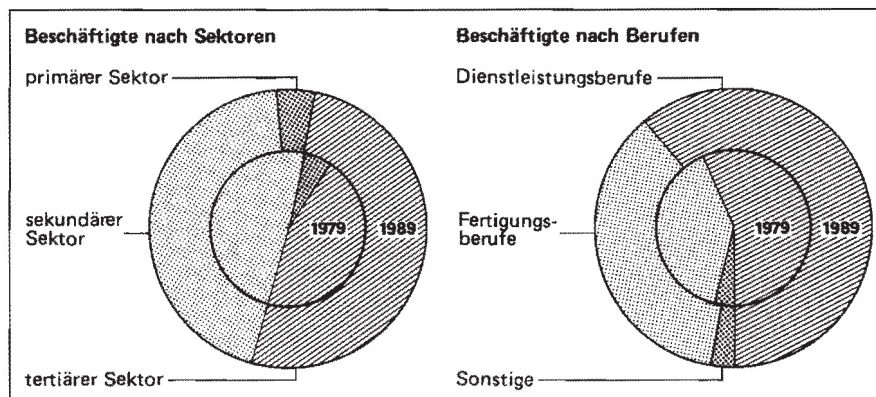
wichtigste Bereiche des primären Sektors sowie das Verarbeitende Gewerbe (-6,3 %) als für den sekundären Sektor maßgeblicher Wirtschaftsbe-  
reich waren durch deutlichen Be-  
schäftigtenabbau gekennzeichnet,  
wohingegen im tertiären Sektor  
(Dienstleistungen einschl. Handel und  
Verkehrswesen) zusätzliche Arbeits-  
plätze (+14,6 %) entstanden.

Besonders stark war der Beschäftig-  
tenabbau in den achtziger Jahren da-  
bei z. B. im Bereich Eisen- und Stahler-  
zeugung (-33,9 % der Beschäftigten);  
recht günstig fiel die Beschäftigten-  
entwicklung dagegen z. B. im Bereich  
der EDV-Anlagen, Büromaschinen  
(+64,8 %) aus.

Inzwischen sind mehr als die Hälfte  
aller Beschäftigten (51,0 %) im tertiä-  
ren Bereich tätig; 10 Jahre zuvor lag  
der Anteil noch bei 45,4 %. Besonders  
expansiv hat sich in den achtziger  
Jahren die Beschäftigung im Bereich  
der unternehmensbezogenen Dienst-  
leistungen – z. B. Rechts- und Wirt-  
schaftsberatung: +245,4 % – entwik-  
kelt; für haushaltsbezogene Dienstlei-  
stungen wie z. B. Reinigung, Körper-  
pflege (+18,6 %) entwickelte sich die  
Beschäftigung dagegen weniger gün-  
stig.

Die sektoralen Veränderungen der  
Wirtschaftsstruktur spiegeln sich in  
parallelen Verschiebungen in der  
Berufsstruktur wider. Auch hier ver-  
läuft der Trend weg von den Ferti-

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 31. 12.



gungsberufen hin zu den Dienstlei-  
stungsberufen. Während sich die Be-  
schäftigung in den 80er Jahren in den  
Fertigungsberufen um 7 % verringerte,  
war in den Dienstleistungsberufen ein  
rd. 10 %iger Zuwachs zu ver-  
zeichnen.

### Starke regionale Unterschiede der Beschäftigtenentwicklung

Für die achtziger Jahre sind teilweise  
erhebliche regionalspezifische Unter-  
schiede der Beschäftigtenentwick-  
lung zu verzeichnen. Betrachtet man  
die Ebene der kreisfreien Städte und  
Kreise, so reicht die Spanne von über  
15 % Rückgang bis zu Zuwächsraten  
von ebenfalls mehr als 15 %.

Die kartographische Darstellung zeigt  
für die Regionen mit besonders gün-

stiger bzw. ungünstiger Beschäftig-  
tenentwicklung räumliche Zusam-  
menhänge auf. Die größten prozen-  
tualen Beschäftigtenverluste konzen-  
trieren sich dabei auf die Großstädte  
des Ruhrgebietes. Die höchsten rela-  
tiven Zuwächse sind am nördlichen  
Rand des Ruhrgebietes sowie um  
Köln/Bonn zu verzeichnen.

Die Frage nach möglichen Ursachen  
für Unterschiede der regionalen Ent-  
wicklungsdynamik ist von wissen-  
schaftlichem Interesse; sie hat dar-  
überhinaus aber auch praktische Be-  
deutung, z. B. im Hinblick auf regio-  
nal- und strukturpolitisch orientierte  
Förderungsmaßnahmen.

Naheliegender ist es, beispielsweise  
Unterschiede der Branchenstruktur  
hierfür als maßgeblich anzusehen. Ei-  
ner solchen Hypothese entsprechend,

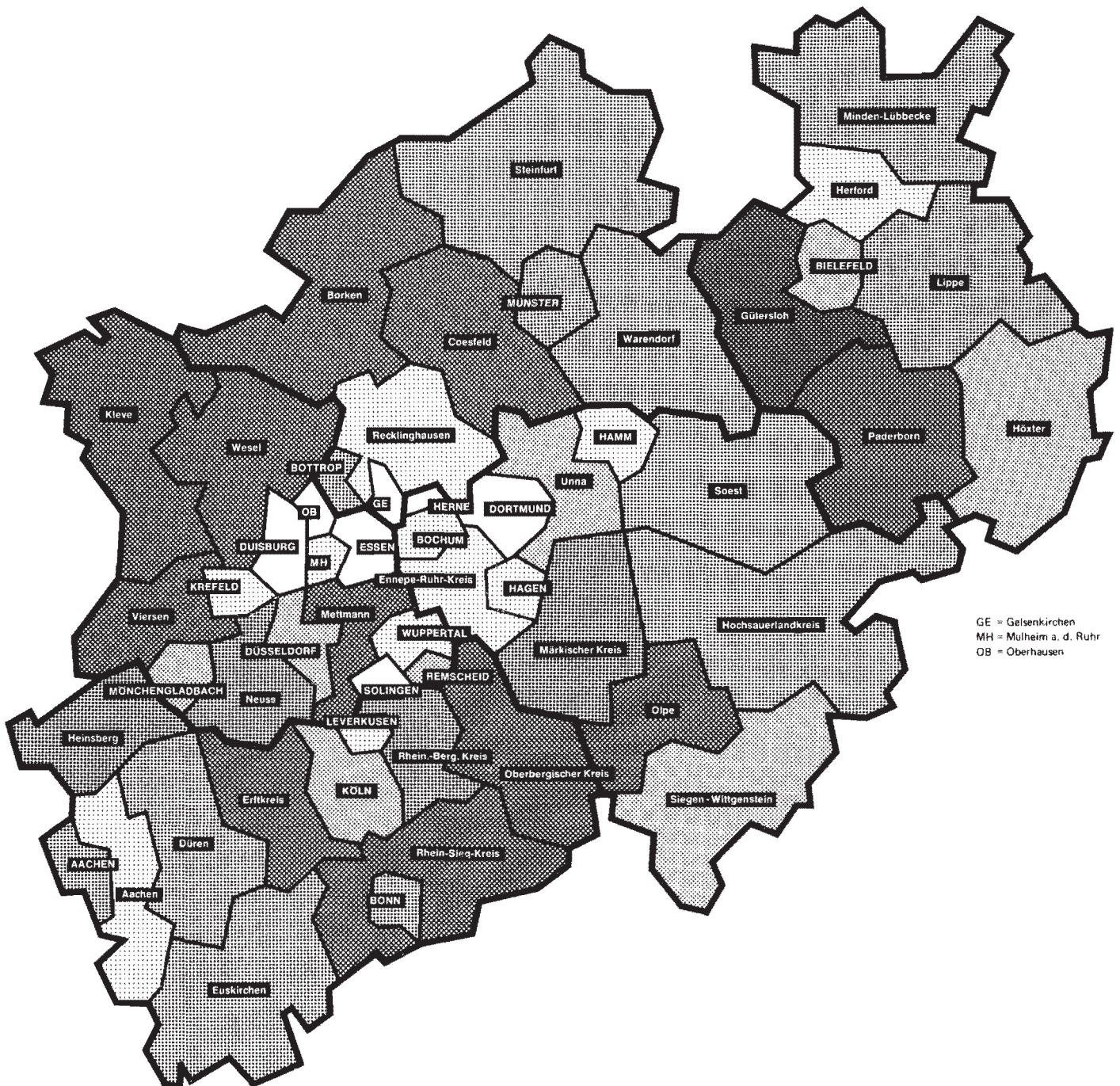
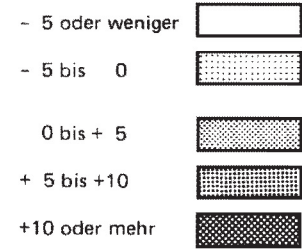
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 31. 12. 1979 und 1989 nach Wirtschaftssectoren und Berufen							
Jahr (31. 12.)	a = Anzahl b = %	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte					
		insgesamt	im ... Sektor			in ...	
			primären	sekundären	tertiären	Dienstleistungs- berufen*)	Fertigungs- berufen sonstigen Berufen
1979	a	5 672 933	303 094	2 795 903	2 573 936	3 215 044	2 244 883
	b	100	5,3	49,3	45,4	56,7	39,6
1989	a	5 786 704	266 632	2 571 381	2 948 691	3 543 146	2 083 460
	b	100	4,6	44,4	51,0	61,2	36,0
							160 098
							2,8

\*) einschl. technischer Berufe



Veränderung der Zahl der sozialversicherungspflichtig  
Beschäftigten vom 31. 12. 1979 bis 31. 12. 1989

Veränderung in %

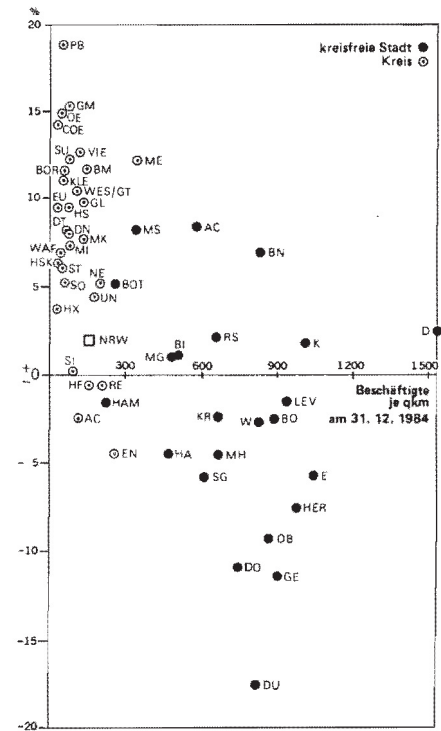
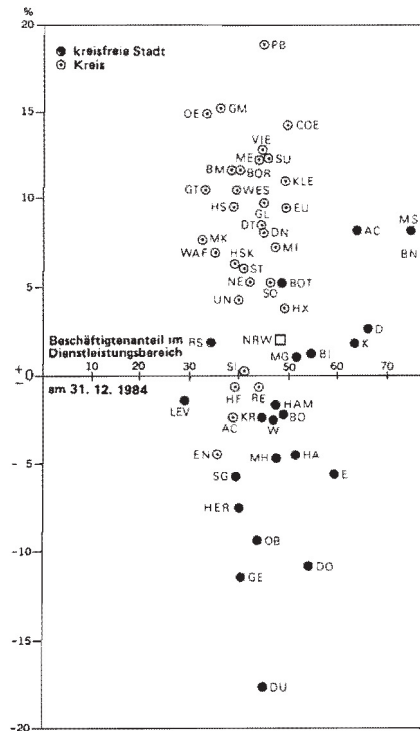


gibt es „strukturelle schwache“ Regionen, in denen die Entwicklungschancen schon wegen einer ungünstigen Wirtschaftsstruktur, z. B. hohe Anteile von Wertindustrie oder von Kohle und Stahl, benachteiligt sind. Eine Gegenüberstellung von regionaler Branchenstruktur – gemessen als Anteil der Beschäftigten im Dienstleistungsbereich an allen Beschäftigten (Stichtag: 31. 12. 1984) – und regionaler Beschäftigtenentwicklung läßt allerdings keinen ausgeprägten Zusammenhang erkennen (Grafik links).

Die Regionen mit hohem Anteil an Dienstleistungsarbeitsplätzen entwickeln sich, wie das Beispiel der Stadt Essen zeigt, nicht unbedingt besser als Regionen mit geringer Dienstleistungsorientierung. Regionen mit geringem Anteil an Dienstleistungsarbeitsplätzen können – wie z. B. der Kreis Olpe mit +14,9 % Beschäftigtenzuwachs – im Gegenteil durchaus zu den Spitzenreitern gehören.

Einer anderen Hypothese folgend ist davon auszugehen, daß der Faktor Boden gerade in Ballungsräumen als Engpaß wirksam werden kann. Eine Gegenüberstellung der regionalen Beschäftigtenentwicklung mit der Beschäftigtendichte (Beschäftigte je qkm) zeigt einen deutlichen Zusammenhang (Grafik rechts). Als Ergebnis eigener Untersuchungen hat sich als eine weitere wichtige Determinante für die regionale Beschäftigtenentwicklung in den achtziger Jahren die Altersstruktur der Beschäftigten in den Regionen herausgestellt. Dabei zeigte sich, daß die Entwicklung tendenziell umso ungünstiger ausfiel, je höher der Anteil der älteren Beschäftigten in der jeweiligen Region war<sup>1)</sup>.

Regionale Beschäftigtenentwicklung in den 80er Jahren



Es gibt eine Reihe empirischer Untersuchungen zur Dynamik der regionalen Beschäftigtenentwicklung. Gleichwohl sind in diesem Forschungsbereich noch viele interessante Fragen offen, zu deren Beantwortung sich nicht zuletzt das Material der Beschäftigtenstatistik anbietet.

## Ausblick

Seit Anfang der siebziger Jahre steht das Problem Arbeitslosigkeit im Zentrum sozialpolitischer Bemühungen. Trotz der seit 1984 um über 400 000 angestiegenen Zahl an Beschäftigten ist noch immer eine große Zahl von Menschen arbeitslos. Vor allem im

Bereich der Jugendarbeitslosigkeit, vor wenigen Jahren noch ein gravierendes Problemfeld, hat sich die Situation inzwischen aber deutlich entspannt. Bei den Ausbildungsstellen wird zuweilen bereits auf einen Mangel an Bewerbern hingewiesen.

Die rückläufige Entwicklung ist kein Zufall, sondern markiert Auswirkungen der seit Mitte der sechziger Jahre stark rückläufigen Geburtenzahlen, die inzwischen auf den Arbeitsmarkt durchschlagen.

Die demographischen Aussichten sind – wie Bevölkerungsprognosen zeigen – für die künftige Rekrutierung von Beschäftigten-Nachwuchs eher ungünstig. Daher werden sich die personellen Engpässe auf dem Arbeitsmarkt aller Voraussicht nach – zunächst vor allem im Nachwuchsbe-  
reich – künftig noch verstärken.

1) Vgl. A. Müller: Altersstruktur-Effekte als wichtige Determinante für regionale Unterschiede der Beschäftigtenentwicklung. Statistische Rundschau Nordrhein-Westfalen, Heft 1/1991, S. 5 ff.



Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 31. 12. 1979 und 1989 nach Stellung im Beruf				
Jahr (31. 12.)	a = Anzahl b = %	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte		
		insgesamt	darunter	
			Arbeiter	Angestellte
1979	a	5 672 933	3 134 621	2 538 312
	b	100	55,3	44,7
1989	a	5 786 704	2 911 662	2 875 042
	b	100	50,3	49,7

Da die jungen nachrückenden Beschäftigten in der Regel eine überdurchschnittliche Qualifikation aufweisen und hierdurch zugleich den wirtschaftlichen Strukturwandel erleichtern, wären Engpässe im Nachwuchsbereich besonders gravierend. Bemühungen um Weiterqualifikation und Weiterbildung auch älterer Arbeitnehmer dürfte bei zunehmenden Nachwuchsproblemen daher künftig noch größere Bedeutung zukommen als dies bereits heute der Fall ist. ■

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 31. 12. 1979 und 1989 nach Geschlecht und Arbeitszeit				
Jahr (31. 12.)	a = Anzahl b = %	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte		
		insgesamt	davon	
			Vollzeitbeschäftigte	Teilzeitbeschäftigte
Männer				
1979	a	3 661 465	3 632 706	28 759
	b	100	99,2	0,8
1989	a	3 555 676	3 519 194	36 482
	b	100	99,0	1,0
Frauen				
1979	a	2 011 468	1 632 034	379 434
	b	100	81,1	18,9
1989	a	2 231 028	1 735 654	495 374
	b	100	77,8	22,2
Insgesamt				
1979	a	5 672 933	5 264 740	408 193
	b	100	92,8	7,2
1989	a	5 786 704	5 254 848	531 856
	b	100	90,8	9,2

## Verdienste der Industriearbeiter und Angestellten im April 1991

Mit durchschnittlich 21,20 DM lag der Bruttostundenverdienst nordrhein-westfälischer **Industriearbeiter** im April 1991 um 5,3 % höher als vor einem Jahr. Die Zuwachsrate hatte im April vorigen Jahres 4,5 % betragen (gegenüber April 1989). Der Bruttostundenverdienst wird für alle Leistungsgruppen und einschließlich Überstunden berechnet, jedoch ohne in unregelmäßigen Abständen geleistete Zahlungen.

Deutlich übertroffen wurde der Durchschnittslohn für die gesamte Industrie von den Verdiensten im Bereich der Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung (25,71 DM/Std.); ebenfalls überdurchschnittliche Löhne wurden im Bergbau (22,70 DM), in der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie (22,38 DM) und im Hoch- und Tiefbau (21,86 DM) ermittelt. In der Investitionsgüterindustrie erreichte der Durchschnittslohn 20,83 DM,

während für die Verbrauchsgüterindustrie 19,13 DM und die Nahrungs- und Genussmittelindustrie 18,66 DM als Durchschnitt errechnet wurden.

Der Bruttowochenverdienst der männlichen Arbeiter lag bei durchschnittlich 885 DM und damit um 4,4 % höher als im April 1990. Bei den Arbeiterinnen betrug er 605 DM (+4,9 %), was vor allem auf abweichende Beschäftigtenstrukturen (Ausbildung, Art der Tätigkeit, Lebensalter, Berufsjahre, geleistete Arbeitsstunden u. ä.) zurückzuführen ist.

Die regelmäßigen Verdienste der **Angestellten in der Industrie und im Dienstleistungsbereich** Nordrhein-Westfalens (ohne leitende Kräfte) lagen im April 1991 um 4,8 % höher als vor Jahresfrist; sie erreichten im Durchschnitt 4 552 DM. Der Gehaltszuwachs hatte vor einem Jahr 3,6 % betragen (gegenüber April 1989).

Von dem Durchschnittsgehalt wichen die Verdienste in den verschiedenen Wirtschaftszweigen und Berufen teils erheblich

ab: In der Industrie wurde ein regelmäßiges monatliches Durchschnittsgehalt von 5 163 DM ermittelt; im Versicherungsgewerbe betrug es – bei z. T. anderen Tätigkeiten und Ausbildungsgängen – 4 635 DM, bei Kreditinstituten 4 381 DM, im Großhandel 4 261 DM und im Einzelhandel 3 063 DM.

Männliche Angestellte verdienten im Durchschnitt der Wirtschaftsbereiche 5 200 DM (+4,6 %), während weibliche Angestellte – insbesondere wegen abweichender Beschäftigtenstrukturen (Ausbildung, Art der Tätigkeit, Lebensalter, Berufsjahre u. ä.) – auf 3 387 DM (+5,6 %) kamen. In den technischen Berufen, in denen weibliche Angestellte mit einem Anteil von 8,2 % nur schwach vertreten sind, erzielten die Männer im Durchschnitt sogar ein Monatsbrutto von 5 529 DM; dies waren 12,0 % mehr als bei ihren kaufmännischen Kollegen (4 935 DM).



# Die Entwicklung im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1990

## Überblick

Für die nordrhein-westfälische Industrie geriet das Jahr 1990 zu einem ausgesprochenen Spitzenjahr. Die Auftragsentwicklung bewegte sich auf anhaltend hohem Niveau, und weitere Produktionszuwächse ließen den Umsatz eine neue Rekordhöhe erreichen. Einen Wermutstropfen bildete nur die im Jahresverlauf merklich nachlassende Auslandsnachfrage. Die abflauende Konjunktur in einigen für Nordrhein-Westfalen wichtigen europäischen Handelsländern, die vergleichsweise starke Stellung der D-Mark sowie zunehmende Zahlungsschwierigkeiten der osteuropäischen Staaten dürften hierauf Einfluß gehabt haben. Die in vielen Bereichen stark expandierende Inlandsnachfrage, insbesondere auch der privaten Haushalte mit ihren gestiegenen verfügbaren Einkommen, konnte die Flaute auf den Auslandsmärkten jedoch vielfach überkompensieren. Der Nachfragesog aus den östlichen Bundesländern hat darüber hinaus auch die Absatzentwicklung der nordrhein-westfälischen Industrie im vergangenen Jahr positiv beeinflusst. Dies schlug sich insbesondere in den Zahlen der Verbrauchsgüter- sowie der Nahrungs- und Genußmittelindustrie nieder. Die verstärkte Investitionsneigung der Unternehmen bescherte den Investitionsgüterherstellern zusätzliche Produktions- und Umsatzgewinne. Viele Firmen fuhrten Sonder-schichten oder produzierten an der Kapazitätsgrenze. Die allgemein guten Absatzchancen blieben daher nicht ohne Auswirkungen auf die Beschäftigung: Die Zahl der industriellen Arbeitsplätze erreichte wieder einen Stand wie vor acht Jahren. Angestiegen ist aufgrund der positiven Produktionsentwicklung auch der Energiebedarf, der sich in den meisten Wirtschaftszweigen nach den Einsparungen im Vorjahr wieder erhöhte.

## Auftragslage

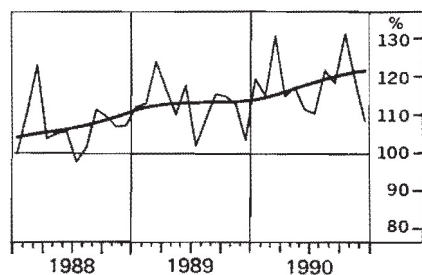
Die Auftragslage des Verarbeitenden Gewerbes (ohne Nahrungs- und Genußmittelgewerbe) entwickelte sich 1990 im Zuge der anhaltenden Hochkonjunktur erneut recht positiv. Daran konnte auch die in vielen Wirtschaftszweigen recht deutlich nachgebende Auslandsnachfrage nichts ändern, denn ihr stand oftmals eine geradezu überschäumende Inlandsnachfrage gegenüber. Insgesamt lag das in den ausgewählten Wirtschaftszweigen der Industrie im vergangenen Jahr erfaßte Bestellvolumen 5 % über dem Vorjahresniveau, der Index erreichte real einen neuen Höchstwert von 118,5 (Basis 1985 = 100). In den einzelnen Monaten des Jahres fiel der Vergleich mit dem entsprechenden Vorjahresmonat fast durchweg positiv aus, allein in den Monaten April und Juni wurden die sehr hohen Werte des Vorjahres unterschritten. Auffällig ist der Auftragsschub im Oktober 1990, dem Monat der Wiedervereinigung. Aber auch bereits in den Monaten zuvor dürften sich die beachtlichen Zuwächse in vielen Branchen aufgrund des starken Nachfragesogs aus den östlichen Bundesländern – insbesondere nach konsumnahen Verbrauchsgütern und Investitionsgütern – entwickelt haben. Die gestiegenen verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte sowie die ver-

stärkte Investitionsbereitschaft der Unternehmen in den westlichen Bundesländern dürften darüber hinaus dazu beigetragen haben, daß die Trendgerade der Auftragseingänge auch 1990 für das nordrhein-westfälische Verarbeitende Gewerbe weiter nach oben zeigte. Gegen Jahresende wurden die Zuwächse zwar schwächer, das erreichte hohe Niveau der Nachfrage bzw. die gut gefüllten Auftragsbücher eröffneten den Betrieben aber gute Zukunftsaussichten auf weitere Produktions- und Umsatzgewinne. (Siehe Tabelle Seite 520.)

Besonders lebhaft war die Nachfrage nach Investitionsgütern, und zwar auf dem Binnenmarkt, für den sich zweistellige Zuwachsraten (dagegen Auslandsnachfrage: -5 %) errechneten. Spitzenreiter war der Straßenfahrzeugbau, dessen Bestellvolumen um rund ein Fünftel zunahm. Die nachlassende Ordertätigkeit der ausländischen Abnehmer (-6 %) konnte hier leicht verschmerzt werden, da die Inlandsorders – sicherlich aufgrund des großen Nachholbedarfs in den östlichen Bundesländern – eine Rekordhöhe (+58 %) erreichten, der zugehörige Indexwert stieg auf 199,5. Eine deutliche Ausweitung der Bestelltätigkeit meldeten auch der Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahrzeugbau (+10 %), die Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren (+9 %), die

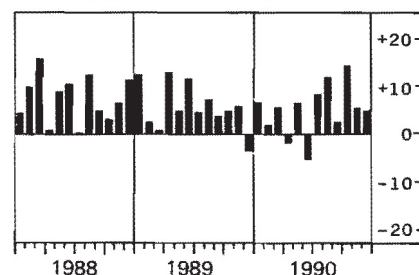
**Index des preisbereinigten Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe**  
ohne Nahrungs- und Genußmittelgewerbe

1985=100



— Ursprungswerte  
— von Saison und Zufälligkeiten bereinigt

**Veränderungsrate der Ursprungswerte gegenüber dem Vorjahresmonat in %**



Elektrotechnik (+8 %) sowie – nach den Einbrüchen im Vorjahr – wieder die Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen (+5 %). Mit Ausnahme der letztgenannten drei Branchen meldeten alle Investitionsgüterzweige die bereits für den Straßenfahrzeugbau festgestellte gegenläufige Entwicklung beim Inlands- und Auslands-geschäft. Am meisten hatte der stark exportabhängige Maschinenbau mit der veränderten Lage auf den Auslandsmärkten zu kämpfen: Das Gesamtbestellvolumen konnte hier die Höhe des Vorjahres nicht erreichen (–2 %), da die zweistelligen Verlustraten bei den Auslandsorders durch das Mehr an Inlandsaufträgen (+7 %) nicht ausgeglichen werden konnten. (Siehe Tabelle Seite 520.)

Etwas anders als im Investitionsgütersektor verlief die Entwicklung im Verbrauchsgüterbereich. Auch hier nahmen die Orders um insgesamt 8 % zu, zum florierenden Inlandsgeschäft (+10 %) kamen hier jedoch in vielen Branchen noch Gewinne im Export (+2 %) hinzu. Dies galt z. B. für die Kunststoffwarenindustrie, deren Bestellvolumen sich 1990 um 12 % gegenüber dem Vorjahr ausweitete, für die Herstellung von Hohlglas (+14 %), die Herstellung von Schuhen (+23 %) sowie die Papier- und Pappeverarbeitung (+8 %). Größere Zuwächse trotz rückläufiger Auslandsnachfrage meldeten die Feinkeramik (+16 %) sowie die Herstellung von Holzmöbeln (+8 %). Unter dem Niveau des Vorjahres blieben dagegen die Auftragseingänge im Bereich der Ledererzeugung (–24 %), hier bedingt durch die Entwicklung im Inlandsgeschäft, welches im Gegensatz zum Auslands-geschäft deutlich zurückging. (S. Tabelle Seite 521.)

Das Bestellvolumen im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe blieb in etwa auf der Höhe des Vorjahres,

innerhalb der zugehörigen Branchen zeigten sich jedoch recht unterschiedliche Verläufe der Ordertätigkeit. Mehr Aufträge als im Vorjahr kamen vor allem im Bereich der Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden (+3 %) herein, der auch 1990 noch von einer regen Baunachfrage profitierte, und auch die Hersteller von NE-Metallhalbzeugwerke (+6 %) konnten ihre Auftragsbücher stärker füllen. Allerdings waren in beiden Branchen Verluste bei den Auslandsorders hinzunehmen. Letzteres galt auch für die miteinander verbundenen Wirtschaftszweige der eisen-schaffenden Industrie (–3 %), den Eisen-, Stahl- und Tempergießereien (–4 %) sowie den Ziehereien und Kaltwalzwerken (–7 %), die in erster Linie aufgrund der sinkenden Auslands-nachfrage ein niedrigeres Bestellvolumen als im Jahr zuvor meldeten. Die jeweiligen Indexwerte sanken unter das Niveau des Jahres 1985. Im Bereich der chemischen Industrie sowie bei der Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeerzeugung (jeweils +1 %) reichten dagegen die Zunahmen im Inlandsgeschäft aus, um die Verluste im Export zu kompensieren.

## Produktion

Der Index der Nettoproduktion im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe (Basis 1985 = 100) spiegelte den ausgezeichneten Konjunkturverlauf des Jahres 1990 ebenfalls wider. Es gab keinen Monat, in dem das jeweilige Vorjahresniveau nicht überschritten wurde, für das Jahr insgesamt errechnete sich ein Zuwachs gegenüber 1989 von 4 %. In vielen Branchen lagen die prozentualen Produktionsgewinne sogar wesentlich höher. Einen ungewöhnlichen Produktionsanstieg erfuhr der Nahrungs- und Genußmittelbereich, der ansonsten weniger stark von konjunkturellen Schwankungen berührt wird. Hier bescherten vermutlich die zusätzlichen Absatzchancen in den neuen Bundes-

ländern den nordrhein-westfälischen Herstellern zweistellige Zuwachsraten (+11 %). Der Index erreichte hier mit 124,5 einen Höchstwert und übertraf damit sogar noch denjenigen des Investitionsgütergewerbes, das sich im vergangenen Jahr ebenfalls über verstärkt ausgelastete Kapazitäten freuen konnte (+6 %). In allen Branchen dieses Sektors – eine Ausnahme bildete lediglich die noch immer mit Schwierigkeiten kämpfende Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen (–20 %) – konnte die Produktion um mindestens 5 % gesteigert werden. Überdurchschnittlich gut entwickelte sich der Bereich der Elektrotechnik (+10 %) und der Straßenfahrzeugbau (+7 %). Im Maschinenbau, der im Vorjahr der absolute Spitzenreiter war, nahm die Produktion um 7 % zu. (Siehe Tabelle Seite 522.)

Auch die Absatzmöglichkeiten für Verbrauchsgüter hatten sich 1990 nochmals vergrößert, worauf die Hersteller mit einer entsprechenden Ausweitung ihrer Produktion (+6 %) reagierten. Besonders positiv entwickelte sich das Produktionsgeschehen hier im Bereich der Herstellung von Kunststoffwaren (+12 %) sowie in der Lederverarbeitung.

Positiv fiel der Vorjahresvergleich auch bei der Holzverarbeitung, der Papier- und Pappeverarbeitung sowie den Druckereien und Vervielfältigungen (jeweils +7 %) aus. Gleiches galt für die Herstellung, Verarbeitung und Veredlung von Hohlglas (+8 %), die jedoch das Niveau von 1985 – trotz des wieder stärker bevorzugten Verpackungsglases – noch nicht wieder erreichte (Indexwert: 95,2). Zu den Verbrauchsgüterindustrien mit rückläufiger Produktion zählten 1990 die Ledererzeugung (–37 %), die Sammelgruppe der Herstellung von Musikinstrumenten, Spielwaren usw. (–4 %) sowie die Feinkeramik (–2 %). (Siehe Grafik Seite 512)



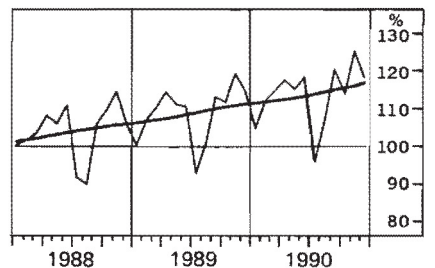
Die in den zuvor genannten Sektoren erzielten Zuwachsraten ließen sich im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe nicht im gleichen Umfang erreichen, insgesamt zeigte der Vorjahresvergleich jedoch ein leichtes Plus. Wie bei den Auftragseingängen verlief die Entwicklung in den einzelnen Branchen uneinheitlich. Besonders gut sah es für die NE-Metallgießereien aus, die ihren Ausstoß um 13 % gegenüber 1989 steigern konnten. Überdurchschnittlich positiv gestaltete sich das Produktionsgeschehen auch in der Holzbearbeitung (+7 %), in der Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeerzeugung (+6 %) sowie in der Mineralölverarbeitung (+6 %), die noch im Jahr zuvor Einbußen hinnehmen mußte und auch 1990 noch unter dem Niveau des Basisjahres produzierte (Indexwert: 95,7). Entsprechend der guten Auftragslage konnte auch die Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden (+4 %) ihre Förderung verstärken. Im Zuge der erhöhten Fahrzeugproduktion nahm die Erzeugung bei der gummi-verarbeitenden Industrie (+4 %) ebenfalls zu. Die chemische Industrie konnte im Gegensatz zu 1989 ihren Ausstoß in 1990 wieder steigern (+2 %). Der zweitwichtigste Grundstoffproduzent, die eisenschaffende Industrie, bekam die sich anbahnende erneute Stahlflaute sowie die harte Konkurrenz auf den Weltmärkten zu spüren, sie mußte ihre Produktion um 7 % zurücknehmen. Weiter gedrosselt wurde auch die Förderung im Bergbau, die im Vergleich zum Vorjahr um 1 % abnahm.

## Umsätze

Die Umsatzentwicklung im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1990 wurde genauso wie die Auftragsentwicklung ganz maßgeblich durch die dynamische Binnenkonjunktur, vor allem auf dem Investitions- und Verbrauchsgütermarkt beeinflusst. Die

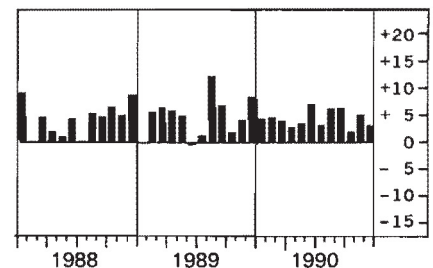
## Index der Nettoproduktion im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe

1985=100

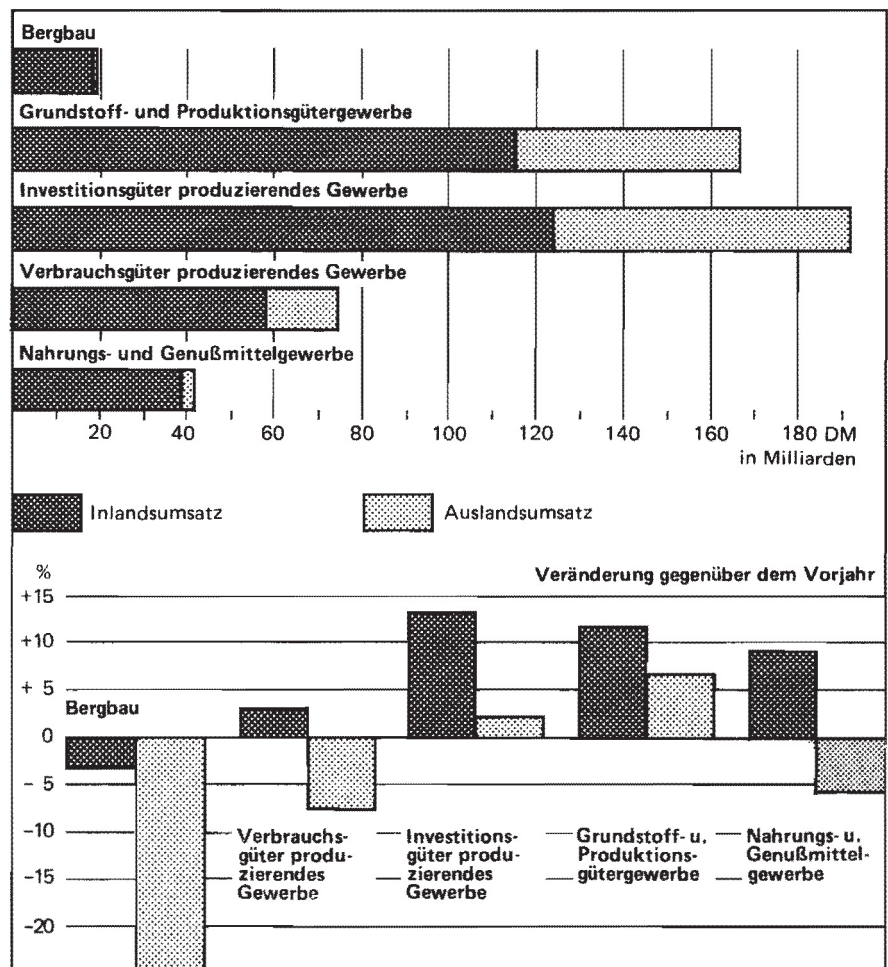


— Ursprungswerte  
— von Saison und Zufälligkeiten bereinigt

Veränderungsrate der Ursprungswerte gegenüber dem Vorjahresmonat in %



## Inlands- und Auslandsumsatz im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1990





fallenden Tendenzen im Auslandsgeschäft, die sich im Laufe des Jahres mehr und mehr abzeichneten, wirkten sich daher nicht so gravierend auf die Gesamterlössituation aus. Insgesamt betrachtet wurde das vergangene Jahr zu einem Spitzenjahr für die nordrhein-westfälische Industrie. Der Umsatz reichte sehr dicht an die magische Grenze von einer halben Billion DM heran. Hätten sich die Auslandsumsätze (-2 %) ebenso positiv entwickelt wie die Inlandsumsätze (+8 %), wäre dieser Wert deutlich überschritten worden. Bei einem Exportanteil von 28 %, der gegenüber 1989 (29 %) leicht rückläufig war, wurden insgesamt 494 Mrd. DM Umsatz erzielt. Das waren nominal 5 % und preisbereinigt 4 % mehr als im Jahr zuvor. Während die Entwicklung im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe stagnierte, wurden die anderen Sektoren des Verarbeitenden Gewerbes von einem neuerlichen Auftrieb erfaßt. Den höchsten nominalen Zuwachs (+11 %) verbuchte das Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe, das seinen Umsatz auf 74 Mrd. DM erhöhen konnte. Besonders positiv schlossen hier das Bekleidungsgewerbe (+15 %) sowie die Kunststoffwarenindustrie (+14 %) das Jahr ab. Zweistellige positive Veränderungsrate meldeten auch die Papier- und Pappeverarbeitung sowie die Holzverarbeitung. Zum florierenden Inlandsgeschäft kam bei den genannten Branchen – wie überhaupt bei allen Verbrauchsgüterindustrien – noch ein mehr oder weniger expandierendes Auslandsgeschäft hinzu. Rückläufig war die Umsatzentwicklung allein im schrumpfenden Bereich der Ledererzeugung. (Siehe Tabelle Seite 523.)

Ein Umsatzsprung ergab sich auch im nordrhein-westfälischen Nahrungs- und Genußmittelgewerbe, das seine Absatzchancen in den östlichen Bundesländern voll genutzt haben dürfte und 1990 einen Umsatz in Höhe von

knapp 42 Mrd. DM erzielte. Hier wurde mit 8 % eine ebenso hohe reale Veränderungsrate ausgewiesen wie für das Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe. Aufgrund der geringen Preisänderungen entsprach diese der nominalen Zunahme. Während die Auslandsumsätze nominal zurückgingen (-6 %), schnellten die Inlandsumsätze in die Höhe (+9 %).

Kräftige Erlössteigerungen waren auch im Bereich des Investitionsgütersektors die Regel (nominal: +9 %; real: +7 %), dessen Branchen zusammen fast 192 Mrd. DM umsetzten, fast zwei Fünftel des Gesamterlöses der nordrhein-westfälischen Industrie. Besonders erfolgreich schnitt der Straßenfahrzeugbau (+14 %) mit einem Umsatz von 40 Mrd. DM ab, der auf Platz 4 der umsatzstärksten nordrhein-westfälischen Wirtschaftszweige steht. Aber auch der zweitwichtigste Wirtschaftszweig, der Maschinenbau, konnte mit dem erreichten Umsatz in Höhe von 58 Mrd. DM (+10 %) ausgesprochen zufrieden sein. Fast alle Investitionsgüterbranchen erfuhren auch eine Ausweitung ihres Exportgeschäfts, insgesamt lagen die Auslandsumsätze des Sektors 1990 um 2 % über dem Vorjahresniveau. Etwas stärker expandierte der Export in der Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren sowie im Bereich der Elektrotechnik, deren Gesamtumsätze sich um 10 % bzw. 9 % gegenüber dem Vorjahr verbesserten. Einbußen meldeten dagegen der Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahrzeugbau (-3 %) sowie die Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen (-5 %).

Der Grundstoff- und Produktionsgütersektor, der 1990 einen Beitrag in Höhe von knapp 167 Mrd. DM zum Gesamtumsatz des Verarbeitenden Gewerbes lieferte, produzierte in etwa

auf Vorjahresniveau (nominal: -1 %; real: +1 %). Der größte Grundstoffproduzent, die chemische Industrie, konnte allerdings die Umsatzhöhe des Jahres 1989 aufgrund des nachlassenden Auslandsgeschäftes nicht mehr erreichen (-2 %). Noch stärker war der Einbruch im Bereich der eisenverarbeitenden Industrie (-5 %), die auf den Auslandsmärkten besonders hohe Rückgänge meldete (-16 %). Die NE-Metallerzeugung und die NE-Metallhalbzeugwerke gerieten dagegen in erster Linie aufgrund des Preisverfalls ins Minus (-8 %), unter Ausschluß der Preisentwicklung ergab sich hier jedoch ein Umsatzzuwachs (+10 %). Recht positiv fiel der Vorjahresvergleich auch bei der Mineralölverarbeitung (+11 %), der Holzbearbeitung (+9 %) sowie den Gießereien (+6 %) aus. Aufgrund der weitergehenden Drosselung der Fördermenge gingen die Umsätze im Bergbau nochmals zurück (nominal: -5 %; real: -13 %) und lagen 1990 bei knapp 20 Mrd. DM.

Bedingt durch das nachlassende Auslandsgeschäft hat sich der Exportanteil, d. h. der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz, in allen Hauptgruppen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Bergbau) um ein bis zwei Prozentpunkte verringert. Die meisten Exporte finden sich im Bereich des Investitionsgütersektors, dessen Exportquote 1990 bei 35,3 % lag (1989: 37,7 %). Hier fungiert das Auslandsgeschäft vor allem im Maschinenbau (46,5 %), im Straßenfahrzeugbau (44,7 %) sowie in der Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen (43,4 %) als zweites Standbein. (Siehe Tabelle Seite 524 f.)

Das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe setzte 1990 etwa drei von zehn D-Mark im Export um. Größere Bedeutung hatte das Auslandsgeschäft innerhalb des Sektors bei der

chemischen Industrie (43,6 %), bei der Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeerzeugung (40,2 %) sowie der eisenschaffenden Industrie (33,0 %).

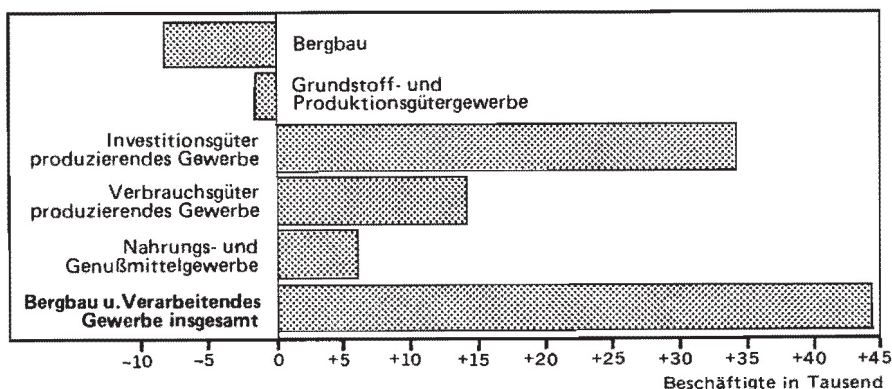
Der nordrhein-westfälische Verbrauchsgütersektor produziert dagegen überwiegend für den heimischen Markt, hier errechnete sich für 1990 lediglich ein Exportanteil von 22,4 %. Dieser Durchschnittswert wurde lediglich im Textilgewerbe (30,9 %) sowie in der Papier- und Pappeverarbeitung (27,6 %) nennenswert überschritten. Weiterhin wenig Bedeutung hat das Auslandsgeschäft für den Nahrungs- und Genußmittelbereich (6,5 %), sowie für den Bereich des Bergbaus (5,9 %).

### Beschäftigungslage

Die im Vorjahr eingetretene Belebung des Arbeitsmarktes für Industriebeschäftigte setzte sich auch 1990 fort. Erstmals seit acht Jahren wurde die Zwei-Millionen-Grenze wieder überschritten. Im Monatsdurchschnitt des vergangenen Jahres waren 44 300 Voll- und Teilzeitbeschäftigte mehr im Verarbeitenden Gewerbe (einschl. Bergbau) tätig als im Jahr zuvor. Ohne Berücksichtigung der Arbeitsplatzverluste im Bergbau (-8 400) ergab sich ein zusätzliches Kontingent von 52 700 Beschäftigten (+3 %). Der Anteil der Arbeiter an der Gesamtzahl der tätigen Personen blieb unverändert bei etwa 70 %. (Siehe Tabelle Seite 523.)

Dem ausgezeichneten Produktionsverlauf entsprechend ergab sich der größte prozentuale Stellenzuwachs im Nahrungs- und Genußmittelbereich, der sein Personal um 6 000 auf insgesamt 113 300 Beschäftigte aufstockte. Die höchste absolute Beschäftigtenzunahme wurde dagegen vom Investitionsgüter produzierenden Gewerbe gemeldet. Hier kamen

**Veränderung der Zahl der Beschäftigten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1990 gegenüber 1989**



34 000 Arbeitsplätze (+4 %) hinzu, so daß 1990 im Monatsdurchschnitt 921 100 Personen in den verschiedenen Investitionsgüterbranchen Arbeit fanden. Allein im Maschinenbau, mit 295 300 Beschäftigten größter Arbeitgeber innerhalb Nordrhein-Westfalens Industrie, kamen 14 400 weitere Arbeitsplätze hinzu. Die verstärkte Nachfrage nach Produkten der elektrotechnischen Industrie ließ auch hier die Beschäftigtenzahlen (+7 100 Personen) in die Höhe schnellen, mit 201 500 Arbeitsplätzen avancierte dieser Wirtschaftszweig 1990 erstmals zum zweitgrößten Arbeitgeber vor der chemischen Industrie. Weitere nennenswerte Beschäftigtengewinne innerhalb des Investitionsgütersektors verzeichneten darüber hinaus die Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren (+6 100 auf 127 700 Personen) sowie der Straßenfahrzeugbau (+4 300 auf 130 700 Personen), die bereits 1989 ihr Personal kräftig aufgestockt hatten. Fast alle anderen Investitionsgüterzweige stellten 1990 ebenfalls mehr Angestellte und Arbeiter ein. Leichte Rückgänge ergaben sich dagegen im Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahrzeugbau (-800 auf 73 300 Personen) sowie im Bereich der Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen (-1 000 auf 11 100 Personen), deren Kapazitäten 1990 weniger gut ausgelastet waren.

Die zum Verbrauchsgütersektor gehörenden Wirtschaftszweige boten im vergangenen Jahr insgesamt 14 200 Arbeitsplätze (+4 %) mehr an, so daß hier im Monatsdurchschnitt 354 900 Stellen zur Verfügung standen. Mehr als die Hälfte des Zuwachses beruhte auf Personalaufstockungen der stark expandierenden Kunststoffwarenindustrie (+7 700), die mit einem Stamm von 77 700 Personen der größte Arbeitgeber innerhalb des Sektors war. Größere Beschäftigtenzunahmen gegenüber dem Vorjahr zeigten sich auch im Bereich der Holzverarbeitung (+2 000 auf 65 600 Personen), der Papier- und Pappeverarbeitung (+1 800 auf 33 500 Personen) sowie bei den Druckereien und Vervielfältigungen (+1 800 auf 39 100 Personen). Ein erneuter Personalabbau erfolgte im Bereich der Ledererzeugung, und auch in der Lederverarbeitung sowie im Textil- und Bekleidungssektor konnte der Vorjahresstand nicht ganz gehalten werden. (Siehe Tabelle Seite 524 f.)

Im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe war die Beschäftigtenzahl weiter rückläufig (-1 500 Personen), in den verschiedenen Branchen waren 1990 insgesamt 502 400 Personen tätig. Verluste ergaben sich vor allem in der eisenschaffenden Industrie



(–2 800 Personen), die bereits im Vorjahr ihr Personal in ähnlichem Umfang reduziert hatte und 1990 als nunmehr siebtgrößter Arbeitgeber des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Bergbau) noch 127 400 Arbeitsplätze stellte. Trotz der guten Baukonjunktur konnten im Bereich der Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden rd. 2 000 Beschäftigte nicht mehr gehalten werden, es blieben im Monatsdurchschnitt noch 32 100 Arbeitsplätze übrig. Auch im Bereich der Mineralölverarbeitung und in der NE-Metallerzeugung wurde Personal eingespart. All diesen Reduzierungen stand ein vergrößertes Arbeitsplatzangebot in den übrigen Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien gegenüber. Die zusätzlichen Stellen konnten jedoch die rückläufige Beschäftigtenentwicklung in o. g. Branchen nicht kompensieren. Die chemische Industrie nahm 1990 bei nur unwesentlich geänderter Beschäftigtenzahl (195 700 Personen) erstmals nur

#### Durchschnittlich geleistete Stunden je Arbeiter im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1989 und 1990 nach Hauptgruppen

Hauptgruppe	1989	1990	Veränderung 1990 gegenüber 1989
	h		%
Bergbau	1 341	1 342	+0,1
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1 635	1 632	–0,2
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1 655	1 640	–0,9
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1 650	1 627	–1,4
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	1 796	1 794	–0,1
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe</b>	<b>1 630</b>	<b>1 621</b>	<b>–0,6</b>

den dritten Rang unter den größten Arbeitgebern des nordrhein-westfälischen Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Bergbau) ein.

Die durchschnittlich geleisteten Stunden je Arbeiter gingen 1990 gegenüber dem Vorjahr von 1 630 auf 1 621

Stunden nochmals leicht zurück (–0,6 %). Reduzierungen ergaben sich in erster Linie im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe (–0,9 %) sowie im Verbrauchsgütersektor (–1,4 %), während die Werte für die übrigen drei Sektoren nahezu unverändert blieben.

Fortsetzung auf der nächsten Seite

#### Fahrradindustrie 1990

Die nordrhein-westfälischen Hersteller von Fahrrädern konnten für das vergangene Jahr eine recht erfreuliche Bilanz ziehen: 1990 wurden in NRW fast 900 000 Fahrräder mit einem Produktionswert von 231 Millionen DM hergestellt, das waren mengenmäßig 32 %, wertmäßig sogar 45 % mehr als im Jahr zuvor. Die kontinuierliche Aufwärtsentwicklung der Fahrradproduktion in den letzten Jahren veranschaulicht die nachfolgende Tabelle.

Jahr	Fahrradproduktion	
	Anzahl (Stück)	Wert (DM)
1987	428 624	86 050 000
1988	508 479	102 503 000
1989	678 680	158 604 000
1990	896 267	230 560 000

#### Warenverkehr mit den neuen Bundesländern Januar – April 1991

Der Warenverkehr zwischen Nordrhein-Westfalen und den neuen Bundesländern sowie dem Ostteil Berlins erreichte in den ersten vier Monaten 1991 ein Volumen von 3,7 Milliarden DM. Das war weit mehr als doppelt so viel (+135,4 %) wie von Januar bis April 1990. Dabei stieg der Wert der Lieferungen in die neuen Bundesländer mit +241,0 % (auf 2,829 Milliarden DM) deutlich stärker als der Wert der Bezüge von dort, die um 17,2 % auf 868,5 Millionen DM zunahmen.

Bei den NRW-Lieferungen waren die Zuwachsraten am höchsten bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Produkten des Nahrungs- und Genuss-

mittelgewerbes (+842,0 % auf 381,7 Mill. DM), bergbaulichen Erzeugnissen (+774,7 % auf 89,8 Mill. DM) und Investitionsgütern (+553,6 % auf 1,41 Mrd. DM); innerhalb letzterer Gütergruppe war der Wert der gelieferten Straßenfahrzeuge mehr als 80 mal so hoch wie vor Jahresfrist (+8 577,5 % auf 741,5 Mill. DM).

Bei den Bezügen Nordrhein-Westfalens aus den ostdeutschen Ländern gab es Zuwächse bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Produkten des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes (+614,6 % auf 95,6 Mill. DM) sowie im Grundstoff- und Produktionsgüterbereich (+23,2 % auf 490,1 Mill. DM).



## Energieverbrauch

Der Energieverbrauch im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe belief sich 1990 auf 50,8 Mill. t SKE (Steinkohleneinheiten) und ist damit für die Gesamtheit des Wirtschaftsbereichs betrachtet weiter zurückgegangen (-1 %). Dies war jedoch maßgeblich beeinflusst durch die abflauende Konjunktur im Bereich der eisenschaffenden Industrie, auf die mit Abstand der größte Energieverbrauch innerhalb des nordrhein-westfälischen Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Bergbau) entfällt (1990: 28 %). Ohne Berücksichtigung dieses Wirtschaftszweigs errechnet sich für 1990 infolge der verstärkten Produktionstätigkeit eine Zunahme des Energieeinsatzes von 2 % im Vergleich zum Vorjahr. Die Entwicklung bei den einzelnen Energieträgern verlief unterschiedlich. Wie schon im Jahr zuvor ging auch 1990 der Einsatz von Kohle, mit 23,4 Mill. t SKE immer noch wichtigster Energieträger, zurück (-3 %), während sich beim Verbrauch von Erdgas eine Zunahme ergab (+3 % auf 10,6 Mill. t SKE). Erhöht hat sich auch wieder der Verbrauch an Heizöl (+3 % auf 6,9 Mill. t SKE), der noch im Vorjahr so drastisch abgenommen hatte. Einsparungseffekte ergaben sich beim Stromverbrauch (-1 % auf 9,8 Mill. t SKE), ursächlich hierfür dürfte in erster Linie die Entwicklung bei der chemischen Industrie gewesen sein, dem größten Stromabnehmer, die ihren Stromverbrauch allein um 6 % verminderte. Insgesamt reduziert hat sich auch der Einsatz von Orts-, Kokerei- und Ferngas, der sich 1990 nur noch auf 4,3 Mill. t SKE (-1 %) belief.

Am gesamten Energieverbrauch des Verarbeitenden Gewerbes hatten die 2 036 Betriebe des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes wie immer den größten Anteil (70 %). An

**Energieverbrauch im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe  
1989 und 1990 nach Energieträgern**

Energieträger	1989	1990	Veränderung 1990 gegenüber 1989
	Mill. t SKE		%
Kohle	24,2	23,4	-3,2
Heizöl	6,7	6,9	+3,0
Orts-, Kokerei- und Ferngas	4,4	4,3	-1,1
Erdgas	10,3	10,6	+2,9
Strom	9,9	9,8	-0,7
<b>Insgesamt<sup>1)</sup></b>	<b>51,3</b>	<b>50,8</b>	<b>-1,1</b>

1) ohne die zur Stromeigenerzeugung verbrauchte Energie aus Kohle, Heizöl und Gas, da bereits in deren Verbrauchswerten enthalten

zweiter Stelle rangierten die 106 Betriebe des Bergbaus (17 %). Der drittgrößte Energie-Nachfrager war der Investitionsgütersektor, auf dessen 5 519 Betriebe knapp 6 % des Gesamtenergieverbrauchs entfielen, gefolgt

vom Verbrauchsgütersektor mit 3 163 Betrieben und einem Anteil von 5 %. Die restlichen knapp 3 % des Energieeinsatzes verbrauchten die 921 Betriebe des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes. ■

## Erfrischungsgetränke-Produktion 1990

Die nordrhein-westfälischen Hersteller von alkoholfreien Erfrischungsgetränken konnten ihre Produktion 1990 auf 21 Millionen Hektoliter ausweiten. Das waren 10 % mehr als 1989 und fast 50 % mehr als 1980. Demgegen-

über fiel die Zuwachsrate beim Bier vergleichsweise bescheiden aus: Hier stieg die Produktion innerhalb von zehn Jahren um 5 % auf 29,6 Millionen Hektoliter.

## Insolvenzen im ersten Halbjahr 1991

Im ersten Halbjahr 1991 wurden bei den nordrhein-westfälischen Amtsgerichten 1 771 Anträge auf Eröffnung eines Konkurs- oder Vergleichsverfahrens gestellt, 5,8 % weniger als vor Jahresfrist. Gut sieben Zehntel (1 263 oder 71 %) dieser Insolvenzen betrafen Unternehmen; hier betrug der Rückgang 3,1 %, während er bei den übrigen Gemeinschaftsdndern (vor allem Privatpersonen und Nachlässe) 12,0 % ausmachte. Die von den Gläubigern insgesamt angemeldeten Forderungen verringerten sich um rund 4 % auf 776,8 Millionen DM.

Bei den Unternehmensinsolvenzen war die Entwicklung in den einzelnen Wirtschaftsbereichen unterschiedlich: Rückläufigen Insolvenzzahlen im Verarbeitenden Gewerbe (-7,6 % auf 206) und im Handel (-13,8 % auf 318) standen Zunahmen im Baugewerbe (+8,2 % auf 277) und im Dienstleistungsbereich (einschl. freier Berufe: +3,4 % auf 362) gegenüber. Vier von fünf Unternehmensinsolvenzen betrafen jüngere Firmen, die noch keine acht Jahre bestanden hatten.

## Preisindex für die Lebenshaltung im Juli 1991

Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte ist in Nordrhein-Westfalen seit vorigem **Monat** (Mitte Juli/Mitte Juni) um 1,0 % auf 110,4 Punkte gestiegen (Basis 1985 = 100). Gegenüber dem **Vorjahr** (Juli 90) beträgt die Indexveränderung +4,3 Prozent; dies ist die höchste Teuerungsrate seit Dezember 1982. Im vorigen Monat hatte die für Jahresabstände berechnete Teuerungsrate bei +3,2 Prozent und im März sogar bei +2,3 Prozent gelegen.

Der Anstieg des Preisniveaus seit Juni d. J. wurde zum überwiegenden Teil von gesetzlichen Neuregelungen verursacht (Mineralöl-, Kfr-, Versicherungssteuer; Telefon- und Päckchengelühren); gegenüber dem Vorjahr hätte sich allerdings auch ohne diese Maßnahmen eine deutliche Teuerung errechnet.

Für die **ersten Monate** 1991 wurde gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine durchschnittliche Veränderungsrate des Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte von +2,9 Prozent (Januar bis Juli 1990/89: +2,3 Prozent).

Für Vier-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit **mittlerem Einkommen** betrug die Indexveränderung (auf 110,3 Punkte) gegenüber dem Vormonat +1,1 Prozent und in Jahresfrist +4,4 Prozent, für Vier-Personen-Haushalte von Beamten und Angestellten mit **höherem Einkommen** (auf 111,2 Punkte) +1,0 Prozent bzw. +4,2 Prozent und für Zwei-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern mit **geringem Einkommen** (auf 110,1 Punkte) +0,6 Prozent bzw. +4,0 Prozent.

## Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte in NRW (Basis 1985 = 100) Juli 1991 (Monatsmitte)

### Veränderungen der Hauptgruppen-Indizes und andere wichtige Preisveränderungen

Rangfolge <sup>1)</sup>	Hauptgruppe, Gütergruppe, Gut	Wägungsanteil	Veränderung gegenüber		Indexstand
			Vormonat	gleichem Monat des Vorjahres	
		%	%		Punkte
	<b>Gesamtpreisindex</b>	<b>1 000</b>	<b>+ 1,0</b>	<b>+ 4,3</b>	<b>110,4</b>
	ohne besonders ernte-, saison- und witterungsabhängige Nahrungsmittel und Blumen		+ 1,0	+ 4,2	110,3
<b>1</b>	<b>Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung</b>	<b>144,03</b>	<b>+ 4,1</b>	<b>+ 9,1</b>	<b>114,4</b>
	Kraftstoffe (Benzin, Diesel)		+19,5	+28,8	103,7
	Postgebühren (Telefon, Päckchen)		+ 3,5	+10,4	109,2
	Pkw		+ 0,7	+ 5,8	121,3
<b>2</b>	<b>Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren</b>	<b>229,89</b>	<b>+ 0,7</b>	<b>+ 3,3</b>	<b>108,2</b>
	Obst, Obsterzeugnisse		+ 7,7	+13,1	120,5
	Verzehr in Gaststätten und Kantinen		+ 0,9	+ 4,4	112,7
	Zucker, Süßwaren, Marmelade		- 0,1	+ 0,5	100,8
	Kartoffeln und Gemüse		- 2,5	+13,4	108,6
<b>3</b>	<b>Wohnungsmieten, Energie</b>	<b>250,29</b>	<b>+ 0,5</b>	<b>+ 5,1</b>	<b>107,2</b>
	Wohnungsmieten		+ 0,3	+ 4,0	114,4
	Altbauwohnungen ohne Bad		+ 0,8	+ 2,6	117,9
	Energie		+ 1,2	+ 8,6	89,6
	Heizöl		+ 4,1	+28,9	61,5
<b>4</b>	<b>Güter für die persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art</b>	<b>109,41</b>	<b>+ 0,9</b>	<b>+ 2,7</b>	<b>119,1</b>
	Verschiedene Gebühren und Dienstleistungen (u. a. Kfz-Steuer, Rechtsanwaltsgebühren, Zeitungsanzeigen)		+ 2,5	+ 5,9	120,6
	Dienstleistungen der Versicherungen		+ 1,2	+ 1,6	119,6
<b>5</b>	<b>Güter für die Gesundheits- und Körperpflege</b>	<b>40,99</b>	<b>+ 0,9</b>	<b>+ 2,7</b>	<b>110,6</b>
	Dienstleistungen der Krankenhäuser		+ 3,7	+ 5,8	115,3
<b>6</b>	<b>Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung</b>	<b>72,21</b>	<b>+ 0,1</b>	<b>+ 2,9</b>	<b>109,1</b>
<b>7</b>	<b>Bekleidung, Schuhe</b>	<b>69,47</b>	<b>-</b>	<b>+ 2,5</b>	<b>110,6</b>
<b>8</b>	<b>Güter für Bildung, Unterhaltung Freizeit</b>	<b>83,71</b>	<b>- 0,3</b>	<b>+ 2,6</b>	<b>108,4</b>
	Pflanzen und Güter für die Gartenpflege		- 3,6	+ 4,4	101,7

1) Der Einfluß einer jeden Hauptgruppe auf die Gesamtindex-Veränderung wird hier aus dem Produkt der Veränderungsrate gegenüber dem Vormonat und dem Wägungsanteil berechnet: Rang 1 = größter preistreibender (bzw. geringster preisdämpfender) Einfluß; Rang 8 = geringster preistreibender (bzw. größter preisdämpfender) Einfluß.



---

### Bauproduktion im Mai 1991

Die Produktion des nordrhein-westfälischen Bauhauptgewerbes war im Mai 1991, von Saison- und Zufallsschwankungen bereinigt, um 1,1 % höher als im April. Im Vergleich zum Mai letzten Jahres stieg der Index der Nettoproduktion um 7,1 % (Hochbau: +11,8 %, Tiefbau: +2,6 %).

Innerhalb des Hochbaus waren die Bauleistungen im Wohnungsbau um 16,0 % höher als vor Jahresfrist; im gewerblichen und industriellen Hochbau betrug die Produktionssteigerung 11,7 % und im öffentlichen Hochbau 3,2 %. Der gewerbliche und industrielle Tiefbau verbuchte ein Plus von 7,9 %. Dagegen lagen die Bauleistungen im Straßenbau (-0,4 %) und im sonstigen öffentlichen Tiefbau (+0,4 %) in etwa auf dem Vorjahresniveau.

---

### Baulandmarkt 1990

Im letzten Jahr wurden in Nordrhein-Westfalen 13 302 Verkaufsfälle von Bauland registriert, 3,9 % mehr als 1989. Aufgrund von Meldungen der Finanzbehörden betrug die insgesamt veräußerte Fläche 15,9 Millionen Quadratmeter (+9,3 %) und der Gesamtverkaufswert 1,61 Milliarden DM (+13,1 %).

Der Kaufwert für baureifes Land lag 1990 bei durchschnittlich 134,49 DM pro Quadratmeter. Für Rohbauland wurden im Mittel 55,47 DM und für sonstiges Bauland (Industrieland, Land für Verkehrszwecke, Freiflächen) 44,94 DM gezahlt.

---

### Kraftfahrzeugbestand am 1. Juli 1991

Am 1. Juli dieses Jahres waren in Nordrhein-Westfalen 9 275 448 Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen zugelassen. Das waren 1,9 % mehr als Mitte 1990. In den letzten zehn Jahren ist der Kfz-Bestand um mehr als ein Viertel gestiegen (exakt: +27,2 % seit Mitte 1981); in den letzten zwanzig Jahren hat er sich fast genau verdoppelt (+99,97 % seit Mitte 1971).

Nahezu neun Zehntel des derzeitigen Kfz-Bestandes in NRW entfallen auf Pkws (einschl. Kombis und Kleinbussen); Motorräder (Krafträder, Kraftroller, zulassungsfreie Leichtkrafträder mit amtlichem Kennzeichen) kommen auf 3,6 % und Lkws auf 3,9 %. Omnibusse stellen 0,2 % des Bestandes; 2,3 % entfallen auf Zugmaschinen und 1,1 % auf übrige Kraftfahrzeuge, wie Wohnmobile, Krankenwagen, selbstfahrende Arbeitsmaschinen.

---



**Tabellenteil**

Streuobstbestand 1990*) relativ zu 1965 nach Regierungsbezirken %							
Obstart	Regierungsbezirk (Gebietsstand 1965)						Nordrhein- Westfalen
	Düsseldorf	Köln	Aachen	Münster	Detmold	Arnsberg	
Apfel	43,9	35,6	24,3	32,4	39,7	36,3	35,9
Birne	50,4	23,8	28,3	38,2	36,2	28,7	35,6
Süßkirsche	74,1	40,5	41,3	54,6	124,6	34,2	58,9
Sauerkirsche	64,8	15,7	14,9	27,5	37,7	36,1	29,9
Pflaume/Zwetsche	49,8	33,6	30,4	40,4	57,1	31,4	41,4
Mirabelle/Reneklode	43,6	6,3	9,2	30,9	47,4	9,2	24,2
Aprikose	8,2	30,9	—	3,3	—	26,1	12,9
Pfirsich	53,7	7,9	6,5	32,3	20,1	23,2	21,6
Walnuß	107,8	60,2	93,3	44,9	65,8	30,7	71,0
<b>Insgesamt</b>	<b>50,0</b>	<b>30,8</b>	<b>26,5</b>	<b>36,4</b>	<b>47,1</b>	<b>32,9</b>	<b>38,0</b>

Hochgerechnete Ergebnisse gemäß Verhältnisschätzung								
Obstart	Zahl der Bäume 1990		Zahl der Bäume 1965	Bestand 1990 relativ zu 1965	Standard- abweichung	95 %-Konfidenz- bereich		Variations- koeffizient
	1 000	%				1 000	1 000	
Apfel	673,0	44,4	1 872,3	35,9	48,3	578 – 768	0,072	0,041
Birne	200,5	13,2	562,7	35,6	16,1	169 – 232	0,080	0,041
Süßkirsche	115,5	7,6	196,1	58,9	12,5	91 – 140	0,109	0,063
Sauerkirsche	52,0 <sup>1)</sup>	3,4	174,0	29,9	7,4	37 – 66	0,142	0,156 <sup>1)</sup>
Pflaume/Zwetsche	414,5	27,4	1 000,2	41,4	27,0	362 – 467	0,065	0,045
Mirabelle/Reneklode	9,9 <sup>1)</sup>	0,7	40,7	24,2	2,2	6 – 14	0,225	0,114 <sup>1)</sup>
Aprikose	0,4 <sup>1)</sup>	0,03	3,1	12,9	0,2	0 – 0,8	0,470	0,289 <sup>1)</sup>
Pfirsich	23,6 <sup>1)</sup>	1,6	109,7	21,6	5,1	14 – 34	0,217	0,196 <sup>1)</sup>
Walnuß	21,3	1,4	30,0	71,0	2,5	16 – 26	0,119	0,099
<b>Insgesamt</b>	<b>1 514,6</b>	<b>100</b>	<b>3 988,7</b>	<b>38,0</b>	<b>84,7</b>	<b>1 348 – 1 681</b>	<b>0,056</b>	<b>0,037</b>

1) Verzerrung des Verhältnisschätzers u. U. nicht vernachlässigbar

Hochgerechnete Ergebnisse gemäß freier Hochrechnung							
Obstart	Zahl der Bäume		Standard- abweichung	95 %- Konfidenzbereich	Variations- koeffizient	Abweichung zur Verhältnisschätzung	Genaueres Verfahren V = Verhältnis- schätzung F = freie Hoch- rechnung
	1 000	%				%	
Apfel	677,3	44,3	59,0	562 – 793	0,087	0,6	V
Birne	209,2	13,7	17,3	175 – 243	0,083	4,4	V
Süßkirsche	121,1	7,9	12,0	98 – 145	0,099	4,9	F
Sauerkirsche	50,7	3,3	6,9	37 – 64	0,136	– 2,5	F
Pflaume/Zwetsche	421,5	27,6	31,0	361 – 482	0,073	1,7	V
Mirabelle/Reneklode	9,9	0,7	2,6	5 – 15	0,260	0,9	V
Aprikose	0,3	0,02	0,2	0 – 0,7	0,567	– 14,0	V
Pfirsich	20,1	1,3	5,3	10 – 30	0,264	– 15,1	V
Walnuß	19,0	1,2	2,4	14 – 24	0,127	– 10,8	V/F <sup>1)</sup>
<b>Insgesamt</b>	<b>1 529,1</b>	<b>100</b>	<b>100,8</b>	<b>1 332 – 1 727</b>	<b>0,066</b>	<b>1,0</b>	<b>V</b>

1) bei freier Hochrechnung geringere Standardabweichung, bei Verhältnisschätzung geringerer Variationskoeffizient



**Index des Auftragseingangs (real) im Verarbeitenden Gewerbe\*) 1988 – 1990 nach Wirtschaftszweigen**  
**1985 = 100, Inland**

Systematik Nr. Hauptgruppe	Wirtschaftszweig	1988	1989	Veränderung 1989 gegenüber 1988 %	1990	Veränderung 1990 gegenüber 1989 %
25	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	102,7	105,6	+ 2,8	111,9	+ 6,0
27	Eisenschaffende Industrie	102,8	103,3	+ 0,5	105,3	+ 1,9
2850	NE-Metallhalbzugwerke	112,1	113,6	+ 1,3	129,9	+14,3
2910	Eisen-, Stahl- und Tempergießerei	92,5	98,7	+ 6,7	97,6	- 1,1
3011/15	Ziehereien, Kaltwalzwerke	107,9	115,8	+ 7,3	110,4	- 4,7
3021/25	Stahlverformung, Oberflächenveredlung, Härtung	110,2	122,2	+10,9	128,4	+ 5,1
31	Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahrzeugbau	107,4	106,5	- 0,8	120,0	+12,7
32	Maschinenbau	100,1	112,8	+12,7	121,0	+ 7,3
33	Straßenfahrzeugbau	116,0	126,7	+ 9,2	199,5	+57,5
36	Elektrotechnik	115,6	125,4	+ 8,5	136,9	+ 9,2
38	Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren	113,4	119,9	+ 5,7	133,1	+11,0
40	Chemische Industrie	105,9	108,2	+ 2,2	112,0	+ 3,5
50	Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen	164,2	157,4	- 4,1	165,9	+ 5,4
51	Feinkeramik	104,5	112,7	+ 7,8	146,2	+29,7
5211	Herstellung von Flachglas (ohne technisches Glas)	131,2	110,3	-15,9	103,5	- 6,2
5225	Herstellung von Hohlglas, technischem Glas	94,7	102,6	+ 8,3	118,8	+15,8
5421/24	Herstellung von Holzmöbeln	110,1	113,7	+ 3,3	125,1	+10,0
55	Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeerzeugung	110,4	111,4	+ 0,9	118,1	+ 6,0
56	Papier- und Pappeverarbeitung	112,3	113,3	+ 0,9	124,2	+ 9,6
58	Herstellung von Kunststoffwaren	117,7	123,5	+ 4,9	141,5	+14,6
61	Ledererzeugung	101,8	114,7	+12,7	90,2	-21,4
6251	Herstellung von Schuhen	96,5	98,3	+ 1,9	121,5	+23,6
63	Textilgewerbe	101,2	105,4	+ 4,2	109,0	+ 3,4
64	Bekleidungsgewerbe	109,1	115,4	+ 5,8	124,2	+ 7,6
<b>G/P</b>	<b>Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe</b>	<b>104,9</b>	<b>107,2</b>	<b>+ 2,2</b>	<b>110,5</b>	<b>+ 3,1</b>
<b>I</b>	<b>Investitionsgüter produzierendes Gewerbe</b>	<b>111,2</b>	<b>120,1</b>	<b>+ 8,0</b>	<b>140,3</b>	<b>+16,8</b>
<b>V</b>	<b>Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe</b>	<b>109,4</b>	<b>113,9</b>	<b>+ 4,1</b>	<b>124,8</b>	<b>+ 9,6</b>
	<b>Verarbeitendes Gewerbe</b>	<b>108,0</b>	<b>113,1</b>	<b>+ 4,7</b>	<b>124,1</b>	<b>+ 9,7</b>

\*) ohne Bergbau; ohne Nahrungs- und Genußmittelgewerbe

**Index des Auftragseingangs (real) im Verarbeitenden Gewerbe\*) 1988 – 1990 nach Wirtschaftszweigen**  
**1985 = 100, Ausland**

Systematik Nr. Hauptgruppe	Wirtschaftszweig	1988	1989	Veränderung 1989 gegenüber 1988 %	1990	Veränderung 1990 gegenüber 1989 %
25	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	104,7	116,6	+11,4	108,2	- 7,2
27	Eisenschaffende Industrie	106,7	99,6	- 6,7	90,6	- 9,0
2850	NE-Metallhalbzugwerke	100,5	112,9	+12,3	104,2	- 7,7
2910	Eisen-, Stahl- und Tempergießerei	100,0	106,5	+ 6,5	93,3	-12,4
3011/15	Ziehereien, Kaltwalzwerke	108,3	112,9	+ 4,2	99,0	-12,3
3021/25	Stahlverformung, Oberflächenveredlung, Härtung	116,3	127,7	+ 9,8	120,1	- 6,0
31	Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahrzeugbau	82,1	94,8	+15,5	95,2	+ 0,4
32	Maschinenbau	97,0	112,8	+16,3	100,4	-11,0
33	Straßenfahrzeugbau	110,3	116,8	+ 5,9	110,3	- 5,6
36	Elektrotechnik	110,4	124,1	+12,4	127,7	+ 2,9
38	Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren	113,3	121,4	+ 7,1	126,0	+ 3,8
40	Chemische Industrie	101,5	105,0	+ 3,4	102,9	- 2,0
50	Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen	155,8	138,5	-11,1	143,1	+ 3,3
51	Feinkeramik	100,7	145,6	+44,6	114,8	-21,2
5211	Herstellung von Flachglas (ohne technisches Glas)	109,7	132,4	+20,7	124,1	- 6,3
5225	Herstellung von Hohlglas, technischem Glas	95,5	100,2	+ 4,9	108,5	+ 8,3
5421/24	Herstellung von Holzmöbeln	113,7	120,5	+ 6,0	119,4	- 0,9
55	Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeerzeugung	128,1	137,9	+ 7,7	129,8	- 5,9
56	Papier- und Pappeverarbeitung	118,2	142,8	+20,8	146,7	+ 2,7
58	Herstellung von Kunststoffwaren	129,9	133,7	+ 2,9	139,4	+ 4,3
61	Ledererzeugung	73,0	77,4	+ 6,0	52,2	-32,6
6251	Herstellung von Schuhen	103,5	87,9	-15,1	104,5	+18,9
63	Textilgewerbe	92,6	108,1	+16,7	107,1	- 0,9
64	Bekleidungsgewerbe	114,3	130,2	+13,9	138,5	+ 6,4
<b>G/P</b>	<b>Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe</b>	<b>104,0</b>	<b>105,8</b>	<b>+ 1,7</b>	<b>100,5</b>	<b>- 5,0</b>
<b>I</b>	<b>Investitionsgüter produzierendes Gewerbe</b>	<b>104,9</b>	<b>116,3</b>	<b>+10,9</b>	<b>110,0</b>	<b>- 5,4</b>
<b>V</b>	<b>Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe</b>	<b>111,1</b>	<b>123,3</b>	<b>+11,0</b>	<b>126,1</b>	<b>+ 2,3</b>
	<b>Verarbeitendes Gewerbe</b>	<b>105,1</b>	<b>112,4</b>	<b>+ 6,9</b>	<b>107,5</b>	<b>- 4,4</b>

\*) ohne Bergbau; ohne Nahrungs- und Genußmittelgewerbe

Index des Auftragseingangs (real) im Verarbeitenden Gewerbe*) 1988 – 1990 nach Wirtschaftszweigen 1985 = 100, Insgesamt						
Systematik Nr. Haupt- gruppe	Wirtschaftszweig	1988	1989	Veränderung 1989 gegenüber 1988 %	1990	Veränderung 1990 gegenüber 1989 %
25	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	103,1	107,6	+ 4,4	111,2	+ 3,3
27	Eisenschaffende Industrie	104,4	101,8	– 2,5	99,3	– 2,5
2850	NE-Metallhalbzeugwerke	107,6	113,3	+ 5,3	119,8	+ 5,7
2910	Eisen-, Stahl- und Tempergießerei	94,1	100,3	+ 6,6	96,6	– 3,7
3011/15	Ziehereien, Kaltwalzwerke	108,0	114,9	+ 6,4	106,9	– 7,0
3021/25	Stahlverformung, Oberflächenveredlung, Härtung	111,6	123,4	+10,6	126,5	+ 2,5
31	Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahrzeugbau	101,4	103,8	+ 2,4	114,1	+ 9,9
32	Maschinenbau	98,5	112,8	+14,5	110,5	– 2,0
33	Straßenfahrzeugbau	112,6	120,9	+ 7,4	147,1	+21,7
36	Elektrotechnik	114,2	125,0	+ 9,5	134,4	+ 7,5
38	Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren	113,4	120,3	+ 6,1	131,1	+ 9,0
40	Chemische Industrie	103,9	106,7	+ 2,7	107,8	+ 1,0
50	Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungs- geräten und -einrichtungen	160,9	150,0	– 6,8	157,0	+ 4,7
51	Feinkeramik	103,6	120,3	+16,1	139,0	+15,5
5211	Herstellung von Flachglas (ohne technisches Glas)	121,3	120,4	– 0,7	113,0	– 6,1
5225	Herstellung von Hohlglas, technischem Glas	95,0	101,8	+ 7,2	115,6	+13,6
5421/24	Herstellung von Holzmöbeln	110,7	114,8	+ 3,7	124,2	+ 8,2
55	Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeerzeugung	117,3	121,8	+ 3,8	122,7	+ 0,7
56	Papier- und Pappeverarbeitung	113,8	120,7	+ 6,1	129,8	+ 7,5
58	Herstellung von Kunststoffwaren	120,9	126,2	+ 4,4	140,9	+11,6
61	Ledererzeugung	92,9	103,2	+11,1	78,5	–23,9
6251	Herstellung von Schuhen	98,0	96,1	– 1,9	118,0	+22,8
63	Textilgewerbe	98,7	106,2	+ 7,6	108,4	+ 2,1
64	Bekleidungsgewerbe	110,3	119,0	+ 7,9	127,7	+ 7,3
<b>G/P</b>	<b>Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe</b>	<b>104,5</b>	<b>106,6</b>	<b>+ 2,0</b>	<b>106,5</b>	<b>– 0,1</b>
<b>I</b>	<b>Investitionsgüter produzierendes Gewerbe</b>	<b>108,7</b>	<b>118,6</b>	<b>+ 9,1</b>	<b>128,5</b>	<b>+ 8,3</b>
<b>V</b>	<b>Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe</b>	<b>109,8</b>	<b>116,3</b>	<b>+ 5,9</b>	<b>125,1</b>	<b>+ 7,6</b>
	<b>Verarbeitendes Gewerbe</b>	<b>107,0</b>	<b>112,9</b>	<b>+ 5,5</b>	<b>118,5</b>	<b>+ 5,0</b>

\*) ohne Bergbau; ohne Nahrungs- und Genußmittelgewerbe



**Index der Nettoproduktion im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1988 – 1990 nach Wirtschaftszweigen 1985 = 100, von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt**

Systematik-Nr. Hauptgruppe	Wirtschaftszweig	Gewichtung %	1988	1989	Veränderung 1989 gegenüber 1988 %	1990	Veränderung 1990 gegenüber 1989 %
21	Bergbau	8,3	85,6	84,2	– 1,6	83,3	– 1,1
22	Mineralölverarbeitung	2,2	94,1	90,2	– 4,1	95,7	+ 6,1
25	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	2,3	101,8	109,2	+ 7,3	113,1	+ 3,6
27	Eisenschaffende Industrie	7,0	99,8	101,7	+ 1,9	95,0	– 6,6
28	NE-Metallerzeugung, NE-Metallhalbzeugwerke	1,7	111,0	114,1	+ 2,8	115,4	+ 1,1
2910	Eisen-, Stahl- und Tempergießerei	1,1	90,4	94,3	+ 4,3	93,9	– 0,4
2950	NE-Metallgießerei	0,3	137,7	143,9	+ 4,5	162,5	+12,9
3011/15	Ziehereien, Kaltwalzwerke	1,3	104,6	110,7	+ 5,8	112,0	+ 1,2
3021/25	Stahlverformung, Oberflächenveredlung, Härtung	2,3	105,5	117,7	+11,6	123,5	+ 4,9
31	Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahrzeugbau	3,4	98,5	98,8	+ 0,3	103,3	+ 4,6
32	Maschinenbau	12,9	99,7	112,8	+13,1	121,1	+ 7,4
33	Straßenfahrzeugbau	6,1	111,7	123,0	+10,1	131,1	+ 6,6
36	Elektrotechnik	7,3	109,4	119,9	+ 9,6	131,5	+ 9,7
37	Feinmechanik, Optik, Herstellung von Uhren	1,1	113,9	107,0	– 6,1	116,8	+ 9,2
38	Herstellung von EBM-Waren	4,7	113,5	120,2	+ 5,9	126,1	+ 4,9
39	Herstellung von Musikinstrumenten, Spielwaren usw.	0,2	112,4	120,5	+ 7,2	115,7	– 4,0
40	Chemische Industrie	14,3	104,4	103,4	– 1,0	105,5	+ 2,0
50	Herstellung von Büromaschinen, ADV-Geräten und -einrichtungen	0,9	173,6	154,8	–10,8	124,4	–19,6
51	Feinkeramik	0,1	110,0	114,5	+ 4,1	112,2	– 2,0
52 <sup>1)</sup>	Herstellung, Verarbeitung, Veredlung von Flachglas	0,5	111,1	118,9	+ 7,0	123,2	+ 3,6
52 <sup>1)</sup>	Herstellung, Verarbeitung, Veredlung von Hohlglas	0,5	89,9	88,2	– 1,9	95,2	+ 7,9
53	Holzbearbeitung	0,4	115,1	126,5	+ 9,9	134,9	+ 6,6
54	Holzverarbeitung	2,6	110,4	116,0	+ 5,1	124,4	+ 7,2
55	Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeerzeugung	1,0	119,8	122,3	+ 2,1	129,5	+ 5,9
56	Papier- und Pappeverarbeitung	1,5	112,2	120,2	+ 7,1	129,0	+ 7,3
57	Druckerei, Vervielfältigung	1,8	109,9	116,5	+ 6,0	125,0	+ 7,3
58	Herstellung von Kunststoffwaren	2,6	116,0	122,6	+ 5,7	137,4	+12,1
59	Gummiverarbeitung	0,7	108,6	115,1	+ 6,0	119,8	+ 4,1
61	Ledererzeugung	0,1	112,4	110,5	– 1,7	69,9	–36,7
6211	Lederverarbeitung	0,1	101,2	95,6	– 5,5	103,3	+ 8,1
6251	Herstellung von Schuhen	0,2	88,6	81,0	– 8,6	79,5	– 1,9
63	Textilgewerbe	2,3	96,8	97,4	+ 0,6	98,2	+ 0,8
64	Bekleidungsgewerbe	1,4	96,4	97,1	+ 0,7	96,8	– 0,3
68	Ernährungsgewerbe	6,7	106,8	113,1	+ 5,9	125,2	+10,7
69	Tabakverarbeitung	0,1	78,0	75,3	– 3,5	77,6	+ 3,1
<b>B</b>	<b>Bergbau</b>	<b>8,3</b>	<b>85,6</b>	<b>84,2</b>	<b>– 1,6</b>	<b>83,3</b>	<b>– 1,1</b>
<b>G/P</b>	<b>Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe</b>	<b>32,8</b>	<b>103,5</b>	<b>104,8</b>	<b>+ 1,3</b>	<b>105,7</b>	<b>+ 0,9</b>
<b>I</b>	<b>Investitionsgüter produzierendes Gewerbe</b>	<b>38,8</b>	<b>107,3</b>	<b>116,5</b>	<b>+ 8,6</b>	<b>123,8</b>	<b>+ 6,3</b>
<b>V</b>	<b>Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe</b>	<b>13,3</b>	<b>106,8</b>	<b>111,0</b>	<b>+ 3,9</b>	<b>117,9</b>	<b>+ 6,2</b>
<b>N/G</b>	<b>Nahrungs- und Genußmittelgewerbe</b>	<b>6,8</b>	<b>106,4</b>	<b>112,6</b>	<b>+ 5,8</b>	<b>124,5</b>	<b>+10,6</b>
	<b>Verarbeitendes Gewerbe</b>	<b>91,7</b>	<b>105,8</b>	<b>111,2</b>	<b>+ 5,1</b>	<b>116,5</b>	<b>+ 4,8</b>
	<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe</b>	<b>100</b>	<b>104,1</b>	<b>109,0</b>	<b>+ 4,7</b>	<b>113,7</b>	<b>+ 4,3</b>

1) Teile aus Systematik-Nr.

Umsatz im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1989 und 1990 nach Hauptgruppen								
Hauptgruppe	Gesamtumsatz				Darunter Auslandsumsatz			
	1989	1990	Veränderung 1990 gegenüber 1989		1989	1990	Veränderung 1990 gegenüber 1989	
			nominal	real			nominal	real
	Mill. DM		%		Mill. DM		%	
Bergbau	20 807	19 856	− 4,6	−13,4	1 553	1 167	−24,9	−25,5
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	161 736	166 720	− 0,6	+ 0,8	55 771	51 480	− 7,7	− 4,3
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	175 604	191 629	+ 9,1	+ 6,6	66 124	67 692	+ 2,4	+ 0,1
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	67 271	74 360	+10,5	+ 8,2	15 557	16 626	+ 6,9	+ 5,7
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	38 477	41 596	+ 8,1	+ 8,1	2 884	2 710	− 6,0	− 1,8
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	469 895	494 161	+ 5,2	+ 3,9	141 889	139 675	− 1,6	− 1,7

Beschäftigte im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1989 und 1990 nach Hauptgruppen						
Hauptgruppe	Beschäftigte insgesamt			Darunter Arbeiter		
	1989	1990	Veränderung 1990 gegenüber 1989	1989	1990	Veränderung 1990 gegenüber 1989
	Monatsdurchschnitt		%	Monatsdurchschnitt		%
Bergbau	140 664	132 307	−5,9	112 985	105 546	−6,6
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	503 888	502 379	−0,3	329 504	327 589	−0,6
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	887 057	921 125	+3,8	607 939	632 944	+4,1
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	340 744	354 908	+4,2	252 951	263 222	+4,1
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	107 342	113 295	+5,5	69 030	73 734	+6,8
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	1 979 695	2 024 014	+2,2	1 372 409	1 403 035	+2,2



Betriebe, Beschäftigte, Umsatz, Auslandsumsatz 1990 sowie Exportquote 1989 und 1990 nach Wirtschaftszweigen					
Systematik-Nr. Hauptgruppe	Wirtschaftszweig	Betriebe	Beschäftigte		
		1990	1989	1990	Veränderung 1990 gegenüber 1989
		Monatsdurchschnitt			
21	Bergbau	106	140 664	132 307	- 8 357
22	Mineralölverarbeitung	19	8 388	7 716	- 672
24	Herstellung und Verarbeitung von Spalt- und Brutstoffen	1	.	.	.
25	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	656	34 085	32 059	- 2 026
27	Eisenschaffende Industrie	124	130 207	127 404	- 2 803
28	NE-Metallerzeugung, NE-Metallhalbzeugwerke	99	31 344	31 184	- 160
29	Gießerei	194	37 506	38 565	+ 1 059
3011	Stabziehereien, Kaltwalzwerke	66	12 145	12 693	+ 548
3015	Drahtziehereien (einschl. Herstellung von Drahterzeugnissen)	101	13 211	13 797	+ 586
3021	Herstellung von Gesenk- und leichten Freiformschmiedestücken, schweren Preß-, Zieh- und Stanzteilen	174	25 388	26 668	+ 1 280
3025	Stahlverformung, Oberflächenveredlung, Härtung	431	35 443	37 530	+ 2 087
3030	Mechanik	59	.	.	.
31	Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahrzeugbau	548	74 060	73 293	- 767
32	Maschinenbau	1 673	280 916	295 303	+ 14 387
33	Straßenfahrzeugbau, Reparatur von Kraftfahrzeugen usw.	497	126 407	130 723	+ 4 316
34	Schiffbau	13	875	933	+ 58
35	Luft- und Raumfahrzeugbau	10	1 488	1 583	+ 95
36	Elektrotechnik, Reparatur von elektrischen Geräten für den Haushalt	924	194 469	201 540	+ 7 071
37	Feinmechanik, Optik, Herstellung von Uhren	220	14 351	14 757	+ 406
38	Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren	1 008	121 625	127 724	+ 6 099
39	Herstellung von Musikinstrumenten, Spielwaren, Schmuck, Füllhaltern; Verarbeitung von natürlichen Schnitz- und Formstoffen; Foto- und Filmlabors	67	5 193	5 675	+ 482
40	Chemische Industrie	411	195 404	195 731	+ 327
50	Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen	21	12 035	11 071	- 964
51	Feinkeramik	18	2 717	2 985	+ 268
52	Herstellung und Verarbeitung von Glas	71	21 082	21 764	+ 682
53	Holzbearbeitung	213	10 325	11 112	+ 787
54	Holzverarbeitung	643	63 660	65 616	+ 1 956
55	Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeerzeugung	42	14 019	14 039	+ 20
56	Papier- und Pappeverarbeitung	242	31 700	33 524	+ 1 824
57	Druckerei, Vervielfältigung	445	37 303	39 053	+ 1 750
58	Herstellung von Kunststoffwaren	646	70 012	77 678	+ 7 666
59	Gummiverarbeitung	51	15 388	15 752	+ 364
61	Ledererzeugung	12	1 369	1 044	- 325
62	Lederverarbeitung	69	6 398	6 366	- 32
63	Textilgewerbe	421	58 424	58 322	- 102
64	Bekleidungsgewerbe	524	42 761	42 724	- 37
65	Reparatur von Gebrauchsgütern (ohne elektrische Geräte für den Haushalt)	5	125	157	+ 32
68	Ernährungsgewerbe	911	105 815	111 870	+ 6 055
69	Tabakverarbeitung	10	1 527	1 425	- 102
<b>B</b>	<b>Bergbau</b>	<b>106</b>	<b>140 664</b>	<b>132 307</b>	<b>- 8 357</b>
<b>G/P</b>	<b>Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe</b>	<b>2 036</b>	<b>503 888</b>	<b>502 379</b>	<b>- 1 509</b>
<b>I</b>	<b>Investitionsgüter produzierendes Gewerbe</b>	<b>5 519</b>	<b>887 057</b>	<b>921 125</b>	<b>+34 068</b>
<b>V</b>	<b>Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe</b>	<b>3 163</b>	<b>340 744</b>	<b>354 908</b>	<b>+14 164</b>
<b>N/G</b>	<b>Nahrungs- und Genußmittelgewerbe</b>	<b>921</b>	<b>107 342</b>	<b>113 295</b>	<b>+ 5 953</b>
	<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe</b>	<b>11 745</b>	<b>1 979 695</b>	<b>2 024 214</b>	<b>+44 319</b>

Umsatz				Exportquote		Systematik-Nr. Hauptgruppe
insgesamt		darunter Auslandsumsatz				
1990	Veränderung 1990 gegenüber 1989	1990	Veränderung 1990 gegenüber 1989	1989	1990	
Mill. DM	%	Mill. DM	%			
19 856	- 4,6	1 167	- 24,8	7,8	5,9	21
21 228	+10,8	344	- 13,7	1,9	1,6	22
.	.	.	.	.	.	24
8 777	+ 2,0	1 259	- 11,2	16,1	14,3	25
33 099	- 5,3	10 920	- 15,7	39,2	33,0	27
11 715	- 7,5	3 331	- 7,3	30,7	28,4	28
6 151	+ 6,0	1 198	- 0,2	19,5	19,5	29
4 279	- 1,2	1 210	- 5,8	30,0	28,3	3011
3 312	+ 2,0	767	- 0,4	23,3	23,2	3015
5 080	+ 7,7	1 084	+ 2,2	20,9	21,3	3021
6 357	+ 6,4	1 309	- 0,2	20,6	20,6	3025
.	.	.	.	.	.	3030
13 088	- 2,9	2 206	- 9,7	18,7	16,9	31
57 978	+ 9,6	26 968	+ 2,3	45,5	46,5	32
40 164	+13,9	17 961	+ 2,9	43,5	44,7	33
136	+25,1	57	+ 33,7	30,9	41,9	34
286	- 3,8	70	- 3,1	25,2	24,5	35
37 696	+ 9,1	8 790	+ 4,0	22,4	23,3	36
2 443	+10,8	748	+ 5,2	29,1	30,6	37
25 742	+10,4	7 345	+ 5,0	27,2	28,5	38
688	+12,6	120	+ 13,1	15,6	17,4	39
67 080	- 1,9	29 266	- 5,0	45,9	43,6	40
2 659	- 4,5	1 153	- 3,4	44,9	43,4	50
484	+17,5	92	- 2,3	19,4	19,0	51
4 318	+ 4,5	1 121	- 1,1	26,3	26,0	52
2 914	+ 9,4	311	- 7,7	11,6	10,7	53
13 578	+10,1	1 779	+ 2,7	12,8	13,1	54
5 197	+ 2,0	2 091	- 4,9	42,3	40,2	55
8 731	+10,7	2 408	+ 7,7	25,6	27,6	56
7 007	+ 9,4	526	+ 13,0	6,7	7,5	57
16 150	+14,3	4 097	+ 7,4	23,6	25,4	58
2 504	- 0,8	722	- 3,7	30,0	28,8	59
317	-13,7	.	.	29,7	.	61
1 387	+11,4	250	+ 12,4	16,1	18,0	62
12 915	+ 6,8	3 985	+ 7,0	28,8	30,9	63
8 763	+14,6	2 176	+ 12,6	22,1	24,8	64
24	+74,2	.	.	-	.	65
41 307	+ 8,1	2 693	- 6,1	6,9	6,5	68
289	+12,9	17	+ 1,3	5,9	5,9	69
19 856	- 4,6	1 167	- 24,8	7,8	5,9	B
166 720	- 0,6	51 480	- 7,7	33,5	30,9	G/P
191 629	+ 9,1	67 692	+ 2,4	37,5	35,3	I
74 360	+10,5	16 626	+ 6,9	20,9	22,4	V
41 596	+ 8,1	2 710	- 6,0	6,9	6,5	N/G
494 161	+ 5,2	139 675	- 1,6	28,7	28,3	



**Neu erschienen**

**Statistische Rundschau für den Kreis Steinfurt  
(156 Seiten, 13,00 DM)**

---

Zur Beurteilung und zum Verständnis der vielfältigen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Zusammenhänge eines Raumes, den wir als „engere Heimat“ umschreiben können, ist eine statistische Erfassung seiner maßgeblichen Strukturmerkmale unentbehrlich. Einen solchen Überblick sozio-ökonomischer Fakten – mit vielen heimatkundlichen Zügen – bietet die neubearbeitete Beschreibung des Kreises Steinfurt.

Die früheren Kreise Tecklenburg und Steinfurt zählten 1967 und 1970 zu den ersten Kreisen, für die eine Statistische Rundschau erschien. Nach tiefgreifenden Veränderungen auf allen Lebensbereichen kann nun für den an die Stelle dieser beiden Kreise getretenen heutigen Kreis Steinfurt eine gleichartige Veröffentlichung zur aktuellen Darstellung seiner bedeutsamen Gegebenheiten (Daten und deren Zusammenhänge) erscheinen.

Die vorliegende Statistische Rundschau für den Kreis Steinfurt gibt dem Leser nach einer allgemeinen Einführung zur Geographie und Geschichte des Kreises zunächst eine Analyse von Stand und Entwicklung seiner Bevölkerung unter zusätzlicher Berücksichtigung der Wohnverhältnisse. Anschließend Ausführungen zur Erwerbstätigkeit dieser Bevölkerung sowie eine Darstellung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen leiten u. a. über zur Situation in Landwirtschaft und gewerblicher Wirtschaft. Angesprochen werden in den anschließenden Darlegungen Schulen, Gesundheitswesen und Sozialleistungen, Umweltschutz sowie Wahlen. Eine ergänzende Übersicht über Behörden, Gerichte und andere öffentliche Einrichtungen innerhalb des Kreises sowie abschließende umfangreiche Anhang-Tabellen vermögen dem Leser zusätzliche Detail-Informationen zu geben. Die gesamte, kaum veränderte formale Aufgliederung der reichhaltigen Materie erlaubt es dem Leser, die heutige Struktur des Kreises in zusätzlich aussagekräftiger Unterscheidung gegenüber dem Stand der früheren Kreise Steinfurt und Tecklenburg sowie auch gegenüber anderen Kreisen zu erkennen.



**Zahlenspiegel**



# Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1989	1990
			Monatsdurchschnitt	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit				
1	* Bevölkerung am Monatsende	1 000	16 954	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung <sup>1)</sup>				
2	* Eheschließungen <sup>2)</sup>	Anzahl	9 202	...
3	je 1 000 Einw. und 1 Jahr		6,5	...
4	* Lebendgeborene <sup>3)</sup>	Anzahl	15 560	...
5	je 1 000 Einw. und 1 Jahr		11,0	...
6	* Totgeborene	je 1 000 Geborene	3,7	...
7	* Gestorbene <sup>4)</sup> ohne Totgeborene	Anzahl	15 840	...
8	je 1 000 Einw. und 1 Jahr		11,2	...
9	* darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	127	...
10	je 1 000 Lebendgeborene		8,2	...
11	* Geburten- (+) bzw. Sterbefallüberschuß (-)	Anzahl	-280	...
12	je 1 000 Einw. und 1 Jahr		-0,2	...
Wanderungen				
13	* über die Grenzen des Landes Zugezogene	Anzahl	40 288	...
14	* über die Grenzen des Landes Fortgezogene	"	20 881	...
15	* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	"	+19 407	...
16	* innerhalb des Landes Umgezogene <sup>5)</sup>	"	43 188	...
Arbeitsmarkt				
17	* Arbeitslose am Monatsende	1 000	686	626
18	* darunter Männer	"	367	327
Landwirtschaft				
Viehbestand <sup>6)</sup>				
19	* Rindvieh (einschl. Kälbern)	1 000	1 944	1 990
20	* darunter Milchkühe (ohne Ammen- und Mutterkühe)	"	551	527
21	* Schweine	"	5 996	5 938
22	* darunter Schlacht- und Mastschweine	"	2 305	2 332
23	* Zuchtsauen	"	615	610
24	* darunter trächtig	"	416	407
Schlachtungen von Tieren inländischer Herkunft				
25	* Rinder	1 000 St.	70	80
26	* Kälber	"	16	14
27	* Schweine	"	947	992
28	* darunter Hausschlachtungen	"	7	6
29	* Schlachtmengen <sup>7)</sup>	1 000 t	106	115
30	* darunter Rinder	"	22	25
31	* Kälber	"	2	2
32	* Schweine	"	82	88
Geflügel				
eingelegte Bruteier <sup>8)</sup>				
33	* für Legehennenküken zum Gebrauch	1 000	1 278	878
34	* für Masthühnerküken zum Gebrauch	"	3 369	3 446
35	* Geflügelfleisch <sup>9)</sup>	1 000 kg	4 215	4 576
Milcherzeugung				
36	* Kuhmilcherzeugung	1 000 t	241	233
37	* darunter an Molkereien und Händler geliefert	%	96,2	95,9
38	* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	14,3	14,2
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe <sup>10)</sup>				
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe insgesamt				
39	* Auftragseingangsindex (nominal)	1985 = 100	117	124
40	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1985 = 100	109	114
41	* Beschäftigte am Monatsende (einschl. der tätigen Inhaber)	1 000	1 965	2 024
42	* darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	1 362	1 403
43	* geleistete Arbeiterstunden	"	184 987	189 558
44	* Löhne (brutto)	Mill. DM	4 721	5 074
45	* Gehälter (brutto)	"	3 308	3 543
46	* Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	38 968	41 180
47	* darunter Auslandsumsatz	"	11 803	11 640

1) Bei den Werten des Jahres 1990 handelt es sich um vorläufige Werte. – 2) nach dem Ereignisort – 3) nach der Wohngemeinde der Mutter – 4) nach der Wohngemeinde des  
7) aus gewerbl. Schlachtungen (ohne Geflügel); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien – 8) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern –  
Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

1990			1991			Lfd. Nr.
März	April	Mai	Februar	März	April	
17 190	17 206	17 222	...	...	...	1
7 994	8 112	14 385	...	...	...	2
5,5	5,7	9,8	...	...	...	3
16 403	14 839	16 807	...	...	...	4
11,3	10,5	11,5	...	...	...	5
4,2	3,9	4,3	...	...	...	6
16 091	15 724	15 879	...	...	...	7
11,0	10,5	10,9	...	...	...	8
119	99	143	...	...	...	9
7,3	6,7	8,5	...	...	...	10
+312	-885	+928	...	...	...	11
+0,2	-0,6	+0,6	...	...	...	12
44 775	34 929	33 982	...	...	...	13
19 798	18 711	18 829	...	...	...	14
+24 977	+16 218	+15 153	...	...	...	15
40 738	38 562	36 301	...	...	...	16
662	647	625	591	569	559	17
349	338	323	322	308	299	18
.	.	.	.	.	.	19
.	.	.	.	.	.	20
.	5 970	.	.	.	5 719	21
.	2 174	.	.	.	2 179	22
.	607	.	.	.	614	23
.	399	.	.	.	407	24
82	70	69	94	97	100	25
14	15	13	14	17	16	26
1 000	916	924	939	990	1 066	27
7	5	3	7	5	5	28
117	105	105	114	120	128	29
27	23	22	28	29	30	30
2	2	2	2	2	2	31
88	80	81	84	89	96	32
1 405	1 280	980	1 130	1 592	1 584	33
3 502	3 428	3 725	3 807	3 599	3 968	34
4 682	4 520	4 865	4 238	4 320	4 750	35
218	276	276	199	226	247	36
94,8	96,3	97,0	94,7	95,0	96,3	37
12,8	15,6	16,2	13,5	13,8	15,6	38
137	120	123	130,1	135,5	131,5	39
114	118	115	118	122	121	40
2 008	2 007	2 010r	2 043	2 043	2 040	41
1 390	1 390	1 394	1 413	1 413	1 411	42
201 654	185 032	195 241r	188 097	190 002	195 766	43
4 634	4 723	5 200r	4 745	4 862	5 114	44
3 225	3 342	3 918r	3 421	3 479	3 598	45
43 456	39 273	41 940r	41 434	43 672	44 293	46
13 187	11 465	12 533r	10 912	11 353	11 413	47

Verstorbenen – 5) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene – 6) statt Monatsdurchschnitt 1989 bzw. 1990: Viehbestand am 3. Dezember 1989 bzw. 3. Dezember 1990 – 9) aus Schlachtungen inländischen und ausländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat – 10) Betriebe von



# Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

			1989	1990
Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	Monatsdurchschnitt	
Noch: Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe <sup>1)</sup>				
1	* Kohleverbrauch . . . . .	1 000 t SKE <sup>2)</sup>	2 017	1 952
2	* Gasverbrauch <sup>3)</sup> . . . . .	Mill. m <sup>3</sup>	1 017	1 035
3	* Stadt-, Kokerei- und Ferngas . . . . .	"	304	300
4	* Erd- und Erdölgas . . . . .	"	713	734
5	* Heizölverbrauch . . . . .	1 000 t	394	406
6	* leichtes Heizöl . . . . .	"	148	161
7	* schweres Heizöl . . . . .	"	246	245
8	* Stromverbrauch . . . . .	Mill. kWh	6 704	6 665
9	* Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung) . . . . .	"	2 797	2 907
Bergbau				
10	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt) . . . . .	1985 = 100	84	83
11	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) <sup>4)</sup> . . . . .	1 000	141	132
12	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden) . . . . .	"	113	106
13	geleistete Arbeiterstunden . . . . .	"	12 622	11 802
14	Löhne (brutto) . . . . .	Mill. DM	411	414
15	Gehälter (brutto) . . . . .	"	176	179
16	Gesamtumsatz (ohne MWSt.) . . . . .	"	1 734	1 655
17	darunter Auslandsumsatz . . . . .	"	129	97
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe				
18	Auftragseingangsindex (nominal) . . . . .	1985 = 100	106	103
19	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt) . . . . .	1985 = 100	105	106
20	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) <sup>4)</sup> . . . . .	1 000	503	503
21	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden) . . . . .	"	329	328
22	geleistete Arbeiterstunden . . . . .	"	44 837	44 551
23	Löhne (brutto) . . . . .	Mill. DM	1 279	1 311
24	Gehälter (brutto) . . . . .	"	1 062	1 100
25	Gesamtumsatz (ohne MWSt.) . . . . .	"	13 970	13 893
26	darunter Auslandsumsatz . . . . .	"	4 648	4 290
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe				
27	Auftragseingangsindex (nominal) . . . . .	1985 = 100	128	142
28	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt) . . . . .	1985 = 100	117	124
29	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) <sup>4)</sup> . . . . .	1 000	881	921
30	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden) . . . . .	"	603	633
31	geleistete Arbeiterstunden . . . . .	"	83 149	86 486
32	Löhne (brutto) . . . . .	Mill. DM	2 066	2 275
33	Gehälter (brutto) . . . . .	"	1 499	1 634
34	Gesamtumsatz (ohne MWSt.) . . . . .	"	14 551	15 969
35	darunter Auslandsumsatz . . . . .	"	5 496	5 641
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe				
36	Auftragseingangsindex (nominal) . . . . .	1985 = 100	123	135
37	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt) . . . . .	1985 = 100	111	118
38	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) <sup>4)</sup> . . . . .	1 000	337	355
39	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden) . . . . .	"	250	263
40	geleistete Arbeiterstunden . . . . .	"	34 342	35 696
41	Löhne (brutto) . . . . .	Mill. DM	768	850
42	Gehälter (brutto) . . . . .	"	415	463
43	Gesamtumsatz (ohne MWSt.) . . . . .	"	5 557	6 197
44	darunter Auslandsumsatz . . . . .	"	1 294	1 386
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe				
45	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt) . . . . .	1985 = 100	113	125
46	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) <sup>4)</sup> . . . . .	1 000	104	113
47	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden) . . . . .	"	67	74
48	geleistete Arbeiterstunden . . . . .	"	10 037	11 023
49	Löhne (brutto) . . . . .	Mill. DM	197	224
50	Gehälter (brutto) . . . . .	"	157	167
51	Gesamtumsatz (ohne MWSt.) . . . . .	"	3 156	3 466
52	darunter Auslandsumsatz . . . . .	"	236	226
Handwerk <sup>5)</sup>				
53	* Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) <sup>6)</sup> . . . . .	30. 9. 76 = 100	92,7	95,9
54	* Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer) . . . . .	Vj.-D. 1976 = 100	151,2	171,0

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; – seit 1985 werden Brennstoffverbräuche nur noch vierteljährlich (für das Berichtsquartal) kJ/m<sup>3</sup> – 4) am Monatsende – 5) ohne handwerkliche Nebenbetriebe – 6) am Ende des Berichtsquartals



1990			1991				Lfd. Nr.
März	April	Mai	Februar	März	April	Mai	
5 821	.	.	.	6 079	.	.	1
3 353	.	.	.	3 335	.	.	2
884	.	.	.	869	.	.	3
2 469	.	.	.	2 467	.	.	4
1 253	.	.	.	1 248	.	.	5
493	.	.	.	510	.	.	6
760	.	.	.	738	.	.	7
6 892	6 601	6 732r	6 525	6 636	6 665	6 546	8
2 930	2 809	2 784	2 941	3 022	2 779	2 957	9
85	86	84	84	82	79	83	10
135	133	133	129	128	127	127	11
108	106	106	102	102	101	100	12
13 477	11 191	12 217	11 546	11 512	11 712	10 630	13
390	372	428	367	378	375	436	14
167	168	186	172	180	178	202	15
1 728	1 554	1 622	1 705	1 746	1 682	1 724	16
83	95	115	100	86	78	93	17
113	103	104	104,1	102,5	106,6	97,5	18
108	110	107	109	111	111	109	19
502	501	500	499	498	496	495	20
327	327	326	324	323	322	321	21
47 615	44 123	45 693	43 450	44 352	44 815	42 372	22
1 193	1 317	1 354	1 187	1 223	1 363	1 348	23
966	1 076	1 461	1 040	1 027	1 154	1 242	24
14 739	13 535	14 058r	13 589	14 139	14 398	13 620	25
4 847	4 267	4 430r	4 103	4 275	4 259	4 041	26
154	137	140	146,7	160,8	151,2	135,3	27
124	129	126	127	134	133	134	28
912	913	915	936	937	937	936	29
625	627	630	642	644	643	642	30
91 757	84 711	89 611	85 806	86 429	89 757	84 306	31
2 082	2 057	2 327	2 162	2 213	2 277	2 509	32
1 518	1 507	1 639	1 587	1 646	1 628	1 714	33
16 989	15 170	16 776r	15 942	17 195	17 559	16 454	34
6 457	5 579	6 390r	5 085	5 310	5 417	5 068	35
157	126	129	159,1	160,4	148,2	129,9	36
122	123	119	129	135	130	126	37
352	353	353	362	362	362	362	38
261	261	262	268	269	269	268	39
38 274	34 970	36 982r	36 076	36 544	37 932	35 260	40
777	780	868r	807	822	864	922	41
420	435	455r	452	453	465	489	42
6 654	5 751	6 022	6 737	6 964	6 900	6 138	43
1 568	1 303	1 362r	1 413	1 449	1 388	1 257	44
108	122	124	125	132	132	145	45
108	109	110	118	117	118	118	46
68	69	71	77	77	77	77	47
10 531	10 037	10 738r	11 219	11 165	11 550	11 375	48
193	197	224r	223	226	234	262	49
154	157	175r	169	172	173	192	50
3 345	3 263	3 461r	3 461	3 628	3 754	3 836	51
233	220	236	210	233	270	239	52
94,6	.	.	.	97,3	.	.	53
148,0	.	.	.	163,4	.	.	54

erhoben. – 2) eine t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 1,45 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle – 3) umgerechnet auf den Heizwert von 35 169



# Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

			1989	1990
Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	Monatsdurchschnitt	
<b>Öffentliche Energieversorgung</b>				
1	* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	11 242	11 192
2	* Stromverbrauch (einschl. Verlusten)	"	10 512	..
3	Stromabgabe der industriellen Eigenanlagen an Fremde	"	1 679	1 822
<b>Bauhauptgewerbe</b>				
Bauhauptgewerbe (nach der Totalerhebung hochgerechnet)				
4	* Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) <sup>1)</sup>	Anzahl	231 217	238 692
5	* geleistete Arbeitsstunden	1 000	25 311	26 119
6	* darunter für Wohnungsbauten	"	8 190	8 758
7	* gewerbliche und industrielle Bauten <sup>2)</sup>	"	9 742	9 954
8	* Verkehrs- und öffentliche Bauten	"	7 380	7 407
9	* Löhne (brutto)	Mill. DM	603,5	673,4
10	* Gehälter (brutto)	"	165,1	182,0
11	* baugewerblicher Umsatz (ohne MWSt.)	"	2 380,5	2 698,1
<b>Bautätigkeit und Wohnungswesen</b>				
Baugenehmigungen				
12	* Wohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	2 752	2 826
13	* darunter mit 1 und 2 Wohnungen	"	2 515	2 453
14	* Rauminhalt	1 000 m <sup>3</sup>	2 715	3 081
15	* veranschlagte Kosten der Bauwerke	1 000 DM	866 832	1 037 127
16	* Wohnfläche	1 000 m <sup>2</sup>	458	529
17	* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	440	444
18	* Rauminhalt	1 000 m <sup>3</sup>	2 960	3 284
19	* veranschlagte Kosten der Bauwerke	1 000 DM	526 573	619 485
20	* Nutzfläche	1 000 m <sup>2</sup>	470	521
21	* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	4 954	6 267
<b>Handel und Gastgewerbe</b>				
22	* Index der Umsätze im Einzelhandel <sup>3)</sup> davon des Einzelhandels mit	1986 = 100	113,1	122,5
23	Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	"	110,0	117,3
24	Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	"	103,5	113,0
25	Einrichtungsgegenständen (ohne elektronische und Haushaltsgroßgeräte)	"	131,5	138,8
26	elektrotechnischen Erzeugnissen, Haushaltsgroß- geräten, Musikinstrumenten	"	110,3	121,1
27	Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen	"	122,8	133,6
28	pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen, Reinigungsmitteln	"	116,8	125,8
29	Kraft- und Schmierstoffen (Tankstellen ohne Agenturtankstellen)	"	138,5	141,6
30	Fahrzeugen, Fahrzeugteilen, -zubehör und -reifen	"	126,6	144,1
31	sonstigen Waren, Waren verschiedener Art <sup>4)</sup>	"	106,5	114,2
32	Index der Umsätze im Großhandel <sup>5)</sup> davon des Großhandels mit	1986 = 100	113,2	117,6
33	Rohstoffen und Halbwaren	"	112,0	109,0
34	Fertigwaren	"	114,3	126,1
35	* Index der Umsätze im Gastgewerbe <sup>3)</sup> davon Beherbergungsgewerbe	1986 = 100	110,7	117,5
36	Gaststättengewerbe	"	132,1	147,0
37	Kantinen	"	103,2	107,2
38		"	130,6	145,8
Handel mit der DDR und Berlin (Ost)				
39	Bezüge Nordrhein-Westfalens	1 000 DM	190 006	219 879
40	Lieferungen Nordrhein-Westfalens	"	205 882	408 762
41	* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	13 512,9	13 202,9
42	* davon Güter der Ernährungswirtschaft	"	392,8	402,1
43	* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	13 120,1	12 800,8
44	* davon Rohstoffe	"	205,4	195,1
45	* Halbwaren	"	1 061,7	901,6
46	* Fertigwaren	"	11 852,9	11 704,2
47	* davon Vorerzeugnisse	"	3 674,6	3 400,5
48	* Enderzeugnisse	"	8 178,3	8 303,7
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern				
49	Belgien und Luxemburg	Mill. DM	1 577,1	1 579,1
50	Dänemark	"	239,0	234,7
51	Frankreich	"	1 426,0	1 433,4
52	Griechenland	"	120,6	110,9
53	Großbritannien	"	1 286,2	1 173,7
54	Italien	"	1 102,8	1 067,1
55	Niederlande	"	1 502,5	1 480,1
56	Portugal	"	114,2	125,2
57	Republik Irland	"	67,1	63,4
58	Spanien	"	468,8	483,1

1) am Monatsende – 2) einschl. landwirtschaftlichen Baus – 3) einschl. Mehrwertsteuer; Berichtsmonat: vorläufige Ergebnisse; Vormonate: endgültige Ergebnisse – gültige Ergebnisse



1990			1991				Lfd. Nr.
März	April	Mai	Februar	März	April	Mai	
11 818	10 600	11 182	12 581	12 280r	11 605	11 775	1
11 108	10 281	9 613	10 926	11 200	...	...	2
1 782	1 783	1 716	1 781	1 828	1 745	1 898	3
236 904	237 647	237 920	236 220	237 197p	238 140p	238 271p	4
28 583	26 316	29 234	15 463	26 109p	28 534p	25 713p	5
9 844	9 352	10 209	4 507	8 767p	9 461p	8 677p	6
10 843	9 557	10 617	7 135	9 930p	10 762p	9 805p	7
7 896	7 407	8 408	3 821	7 412p	8 311p	7 231p	8
616,2	628,9	694,6	443,7	662,1p	708,0p	731,0p	9
164,7	169,0	174,0	173,2	176,1p	181,5p	187,6p	10
2 479,5	2 464,5	2 687,5	1 791,0	2 434,7p	2 738,7p	2 805,7p	11
3 081	3 079	2 979	2 207	2 129	2 388	2 506	12
2 700	2 708	2 645	1 843	1 858	2 032	2 094	13
3 272	3 222	3 032	2 600	2 445	2 846	2 975	14
1 055 800	1 044 907	994 972	872 257	823 019	969 085	1 018 821	15
550	555	511	447	420	500	518	16
404	354	442	375	374	404	446	17
3 232	2 756	2 815	2 580	2 624	3 446	3 277	18
579 249	482 505	570 321	478 485	398 177	745 633	643 361	19
531	402	451	431	366	583	530	20
6 171	6 328	5 983	5 603	5 179	6 087	6 561	21
126,1	117,9	123,1	115,1	139,5	133,5	131,7	22
121,5	116,7	120,3	107,8	124,8	115,9	121,3	23
115,1	106,7	114,5	89,4	133,8	120,8	111,2	24
149,7	136,9	134,7	130,8	156,0	151,7	142,6	25
112,9	97,0	99,9	111,7	114,5	113,9	110,0	26
126,3	116,1	108,6	130,5	148,6	143,8	125,7	27
127,4	120,6	127,7	124,7	135,5	136,2	136,3	28
146,8	136,5	142,6	124,5	147,6	150,5	148,9	29
159,9	142,6	155,8	158,8	200,9	202,5	190,4	30
111,2	106,8	110,3	105,3	123,0	116,5	118,8	31
120,9	109,7	118,4	114,8	126,6	127,7	124,3	32
112,4	103,2	111,3	102,4	110,2	113,3	107,7	33
129,4	116,2	125,4	127,0	143,0	141,9	140,8	34
113,3	111,5	129,8	107,1	125,4	119,1	123,0	35
145,0	138,2	177,0	151,4	151,5	147,8	156,6	36
101,8	102,7	114,6	92,7	116,6	108,9	112,2	37
148,9	129,0	152,1	132,8	144,8	147,8	139,4	38
191 760	181 452	156 508	184 748	283 230	212 235	185 990	39
209 670	246 826	223 108	641 995	815 406	802 968	783 258	40
15 192,7	13 192,3	13 844,7	12 383,4	13 597,1	...	...	41
452,1	364,9	411,1	362,2	453,4	...	...	42
14 740,6	12 827,4	13 433,6	12 021,2	13 143,7	...	...	43
210,7	184,1	228,8	193,1	177,5	...	...	44
1 029,0	930,0	900,3	802,5	874,9	...	...	45
13 500,9	11 713,3	12 304,4	11 025,6	12 091,3	...	...	46
3 818,2	3 452,0	3 567,5	3 162,6	3 355,9	...	...	47
9 682,7	8 261,3	8 736,9	7 863,0	8 735,4	...	...	48
1 807,5	1 522,1	1 661,3	1 508,4	1 635,8	...	...	49
267,9	237,2	240,1	221,7	228,3	...	...	50
1 711,0	1 509,1	1 424,4	1 381,4	1 517,5	...	...	51
133,0	122,6	109,2	99,3	105,4	...	...	52
1 354,0	1 231,9	1 276,5	1 054,4	1 094,6	...	...	53
1 258,0	1 143,4	1 174,5	1 068,4	1 084,6	...	...	54
1 646,8	1 508,0	1 535,3	1 406,2	1 683,2	...	...	55
138,1	121,8	126,9	148,8	145,7	...	...	56
77,0	60,3	68,8	57,1	68,2	...	...	57
583,9	482,2	525,5	516,8	485,9	...	...	58

4) u. a. Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Versandhandel – 5) ohne Mehrwertsteuer; Berichtsmonat: vorläufige Ergebnisse; Vormonate: end-



# Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1989	1990
			Monatsdurchschnitt	
	<b>Noch: Handel und Gastgewerbe</b>			
1	* EG-Länder zusammen . . . . .	Mill. DM	7 904,3	7 750,5
2	EFTA-Länder zusammen . . . . .	"	1 925,1	1 845,5
3	übrige Länder . . . . .	"	3 683,5	3 607,0
	<b>Fremdenverkehr<sup>1)</sup></b>			
4	* Gästeankünfte . . . . .	1 000	884	940
5	* darunter von Auslandsgästen . . . . .	"	172	180
6	* Gästeübernachtungen . . . . .	"	2 722	2 885
7	* darunter von Auslandsgästen . . . . .	"	440	457
	<b>Verkehr</b>			
	<b>Binnenschifffahrt</b>			
8	Güterumschlag in den Binnenhäfen . . . . .	1 000 t	10 909	10 917
9	* davon Gütereingang . . . . .	"	6 149	6 019
10	* Güterversand . . . . .	"	4 760	4 598
11	Güterdurchgang an der Grenzstelle Emmerich . . . . .	1 000 t	12 079	11 980
12	davon Bergverkehr . . . . .	"	7 415	7 723
13	Talverkehr . . . . .	"	4 397	4 241
	<b>Kraftfahrzeuge</b>			
14	* Zulassungen bzw. Anmeldungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge <sup>2)</sup> . . . . .	Anzahl	64 968	70 167
15	darunter Personenkraftwagen einschl. Kombinationskraftwagen . . . . .	"	59 166	63 363
16	Lastkraftwagen . . . . .	"	2 841	3 206
17	Krafträder einschl. Kraftrollern und Leichtkrafträdern . . . . .	"	1 790	2 262
	<b>Straßenverkehrsunfälle</b>			
18	Unfälle insgesamt . . . . .	Anzahl	46 151	45 290
19	* davon mit Personenschaden . . . . .	"	7 123	6 945
20	mit nur Sachschaden . . . . .	"	39 028	38 345
21	* getötete Personen . . . . .	"	137	127
22	* verletzte Personen . . . . .	"	9 087	8 901
23	darunter schwerverletzte Personen . . . . .	"	2 333	2 200
	<b>Deutsche Bundesbahn<sup>3)</sup></b>			
24	Güterempfang . . . . .	1 000 t	7 192	6 820
25	Güterversand . . . . .	"	8 650	8 128
	<b>Deutsche Bundespost<sup>4)</sup></b>			
26	Briefsendungen . . . . .	Mill.	272	261
27	Paketsendungen . . . . .	1 000	4 329	4 099
28	abgehende Ferngespräche . . . . .	Mill.	298	...
29	aufgegebene Telegramme . . . . .	1 000	114	...
	<b>Geld und Kredit</b>			
	<b>Kredite und Einlagen<sup>5)</sup></b>			
30	* Kredite an Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende) . . . . .	Mill. DM	485 694	517 420
31	* darunter Kredite an inländische Nichtbanken . . . . .	"	475 270	503 971
32	* kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr einschl.) . . . . .	"	93 908	104 846
33	* an Unternehmen und Privatpersonen . . . . .	"	92 601	103 824
34	* an öffentliche Haushalte . . . . .	"	1 307	1 022
35	* mittelfristige Kredite (über 1 bis unter 4 Jahre) . . . . .	"	34 303	39 424
36	* an Unternehmen und Privatpersonen . . . . .	"	30 002	33 315
37	* an öffentliche Haushalte . . . . .	"	4 301	6 109
38	* langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber) . . . . .	"	349 400	364 777
39	* an Unternehmen und Privatpersonen . . . . .	"	288 551	301 999
40	* an öffentliche Haushalte . . . . .	"	60 849	62 778
41	durchlaufende Kredite . . . . .	"	8 083	8 373
42	an Unternehmen und Privatpersonen . . . . .	"	6 476	6 698
43	an öffentliche Haushalte . . . . .	"	1 607	1 675

1) in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten; ohne Campingplätze – 2) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt – 3) Ergebnisse für die Bereiche der DB-Direktionen Essen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne



1990			1991				Lfd. Nr.
März	April	Mai	Februar	März	April	Mai	
8 977,2	7 938,8	8 142,5	...	8 049,7	...	...	1
2 145,0	1 893,3	2 016,7	...	1 879,2	...	...	2
4 070,5	3 360,2	3 685,5	...	3 668,2	...	...	3
922	881	1 127	829	913	974	1 104	4
172	188	227	145	153	153	184	5
2 635	2 831	3 438	2 449	2 739	2 897	3 283	6
447	503	626	395	380	353	430	7
11 680	10 383	11 020	...	...	...	...	8
6 639	6 031	6 176	...	...	...	...	9
5 041	4 352	4 844	...	...	...	...	10
13 414	12 310	12 744	...	...	...	...	11
8 576	7 868	8 239	...	...	...	...	12
4 838	4 262	4 505	...	...	...	...	13
86 893	75 373	77 832	74 945	108 113	102 079	96 508	14
76 134	66 443	69 146	68 701	94 666	90 569	86 453	15
3 310	2 924	3 344	3 164	3 853	4 294	3 752	16
5 445	4 376	3 914	1 809	7 352	5 557	4 728	17
47 682	43 903	48 085	44 132	39 062	44 271	43 513	18
6 903	6 466	8 382	4 482	5 855	6 742	6 674	19
40 779	37 437	39 703	39 650	33 207	37 529	36 839	20
125	114	145	96	107	123	114	21
8 735	8 378	10 650	5 799	7 395	8 608	8 694	22
2 130	2 170	2 557	1 434	1 873	2 149	2 192	23
7 366	6 602	7 009	6 493	7 186	7 042	6 500	24
8 817	7 769	8 230	7 707	8 498	8 307	7 791	25
291	247	253	...	...	...	...	26
4 510	3 955	3 676	...	...	...	...	27
315	324	315	...	...	...	...	28
122	124	153	...	...	...	...	29
491 032	491 948	492 509	523 223	525 859	529 064	532 718	30
480 716	482 091	482 044	511 542	513 727	516 762	519 915	31
96 499	95 883	94 239	104 417	105 588	105 415	106 221	32
95 336	93 519	93 271	103 092	104 856	103 448	105 079	33
1 163	2 364	968	1 325	732	1 967	1 142	34
35 452	35 598	36 272	40 092	40 871	41 526	42 761	35
31 269	31 217	31 603	33 580	33 758	34 190	35 259	36
4 183	4 381	4 669	6 512	7 113	7 336	7 502	37
351 042	352 376	353 869	368 818	369 495	372 167	373 746	38
290 867	292 461	293 516	304 023	304 509	306 781	308 075	39
60 175	59 915	60 353	64 795	64 986	65 386	65 671	40
8 039	8 091	8 129	9 896	9 905	9 956	9 990	41
6 455	6 503	6 529	7 992	7 977	8 040	8 039	42
1 584	1 588	1 600	1 904	1 928	1 916	1 951	43

und Köln – 4) Ergebnisse für die Bereiche der Oberpostdirektionen Dortmund, Düsseldorf, Köln und Münster – 5) Die Angaben umfassen die in NW gelegenen Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter.



# Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

		1989		1990	
Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	Monatsdurchschnitt		
Noch: <b>Geld und Kredit</b>					
1	* Einlagen und aufgenommene Gelder <sup>1)</sup> von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende) . . . . .	Mill. DM	444 433	466 441	
2	* Sichteinlagen und Termingelder <sup>1)</sup> . . . . .	"	274 119	298 682	
3	* von Unternehmen und Privatpersonen . . . . .	"	228 824	252 691	
4	* von öffentlichen Haushalten . . . . .	"	45 295	45 991	
5	* Spareinlagen . . . . .	"	170 314	167 759	
6	* bei Sparkassen . . . . .	"	100 626	97 990	
7	* Gutschriften auf Sparkonten (einschl. Zinsgutschriften) . . . . .	"	9 621	10 690	
8	* Belastungen auf Sparkonten . . . . .	"	10 198	10 908	
Zahlungsschwierigkeiten					
9	* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte) . . . . .	Anzahl	329	304	
10	* Vergleichsverfahren . . . . .	"	1	1	
11	* Wechselproteste (ohne die bei der Post) . . . . .	"	1 696	1 484	
12	* Wechselsumme . . . . .	Mill. DM	18	16	
Sozialleistungen					
13	Wohngeldempfänger . . . . .	Anzahl	572 589	551 027	
14	davon Empfänger von Mietzuschuß . . . . .	"	544 007	524 723	
15	von Lastenzuschuß . . . . .	"	28 581	26 304	
16	Wohngeldanspruch je Fall . . . . .	DM	152	154	
17	Mietzuschuß je Fall . . . . .	"	151	154	
18	Lastenzuschuß je Fall . . . . .	"	158	158	
Gesetzliche Krankenversicherung (ohne mitversicherte Familienangehörige)					
19	Mitglieder insgesamt . . . . .	1 000	10 146	10 332	
20	darunter Pflichtmitglieder . . . . .	"	5 857	6 012	
21	Rentner und Rentenantragsteller . . . . .	"	3 049	3 083	
Steueraufkommen nach Steuerarten					
22	* Gemeinschaftsteuern . . . . .	Mill. DM	9 879,5	11 159,0	
23	* Steuern vom Einkommen . . . . .	"	6 212,0	6 072,4	
24	* Lohnsteuer <sup>2)</sup> . . . . .	"	4 140,2	4 008,5	
25	* veranlagte Einkommensteuer . . . . .	"	988,5	1 028,7	
26	* nichtveranlagte Steuern vom Ertrag . . . . .	"	336,3	253,4	
27	* Körperschaftsteuer <sup>2)</sup> . . . . .	"	746,9	781,8	
28	* Steuern vom Umsatz . . . . .	"	3 667,5	5 086,7	
29	* Umsatzsteuer . . . . .	"	1 762,1	1 959,5	
30	* Einfuhrumsatzsteuer . . . . .	"	1 905,4	3 127,2	
31	* Bundessteuern . . . . .	"	1 595,5	2 034,4	
32	* darunter Zölle . . . . .	"	179,0	342,2	
33	* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer) . . . . .	"	1 269,5	1 535,0	
34	darunter Mineralölsteuer . . . . .	"	879,5	839,1	
35	* Landessteuern . . . . .	"	536,9	582,2	
36	* darunter Vermögensteuer . . . . .	"	127,4	145,7	
37	* Kraftfahrzeugsteuer . . . . .	"	202,7	183,1	
38	* Biersteuer . . . . .	"	32,8	33,5	
39	* Gemeindesteuern <sup>3)</sup> . . . . .	"	3 414,5	3 585,8	
40	* darunter Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto) . . . . .	"	2 756,3	2 905,6	
41	* Grundsteuer A . . . . .	"	14,1	13,9	
42	* Grundsteuer B . . . . .	"	567,1	587,1	
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften <sup>3)</sup>					
43	* Steuereinnahmen des Bundes . . . . .	Mill. DM	20 290,9	24 185,8	
44	* darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen . . . . .	"	8 164,0	7 975,2	
45	* Anteil an den Steuern vom Umsatz . . . . .	"	7 151,6	9 919,0	
46	* Anteil an der Gewerbesteuerumlage . . . . .	"	188,6	188,5	
47	* Steuereinnahmen des Landes . . . . .	"	13 097,4	13 269,6	
48	* darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen . . . . .	"	8 164,0	7 975,2	
49	* Anteil an den Steuern vom Umsatz . . . . .	"	3 134,1	3 359,4	
50	* Anteil an der Gewerbesteuerumlage . . . . .	"	188,6	188,5	
51	* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände . . . . .	"	5 345,2	5 475,4	
52	* darunter Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer . . . . .	"	2 307,9	2 266,7	
53	* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) <sup>4)</sup> . . . . .	"	2 379,0	2 528,5	

1) einschl. durchlaufender Kredite, Sparbriefen, Inhaber-Sparschuldverschreibungen, Sparkassenobligationen u. ä. – 2) nach Berücksichtigung der Einnahmen und



1990			1991			Lfd. Nr.	
März	April	Mai	Februar	März	April		Mai
435 355	441 991	441 736	462 833	460 100	461 088	462 683	1
269 963	277 454	278 261	297 929	295 836	297 785	300 001	2
226 345	233 715	233 274	250 038	248 571	251 202	252 400	3
43 618	43 739	44 987	47 891	47 265	46 583	47 601	4
165 392	164 537	163 475	164 904	164 264	163 303	162 682	5
97 753	97 131	96 429	96 140	95 687	94 966	94 482	6
10 646	9 857	8 674	10 251	9 978	10 173	8 939	7
12 007	10 712	9 736	10 755	10 618	11 135	9 457	8
359	352	233	264	339	263	342	9
—	—	1	—	1	—	—	10
1 655	1 629	1 498	1 218	1 589	1 300	1 479	11
18	18	17	14	17	16	20	12
556 052	557 103	565 397	563 179	558 997	551 805	554 043	13
529 435	530 343	537 960	536 653	532 733	524 664	516 168	14
26 617	26 760	27 437	26 526	26 264	27 141	27 875	15
153	154	154	158	159	158	156	16
153	154	154	158	159	158	156	17
157	158	158	161	161	161	161	18
10 264	10 275	10 278	10 436	10 457	10 458	10 452	19
5 949	5 957	5 958	6 071	6 076	6 072	6 064	20
3 070	3 074	3 078	3 100	3 106	3 112	3 110	21
13 402,6	8 912,7	8 843,4	...	...	...	...	22
8 947,6	3 785,2	3 942,0	...	...	...	...	23
3 489,8	3 519,6	3 299,1	...	...	...	...	24
3 362,2	—5,2	—77,2	...	...	...	...	25
18,1	152,2	236,9	...	...	...	...	26
2 077,6	118,6	483,2	...	...	...	...	27
4 455,0	5 127,5	4 901,4	...	...	...	...	28
1 449,2	2 101,5	1 854,7	...	...	...	...	29
3 005,8	3 026,1	3 046,7	...	...	...	...	30
2 085,7	1 847,5	1 986,0	...	...	...	...	31
320,0	326,6	326,0	...	...	...	...	32
1 619,5	1 403,8	1 510,2	...	...	...	...	33
851,0	811,0	918,3	...	...	...	...	34
486,5	504,0	1 074,5	...	...	...	...	35
51,7	31,1	348,5	...	...	...	...	36
200,1	259,0	214,4	...	...	...	...	37
30,2	26,4	30,2	...	...	...	...	38
3 472,4	.	.	.	3 554,0	.	.	39
2 818,2	.	.	.	2 891,6	.	.	40
13,0	.	.	.	13,9	.	.	41
558,2	.	.	.	565,7	.	.	42
21 514,4	.	.	.	24 595,8	.	.	43
7 500,4	.	.	.	7 486,6	.	.	44
9 388,4	.	.	.	11 659,2	.	.	45
—8,0	.	.	.	6,3	.	.	46
12 501,8	.	.	.	12 650,0	.	.	47
7 500,4	.	.	.	7 486,6	.	.	48
3 271,9	.	.	.	3 366,3	.	.	49
—8,0	.	.	.	6,3	.	.	50
5 634,4	.	.	.	5 776,3	.	.	51
2 146,1	.	.	.	2 234,9	.	.	52
2 834,1	.	.	.	2 879,0	.	.	53

Ausgaben aus der Zerlegung – 3) statt Monatsdurchschnitt 1989 bzw. 1990: Vierteljahresdurchschnitt – 4) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage



# Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1989	1990	
			Monatsdurchschnitt		
	<b>Preise</b>				
	Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte				
1	* Gesamtlebenshaltung . . . . .	1985 = 100	103,5	106,1	
2	* darunter Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren . . . . .	"	101,7	104,5	
3	Wohnungsmieten <sup>1)</sup> , Energie . . . . .	"	99,8	102,8	
4	Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung . . . . .	"	103,9	105,9	
5	Bekleidung, Schuhe . . . . .	"	106,5	108,2	
	Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen				
6	Gesamtlebenshaltung . . . . .	1985 = 100	103,4	106,0	
7	darunter Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren . . . . .	"	101,6	104,5	
8	Wohnungsmieten <sup>1)</sup> , Energie . . . . .	"	100,9	104,0	
9	Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung . . . . .	"	103,8	105,7	
10	Bekleidung, Schuhe . . . . .	"	106,3	108,1	
	Preisindex <sup>2)</sup> für Wohngebäude				
11	* Bauleistungen am Bauwerk . . . . .	1985 = 100	108,0	114,1	
12	davon Rohbauarbeiten . . . . .	"	106,8	113,4	
13	Ausbauarbeiten . . . . .	"	110,0	115,1	
14	Preisindex <sup>2)</sup> für gemischt genutzte Gebäude	} Bauleistungen am Bauwerk	108,1	114,0	
15	für Bürogebäude . . . . .		"	109,4	114,9
16	für gewerbliche Betriebsgebäude . . . . .		"	109,0	115,1
17	Preisindex für den Straßenbau <sup>2)</sup> . . . . .	"	104,6	110,8	
	<b>Löhne und Gehälter</b>				
	Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau <sup>3)</sup>				
	Bruttowochenverdienste				
18	* männliche Arbeiter . . . . .	DM	822	861	
19	* darunter Facharbeiter . . . . .	"	867	910	
20	* weibliche Arbeiter . . . . .	"	566	589	
21	* darunter Hilfsarbeiter . . . . .	"	555	578	
	Bruttostundenverdienste				
22	* männliche Arbeiter . . . . .	DM	20,13	21,24	
23	* darunter Facharbeiter . . . . .	"	21,22	22,43	
24	* weibliche Arbeiter . . . . .	"	14,60	15,29	
25	* darunter Hilfsarbeiter . . . . .	"	14,36	15,05	
	bezahlte Wochenarbeitszeit				
26	männliche Arbeiter . . . . .	h	40,8	40,5	
27	weibliche Arbeiter . . . . .	"	38,8	38,5	
	Angestellte, Bruttomonatsverdienste <sup>3)</sup>				
	in Industrie und Hoch- und Tiefbau				
	kaufmännische Angestellte				
28	* männlich . . . . .	DM	5 117	5 329	
29	* weiblich . . . . .	"	3 491	3 652	
	technische Angestellte				
30	* männlich . . . . .	DM	5 310	5 532	
31	* weiblich . . . . .	"	3 573	3 730	
	in Handel, Kredit und Versicherungen				
	kaufmännische Angestellte				
32	* männlich . . . . .	DM	4 226	4 409	
33	* weiblich . . . . .	"	2 865	3 007	
	<b>Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen</b>				
34	Gesamtindikator der konjunkturellen Entwicklung <sup>4)</sup> . . . . .		+0,2	+1,2	

1) einschl. Wasserverbrauch in den Wohnungen – 2) statt Monatsdurchschnitt 1989 bzw. 1990: Vierteljahresdurchschnitt – 3) mit der jeweiligen Anzahl der Beschäftigten Ermittlungsverfahren vgl. Stat. Rundschau NW, Heft 11/83.)







# Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen für das Bundesgebiet

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1989	1990
			Monatsdurchschnitt	
<b>Bevölkerung<sup>1)</sup></b>				
1	Wohnbevölkerung <sup>2)</sup>	1 000	62 679	...
2	Eheschließungen	je 1 000 der	6,4	...
3	Lebendgeborene	Bevölkerung	11,0	...
4	Gestorbene	und 1 Jahr	11,2	...
<b>Erwerbstätigkeit</b>				
5	Erwerbstätige	1 000	27 741p	28 447p
6	Arbeitslose <sup>2)</sup>	"	2 038	1 883
<b>Landwirtschaft</b>				
7	Gewerbl. Schlachtungen, Schlachtmenge	1 000 t	384	419
8	Milcherzeugung	"	2 020	1 972
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe</b>				
9	Beschäftigte	1 000	7 213	7 412
10	Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	655	666
11	Umsatz	Mill. DM	141 013	151 958
12	darunter Auslandsumsatz	"	43 684	44 395
13	Index der Nettoproduktion	1985 = 100	112,1	118,3
<b>Bauhauptgewerbe</b>				
Bauhauptgewerbe, alle Betriebe				
14	Beschäftigte	1 000	999	1 034
15	geleistete Arbeitsstunden	Mill.	109	112
16	darunter für Wohnungsbau	"	39	42
<b>Handel</b>				
Einzelhandel				
17	Umsatz insgesamt	1986 = 100	113,5	125,7
Innerdeutscher Warenverkehr				
18	Bezüge	Mill. DM	600	690
19	Lieferungen	"	675	1 777
Außenhandel				
20	Einfuhr	Mill. DM	42 205	45 886
21	Ausfuhr	"	53 420	53 565
<b>Verkehr</b>				
Beförderte Güter				
22	Eisenbahnen <sup>3)</sup>	1 000 t	26 286	25 869
23	Binnenschifffahrt	"	19 565	19 298
24	Seeschifffahrt	"	11 746	11 807p
Beförderte Personen				
25	Eisenbahnen <sup>3)</sup>	Mill.	93,9p	...
<b>Geld und Kredit</b>				
26	Bargeldumlauf <sup>2)</sup>	Mrd. DM	146,9	158,6p
27	Spareinlagen <sup>2)</sup>	"	705,6	755,6
Kredite an				
28	Unternehmen und Privatpersonen <sup>2)</sup>	Mrd. DM	1 921,6	2 271,0
29	öffentliche Haushalte <sup>2)</sup>	"	547,2	604,1
<b>Steuern</b>				
30	Einnahmen aus Steuern insgesamt	Mill. DM	38 483	39 540
31	Steuern vom Einkommen	"	22 122	...
32	Lohnsteuer	"	15 153	14 799
33	veranlagte Einkommensteuer	"	3 067	3 043
34	nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	1 054	...
35	Körperschaftsteuer	"	2 848	2 508
36	Bundessteuern	"	5 112	5 490
37	Zölle und Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	"	5 186	5 561
38	Landessteuern	"	2 017	2 114
<b>Preise</b>				
39	Preisindex der Erzeugnisse des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes	1985 = 100	93,4	93,1
40	Preisindex für Wohngebäude (Bauleistungen am Bauwerk)	1985 = 100	109,4	116,4
41	Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte	1985 = 100	99,3	101,0
42	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte	1985 = 100	99,8	94,7
Preisindex für die Lebenshaltung				
43	aller privaten Haushalte	1985 = 100	104,2	107,0
44	von 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalten mit mittlerem Einkommen	"	103,9	106,7

1) 1991 vorläufiges Ergebnis; Bevölkerung geschätzt – 2) Jahres- bzw. Monatsende – 3) Eisenbahnen des öffentlichen Verkehrs – 4) Preisindex ausgewählter Grundstoffe.

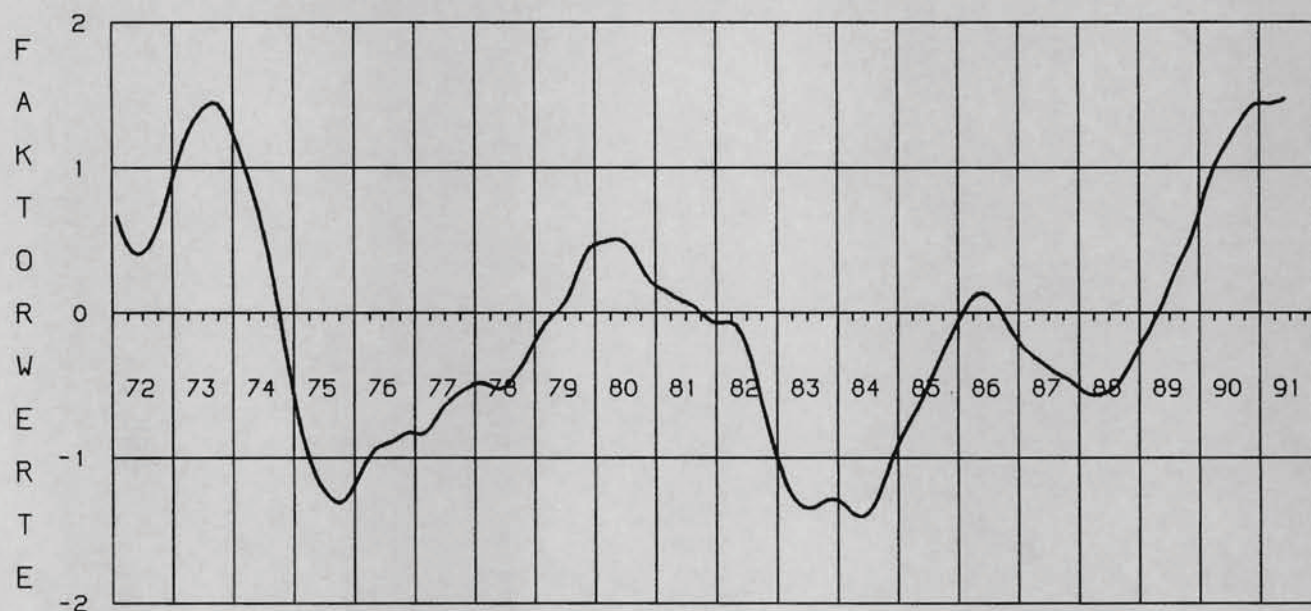


1990			1991			Lfd. Nr.
März	April	Mai	Februar	März	April	
...	...	...	...	...	...	1
5,3	5,6	10,4	3,2	4,8	5,1	2
11,3	11,0	11,7	10,4	10,7	11,6	3
11,5	11,4	11,0	11,0	10,9	11,4	4
28 083p	28 217p	28 302p	28 694p	28 768p	28 933p	5
2 013	1 915	1 823	1 869	1 731	1 652	6
416	390	406	408	428	462	7
1 856	2 113	2 269	...	...	...	8
7 341	7 337	7 357	7 505	7 514	7 506	9
708	650	686	668	671	697	10
158 000	142 489	153 529	152 367	163 204	167 500	11
49 675	43 456	46 972	41 770	44 096	45 501	12
123,8	113,9	116,7	117,5	128,1	123,6	13
995	1 009	1 017	997	1 023	1 045	14
115	110	125	61	111	128	15
43	42	47	23	42	48	16
127,5	120,3	124,9r	118,2r	142,6r	137,6	17
588	563	555	714	791	755	18
828	1 169	1 129	2 330	3 480	3 607	19
47 545	44 820	43 745	49 078	52 452	54 631	20
60 949	52 441	55 783	51 187	55 013	52 976	21
27 630	24 869	26 540	...	...	...	22
21 453	19 814	20 924	...	...	...	23
12 346p	10 790p	12 153p	...	...	...	24
91,5	95,8	93,8	...	...	...	25
143,0	142,4	141,9	158,1	160,1	158,9	26
683,3	678,3	673,1	744,1	741,7	736,6	27
1 955,6	1 962,0	1 967,7	2 275,0	2 302,8	2 315,4	28
547,3	548,7	552,2	603,1	606,9	609,9	29
44 052	30 713	32 338	...	...	...	30
29 569	12 778	13 249	...	...	...	31
11 969	12 495	12 937	...	...	...	32
9 496	-297	-11	...	...	...	33
474	876	719	...	...	...	34
7 631	-296	-396	...	...	...	35
5 456	4 872	5 307	...	...	...	36
5 424	5 027	5 398	...	...	...	37
1 975	1 791	3 281	...	...	...	38
105,4 <sup>4)</sup>	105,0 <sup>4)</sup>	91,7	94,5	92,5	92,4	39
...	...	133,0	120,5	...	...	40
100,2	100,7	100,8	102,3	102,0	102,9	41
97,6	98,2	98,9	94,4	94,9p	94,5p	42
106,3	106,5	106,7	109,1	109,0	109,5	43
106,0	106,2	106,4	108,7	108,8	109,3	44

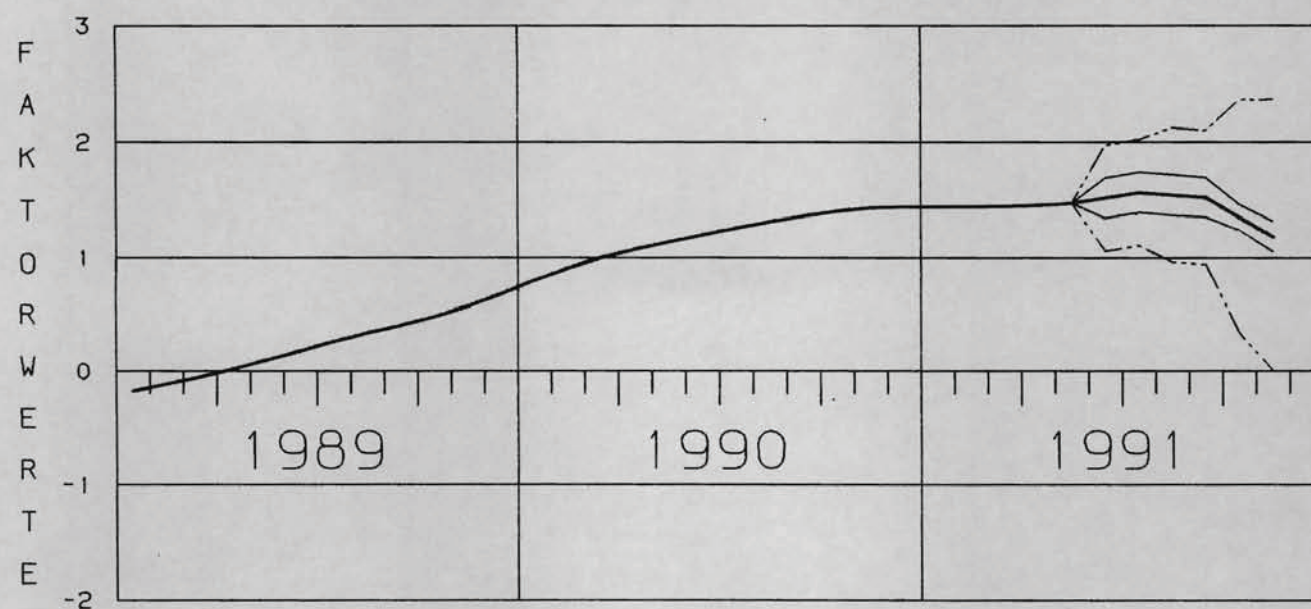
Basis 1980 = 100 — — — Quelle: Statistisches Bundesamt

# MONATLICHER GESAMTINDIKATOR DER KONJUNKTURELLEN ENTWICKLUNG

BIS MAI 1991 REALISIERTE WERTE <sup>1)</sup>



AB JUNI 1991 BIS NOVEMBER 1991 PROGNOTIZIERTE WERTE <sup>2)</sup>



— 95%-VERTRAUENSBEREICH DER REGRESSIONSSCHÄTZUNGEN  
- - - 95%-VERTRAUENSBEREICH DER EINZELNEN INDIKATORWERTE

1) ZUM ERMITTLUNGSVERFAHREN VGL. STAT. RUNDSCHAU NW, HEFT 11/83. -  
2) ZUM PROGNOSEMODELL VGL. STAT. RUNDSCHAU NW, HEFT 3/87.

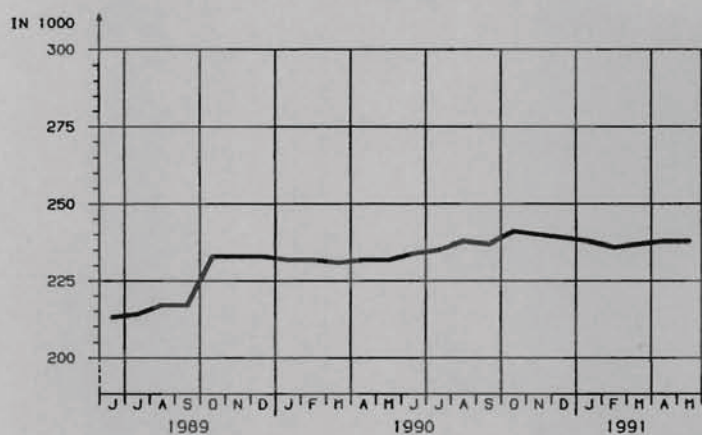


# BAUHAUPTGEWERBE

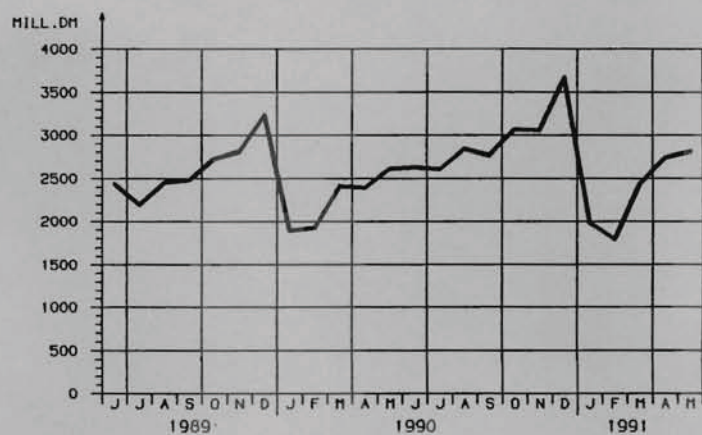
## JUNI 1989 BIS MAI 1991

(NACH DER TOTALERHEBUNG HOCHGERECHNET)

BESCHÄFTIGTE



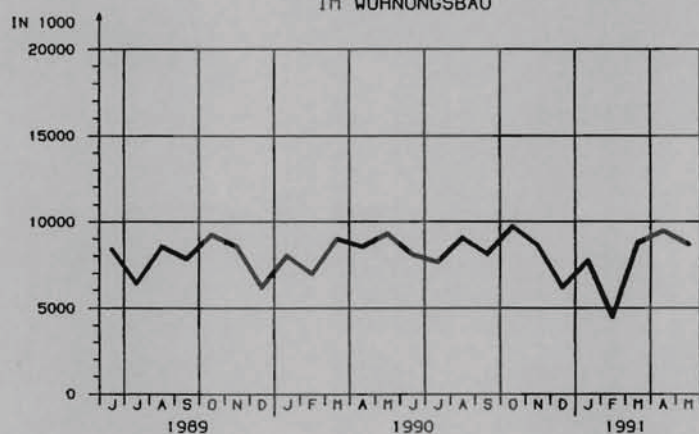
BAUGEWERBLICHER UMSATZ



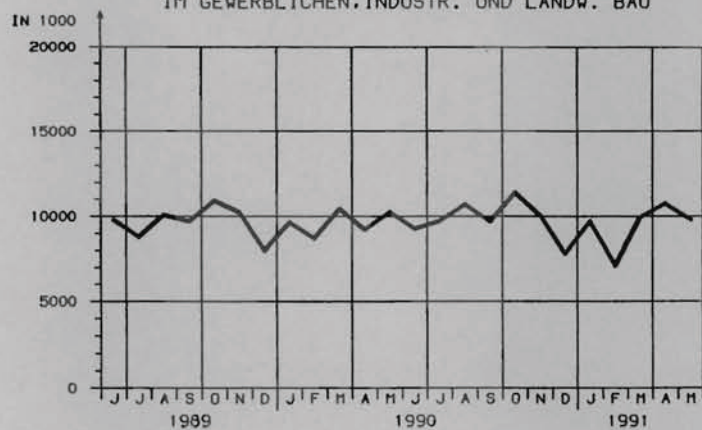
GELEISTETE ARBEITSSTUNDEN  
INSGESAM



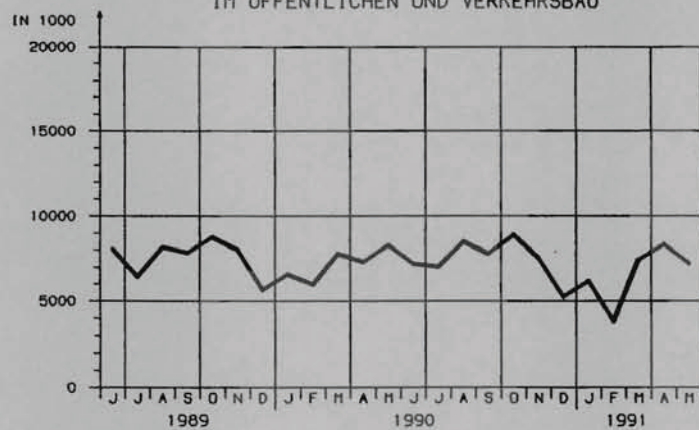
GELEISTETE ARBEITSSTUNDEN  
IM WOHNUNGSBAU



GELEISTETE ARBEITSSTUNDEN  
IM GEWERBLICHEN, INDUSTRI. UND LANDW. BAU



GELEISTETE ARBEITSSTUNDEN  
IM ÖFFENTLICHEN UND VERKEHRSBAU



QUELLE: LANDESDATENBANK NRW

GRAFISCHE DATENVERARBEITUNG: LDS NRW







